RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

11 2010

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Bruttoinlandsprodukt in den Kreisen 2008
Menschen mit Migrationshintergrund 2009
Auszubildende 2009

Fotonachweis

T i t e l f o t o : Pressefoto BASF

Für Rheinland-Pfalz ergab sich 2008 je Erwerbstätigen ein Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen von 57 267 Euro. Mit rund 59 761 Euro erwirtschaftete ein Erwerbstätiger in den kreisfreien Städten gut 7% mehr als in den Landkreisen (55 764 Euro). Der Durchschnittswert der Städte wird allerdings maßgeblich von Ludwigshafen bestimmt; dort lag die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen bei rund 85 700 Euro.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

11 2010

STATISTISCHE MONATSHEFTE

63. Jahrgang

kurz + aktuell 877

Industrie ■ Bauhauptgewerbe ■ Erwerbstätigkeit ■ Tourismus
Kinderbetreuung ■ Haushalte

Verbraucherpreise 886

Rheinland-Pfalz in Karten: Erholungsfläche 2009 887

Bruttoinlandsprodukt in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2008 888

Menschen mit Migrationshintergrund 2009 899

Auszubildende 2009 909

Daten zur Konjunktur 921

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 949

Neuerscheinungen 959

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erneut zweistelliges Plus gegenüber dem Vorjahresmonat

Im August 2010 erhielt die rheinland-pfälzische Industrie preisbereinigt 22,2% mehr Aufträge als ein Jahr zuvor (Deutschland: +24%). Die Nachfrage aus dem Inland stieg um 17,9% (Deutschland: +14,8%), aus dem Ausland kamen 26,1% mehr Bestellungen als im Vorjahresmonat (Deutschland: +32,7%). Im August 2009 wiesen die Auftragseingänge infolge der Wirtschaftskrise allerdings ein niedrigeres Niveau auf.

Die vier umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Wirtschaftszweige verbuchten gegenüber August 2009 ausnahmslos zweistellige Zuwächse, allen voran der Maschinenbau (+56,5%) und die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+56,3%). Der Ordereingang aus dem Ausland erreichte in diesen Branchen ein überdurchschnittliches Plus von 68,3 bzw. 79,7% und die Auftragseingänge aus dem Inland übertrafen den Stand des Vorjahres um 39,6 bzw. 36%. Deutlich mehr Bestellungen gegenüber August 2009 verzeichneten auch die Hersteller von Metallerzeugnissen (+21%) und von Papier, Pappe und Waren daraus (+12%). Ausschlaggebend für diese gute Entwicklung war bei der Metallerzeugung die starke Nachfrage aus dem Ausland (+28,4%), während die Zuwächse bei den Herstellern von Papier, Pappe und Waren maßgeblich durch die Inlandsbestellungen beeinflusst wurden (+12,7%). Bei der chemischen Industrie lagen die Order um 11,6% über dem Niveau des Vorjahresmonats. Dieser Zuwachs ist vor allem auf den Anstieg der Nachfrage aus dem Inland (+12,3%) zurückzuführen. Von den übrigen umsatzstarken Wirtschaftszweigen verzeichneten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen ein leichtes Auftragsplus von 1,5%, wohingegen die Metallerzeugung und -bearbeitung einen Rückgang um 4,1% hinnehmen musste.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Indikator	Monatswerte August 2010 2005=100	Veränderung August 2010 zum Vorjahresmonat	Veränderung August 2010 zum Vormonat
Auftragseingänge (real)			
Industrie	88,5	22,2% ↑	-10,6% ↓
Inland	93,6	17,9% ↑	-8,1% ↓
Ausland	84,5	26,1% ↑	-12,7% ↓
Chemie	73,8	11,6% ↑	-8,5% ↓
Fahrzeugbau	82,2	56,3% ↑	-21,7% ↓
Maschinenbau	103,8	56,5% ↑	2,9% ↑
Metallerzeugnisse	97,3	21,0% ↑	-11,0% ↓
Bauhauptgewerbe	129,8	8,6% ↑	-1,5% ↘
Umsätze (real)			
Großhandel	99,2	3,9% ↑	-4,3% ↓
Einzelhandel (ohne Kfz)	105,9	2,6% ↑	-5,0% ↓
Kfz-Handel	82,6	-3,6% ↓	-10,0% ↓
Gastgewerbe	110,6	-1,9% ↘	3,0% ↑

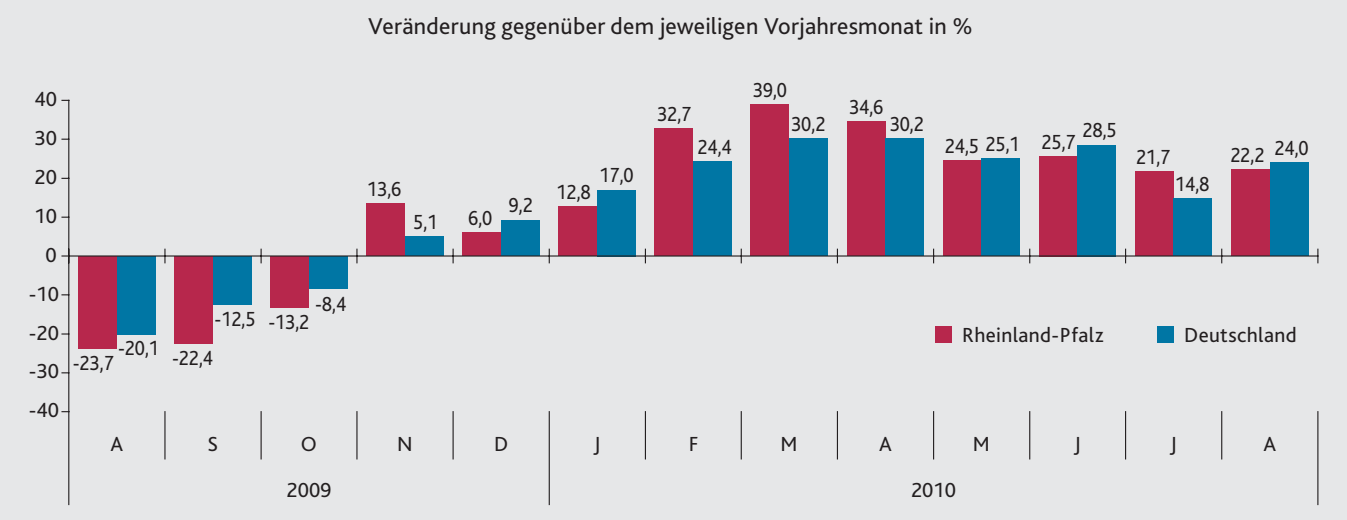
Veränderungen gegenüber Juli 2010

Das Bestellvolumen der rheinland-pfälzischen Industrie lag im August 2010 preisbereinigt um 10,6% unter dem Niveau des Vormonats Juli (Deutschland: –4,9%). Der Rückgang wurde vor allem durch das Minus bei den Auslandsaufträgen um 12,7% verursacht (Deutschland: –3,7%); parallel hierzu sind auch die Inlandsbestellungen deutlich, und zwar um 8,1% (Deutschland: –6,2%), zurückgegangen. Die Einbußen bei den Auftragseingängen insgesamt resultierten aus der gesunkenen Nachfrage nach Kraftwagen und Kraftwagenteilen (–21,7%), Gütern der Metallerzeugung und -bearbeitung (–17,8%), Metallerzeugnissen (–11%) und chemischen Produkten (–8,5%).

Hinweis

Weitere Informationen zur konjunkturellen Entwicklung in Rheinland-Pfalz erhalten Sie in diesem Heft ab Seite 921 sowie im Internet unter www.statistik.rlp.de

Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009–2010 nach Monaten



Auch bei der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus waren die Bestellungen rückläufig (–3,7%). Die übrigen umsatzstarken Branchen, der Maschinenbau und die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen, konnten gegenüber dem Vormonat Juli bei den Bestellungen leicht zulegen (+2,9 bzw. +2,6%). Allerdings wurden hier die kräftigen Zuwächse bei den Auslandsbestellungen durch ein deutliches Minus bei den Inlandsordern geschmälert.

Industrie bis August mit zweistelligem Umsatzwachstum

Stellenabbau weiter gebremst

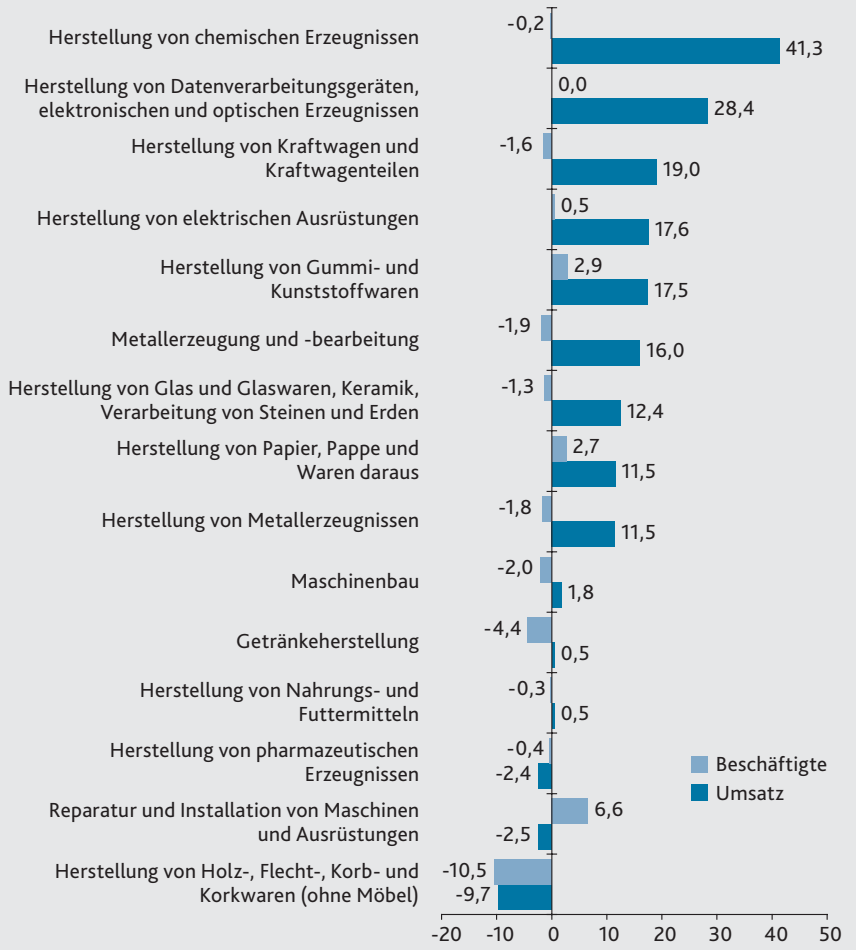
Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erzielten in den ersten acht Monaten des Jahres Umsätze in Höhe von 48,1 Mrd. Euro. Dies waren 18,7% mehr als in dem von der Wirtschaftskrise stark betroffenen Vorjahreszeitraum (Deutschland: +13,7%). Die Auslandsumsätze stiegen in Rheinland-Pfalz um 28,1% und in Deutschland um 19,7%. Die Exportquote – der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz – lag bei 52% (Deutschland: 45,8%). Auch die Inlandserlöse zogen mit +9,9% deutlich an (Deutschland: +9,1%).

Im August 2010 zählten die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe 239 827 Beschäftigte. Das waren rund 1 900 bzw. 0,8% weniger als im gleichen Vorjahresmonat (Deutschland: –1,3%). Im Juli betrug der Rückgang noch 1,1%. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden war in den Monaten Januar bis August 2010 um 2,7% höher als in den ersten acht Monaten des Jahres 2009 (Deutschland: +2,2%).

Die chemische Industrie, die umsatzstärkste rheinland-pfälzische Branche, meldete gegenüber den ersten acht Monaten 2009 einen bemerkenswerten Umsatzanstieg (+41,3%). Ebenfalls deutliche Zuwächse verbuchten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+19%), von Gummi- und Kunststoffwaren (+17,5%) sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung (+16%). Für diese positive Entwicklung war im Kraftwagenbau vor allem das Auslandsgeschäft maßgeblich (+33,9%), in der Gummi- und Kunststoffbranche hielten sich die Steigerungen der Inlands- und Auslandsumsätze mit einem Plus von jeweils gut 17% die Waage. Demgegenüber war bei der Metallerzeugung und -bearbeitung der Inlandsumsatz mit +26% ausschlaggebend. Gleichfalls im zweistelligen Bereich lagen die Umsatzanstiege der Hersteller von Glas, Glaswaren und Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden (+12,4%), von Metallerzeugnissen (+11,5%) sowie von Papier, Pappe und Waren daraus (+11,5%). Mit Ausnahme der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (–2,4%) registrierten auch die übrigen größeren Branchen Umsatz-

Umsätze von Januar bis August 2010 und Beschäftigte im August 2010 im verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftszweigen

Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum bzw. Vorjahresmonat in %



zuwächse. Die Spannweite lag hier zwischen 1,8% (Maschinenbau) und 0,5% (Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Getränkeherstellung).

Bei zehn von insgesamt 15 Wirtschaftszweigen lag die Zahl der Beschäftigten im August 2010 niedriger als ein Jahr zuvor. Unter den großen Branchen meldeten die Getränkeproduzenten (–4,4%), der Maschinenbau (–2%) sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung (–1,9%) die stärksten Abgänge. Auch in der Herstellung von Metallerzeugnissen (–1,8%), von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (–1,6%) sowie von Glas, Glaswaren und Keramik einschließlich Verarbeitung von Steinen und Erden (–1,3%) sank die Beschäftigtenzahl. In den übrigen umsatzstarken Branchen fiel der Arbeitsplatzrückgang mit –0,4% (Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen), –0,3% (Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln) und –0,2% (chemische Industrie) gemäßigt aus. Demgegenüber vergrößerten die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren sowie von Papier, Pappe und Waren daraus die Zahl ihrer Mitarbeiter um 2,9 bzw. 2,7%.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gegenüber Vormonat leicht gesunken

Die Auftragseingänge im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind im August 2010 um 1,5% gesunken. Damit fiel die Abnahme etwas schwächer aus als im Juli. Den stärksten Nachfragerückgang gab es im Wohnungsbau (–19,4%). Aber auch im öffentlichen Tiefbau (–16,7%) und im Straßenbau (–12,7%) gingen die Auftragseingänge deutlich zurück. Dagegen verbesserte sich in den übrigen Bereichen die Auftragslage. Vor allem im öffentlichen Hochbau (+36,3%) kam es zu einem kräftigen Anstieg des Ordervolumens, der in erster Linie auf den Abschluss mehrerer Großaufträge zurückzuführen ist.

Im Vorjahresvergleich zog die Nachfrage nach Bauleistung allerdings an. Gegenüber August 2009 erhöhten sich die Auftragseingänge um 8,6%. Den stärksten Anstieg verzeichnete der öffentliche Hochbau (+183,6%). Neben dem Einfluss der Großaufträge führt hier zusätzlich der Vergleich mit der besonders niedrigen Nachfrage des Vorjahresmonats fast zu einer Verdreifachung der Auftragseingänge. Durch diese Konstellation kam es im Hochbau insgesamt zu einem kräftigen Auftragsplus von 49,9%, während im Tiefbau insgesamt ein Minus

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Monatswerte August 2010 2005=100	Veränderung August 2010 zum Vorjahresmonat	Veränderung August 2010 zum Vormonat
Auftragseingang	129,8	8,6 % ↑	-1,5 % ↘
Hochbau insgesamt	114,0	49,9 % ↑	9,8 % ↑
Wohnungsbau	87,2	15,1 % ↑	-19,4 % ↓
gewerblicher Hochbau	99,4	12,6 % ↑	8,2 % ↑
öffentlicher Hochbau	162,1	183,6 % ↑	36,3 % ↑
Tiefbau insgesamt	144,2	-9,5 % ↓	-8,3 % ↓
gewerblicher Tiefbau	213,5	19,4 % ↑	16,4 % ↑
öffentlicher Tiefbau	97,9	4,6 % ↑	-16,7 % ↓
Straßenbau	150,9	-21,6 % ↓	-12,7 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	130,7	6,0 % ↑	0,4 % ↗
Hochbau insgesamt	119,7	4,9 % ↑	4,2 % ↑
Wohnungsbau	108,2	1,2 % ↗	-5,6 % ↓
gewerblicher Hochbau	120,3	-3,3 % ↓	8,1 % ↑
öffentlicher Hochbau	128,9	22,2 % ↑	7,2 % ↑
Tiefbau insgesamt	141,5	7,0 % ↑	-2,5 % ↓
gewerblicher Tiefbau	147,8	-4,2 % ↓	-4,2 % ↓
öffentlicher Tiefbau	120,6	27,7 % ↑	-10,5 % ↓
Straßenbau	152,5	2,6 % ↑	2,6 % ↑

von 9,5% registriert wurde. Dazu trug insbesondere der Auftragsrückgang im Straßenbau (–21,6%) bei.

Der baugewerbliche Umsatz erhöhte sich im August 2010. Gegenüber dem Vormonat geringfügig (+0,4%). Verglichen mit Juli 2010 weisen der gewerbliche Hochbau (+8,1%), der öffentliche Hochbau (+7,2%) sowie der Straßenbau (+2,6%) Umsatzzuwächse auf. Dagegen waren im gewerblichen Tiefbau (–4,2%), im Wohnungsbau (–5,6%) sowie im öffentlichen Tiefbau (–10,5%) Umsatzeinbußen zu beobachten.

Gegenüber dem Vorjahresmonat ergibt sich im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe ein Umsatzplus von 6%. Die kräftigsten Zuwächse im Vergleich zum August 2009 verzeichneten der öffentliche Tiefbau (+27,7%) sowie der öffentliche Hochbau (+22,2%). Lediglich im gewerblichen Hochbau (–3,3%) und im gewerblichen Tiefbau (–4,2%) verringerten sich die baugewerblichen Umsätze.

Zahl der Baugenehmigungen weiterhin rückläufig

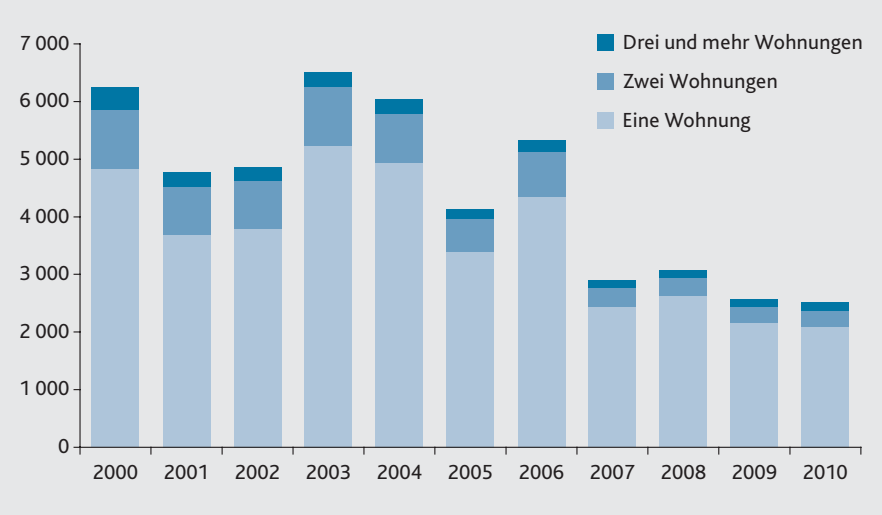
Der Rückgang der Baugenehmigungen setzte sich im 1. Halbjahr 2010 fort. In diesem Zeitraum genehmigten die Bauämter in Rheinland-Pfalz 2 505 neue Bauvorhaben im Wohnbau. Das war ein Rückgang gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 2,3%. Demgegenüber stieg die Zahl der insgesamt genehmigten Wohnungen von 3 557 für die Monate Januar bis Juni 2009 auf 3 620 für den vergleichbaren Zeitraum in 2010. Das entspricht einem Plus von 1,8%. Die genehmigte Wohnfläche ging lediglich um 0,7% zurück, die veranschlagten Baukosten verzeichneten einen Rückgang von 2% auf 662,7 Mill. Euro.

Von den Genehmigungen neuer Wohngebäude entfielen 2 085 auf Einfamilienhäuser, 284 auf Zweifamilienhäuser und 136 auf Mehrfamilienhäuser. Gegenüber dem 1. Halbjahr 2009 bedeutet dies bei den Einfamilienhäusern einen Rückgang um 3,8%.

In den Landkreisen (2 129 Genehmigungen; +1,7%) entwickelte sich das Genehmigungsaufkommen für neue Bauvorhaben besser als in den kreisfreien Städten (376 Genehmigungen; –20%). Bei der Zahl der genehmigten Wohnungen verzeichneten die kreisfreien Städte ebenfalls einen Rückgang (759 Genehmigungen; –15,6%), während in den Landkreisen die Zahl der genehmigten Wohnungen anstieg (2 861 Genehmigungen; +7,6%).

Von Januar bis Juni 2010 wurden insgesamt 2 129 neue Wohngebäude mit 2 861 Wohnungen in den Landkreisen zum Bau freigegeben. Das entspricht 9,6 Wohnungen je 10 000 Einwohner. Ganz vorn liegen hier der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 19,4 sowie der Kreis Bernkastel-Wittlich mit 15,9 Wohnungen je 10 000 Wohnungen. Die Schlusslichter bilden die Landkreise

Genehmigte Wohngebäude (Neubau) im 1. Halbjahr 2000–2010 nach der Zahl der Wohnungen



Birkenfeld mit 2,6 und der Rhein-Lahn-Kreis mit 3,2 genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohner. In den kreisfreien Städten wurden im 1. Halbjahr 2010 insgesamt 376 neue Wohngebäude mit 759 Wohnungen genehmigt, das entspricht 7,4 Wohnungen je 10 000 Einwohner. An der Spitze liegt hier die Stadt Trier mit 12,7 Wohnungen je 10 000 Einwohner, gefolgt von der Stadt Mainz mit 11,4 Wohnungen je 10 000 Einwohner.

Erwerbstätigkeit im 2. Quartal 2010 leicht gestiegen

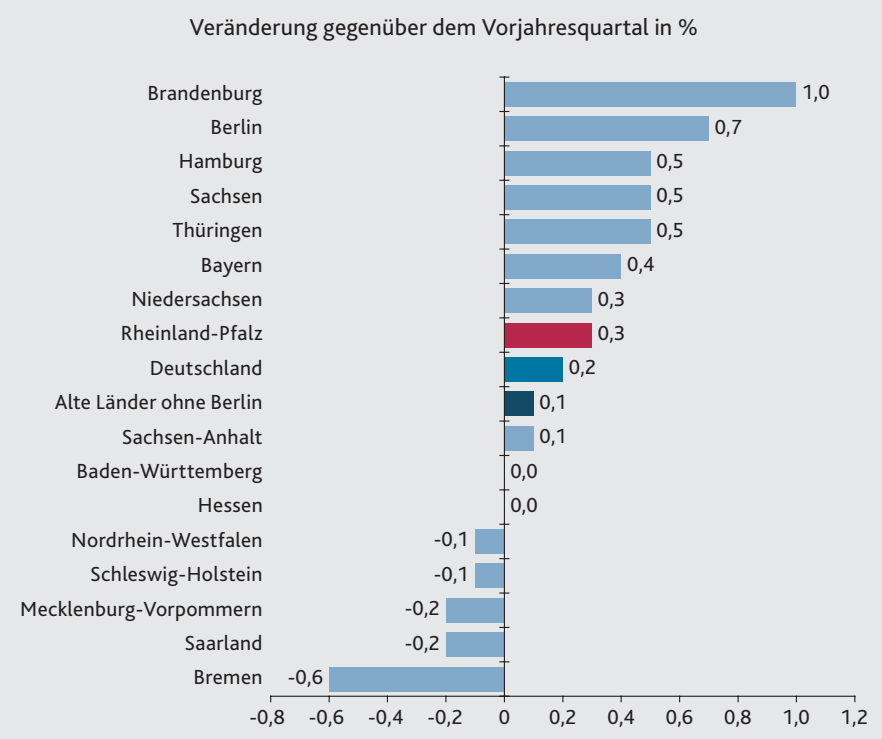
Deutlicher Anstieg im Dienstleistungssektor

Die Zahl der Erwerbstätigen lag in Rheinland-Pfalz im 2. Quartal 2010 erstmals nach vier Quartalen wieder über dem Vorjahresniveau. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" hatten in den Monaten April bis Juni durchschnittlich 1,854 Mill. Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren knapp 4 800 Personen mehr als im 2. Quartal 2009 (+0,3%). Im Jahresdurchschnitt für 2009 hatte es noch einen Rückgang um 0,2% gegenüber dem Vorjahr gegeben. Im Bundesdurchschnitt nahm die Zahl der Erwerbstätigen im 2. Quartal um 0,2% und in den alten Bundesländern (ohne Berlin) um 0,1% zu.

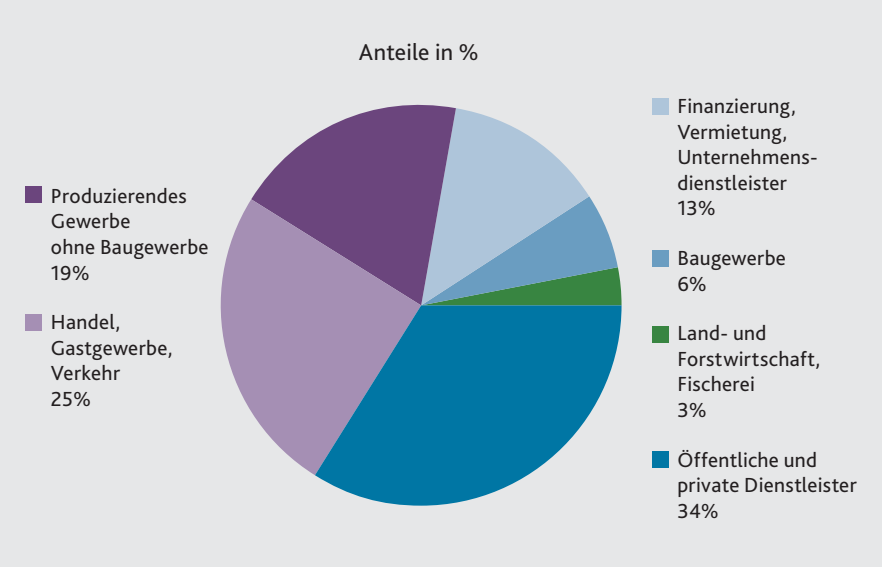
Produzierendes Gewerbe

Im produzierenden Gewerbe, das im vergangenen Jahr von der Wirtschaftskrise am stärksten betroffen war, ist die Erwerbstätigkeit – trotz der günstigen Auftrags- und Umsatzentwicklung in den ersten sechs Monaten diesen Jahres – weiter gesunken. Die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich im 2. Quartal 2010 um 8 900 Personen bzw. 1,9% (Deutschland: –2,2%). Im Vergleich zu den Vorquartalen hat sich der Rück-

Erwerbstätige am Arbeitsort im 2. Quartal 2010 nach Ländern



Erwerbstätige am Arbeitsort im 2. Quartal 2010 nach Wirtschaftsbereichen



gang jedoch abgeschwächt. Ohne das Baugewerbe wäre der Rückgang im 2. Quartal mit einem Minus von 2,5% deutlicher ausgefallen. In der Bauwirtschaft stieg die Zahl der Arbeitsplätze geringfügig, und zwar um 0,2% (Deutschland: +0,4%).

Dienstleistungsbereiche

Der Dienstleistungssektor insgesamt verzeichnet weiterhin einen Zuwachs an Arbeitsplätzen. Im 2. Quartal 2010 waren in den Dienstleistungsbereichen rund 14 000 Personen mehr beschäftigt als im 2. Quartal 2009; das war ein Plus von 1,1% (Deutschland: +1%).

In den einzelnen Bereichen des Dienstleistungssektors verliefen die Entwicklungen unterschiedlich. Wesentlichen Anteil am Beschäftigungsaufbau hatte der Bereich „Öffentliche und private Dienstleister", der größte Teilbereich innerhalb des Dienstleistungssektors. Hier nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 1,6% zu (Deutschland: +1,7%). Im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister", der im Zuge der Finanzkrise im vergangenen Jahr die kräftigsten Einbußen hinnehmen musste (–2,9%), arbeiteten wieder mehr Personen als vor Jahresfrist. Mit +3,1% war der Zuwachs stärker als im Bundesdurchschnitt (+2,1%). Dazu beigetragen hat der deutliche Anstieg der Zahl der so genannten Leiharbeitnehmer, die diesem Bereich statistisch zugeordnet sind, aber wohl überwiegend im produzierenden Gewerbe eingesetzt werden. Nach vorläufigen Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Wirtschaftszweig Arbeitnehmerüberlassung im Juni 2010 in Rheinland-Pfalz um 7 700 bzw. 40% höher als ein Jahr zuvor. Ein Rückgang der Erwerbstätigenzahl war dagegen für den Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr" zu verzeichnen. Mit –0,7% war der Rückgang geringfügig höher als im Bundesdurchschnitt (–0,6%).

Detaillierte Ergebnisse können auf der Internetseite des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung, dem das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz angehört, abgerufen werden.

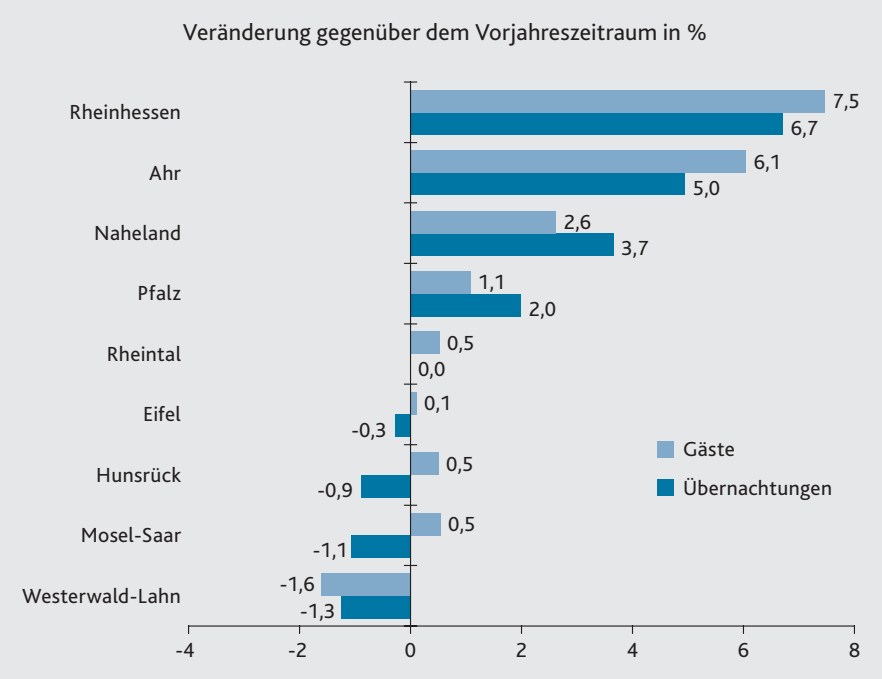
Rheinland-Pfalz bei Gästen aus dem Ausland immer beliebter

Auch mehr Gäste aus dem Inland übernachteten im Land

Die rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe konnten in den ersten acht Monaten des Jahres mehr Übernachtungsgäste begrüßen als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Berechnungen erhöhte sich die Gästezahl um 1,5% auf gut 5 Mill. Die Übernachtungen nahmen um 0,8% auf knapp 14 Mill. zu. Damit wurde bei den Gästeankünften das Rekordergebnis des Jahres 2008 übertroffen. Die Übernachtungszahlen blieben jedoch aufgrund einer niedrigeren Verweildauer der Gäste unter der bisherigen Höchstmarke des Jahres 2000. Höhere Werte hatte es auch in den Jahren 2001 und 2008 gegeben.

Rheinland-Pfalz erfreut sich zunehmender Beliebtheit bei Gästen aus dem Ausland. Von Januar bis August 2010 übernachteten 1,2 Mill. ausländische Gäste im Land, das waren 3,6% mehr als im Vorjahreszeitraum. Es war das beste Resultat der vergangenen zehn Jahre. Die Übernachtungen aus-

Gäste und Übernachtungen von Januar bis August 2010



ländischer Gäste nahmen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 1,1% zu und erreichten mit 3,4 Mill. ebenfalls den höchsten Wert in diesem Jahrzehnt. Unter den ausländischen Gästen bildeten die Niederländer mit Abstand die größte Gruppe. Wie im Vorjahreszeitraum entfielen knapp 1,5 Mill. Übernachtungen auf Gäste aus dem Nachbarland. An zweiter Stelle folgten Gäste aus Belgien, die in den ersten acht Monaten 602 000 Übernachtungen buchten (–1,6%). Den dritten Platz belegten die US-Amerikaner mit 283 000 Übernachtungen (+3,9%).

Auch die Gäste aus dem Inland trugen zur positiven Entwicklung des rheinland-pfälzischen Tourismus bei. Ihre Zahl erhöhte sich um 0,9% auf 3,8 Mill. Die Übernachtungen nahmen um 0,7% auf 10,5 Mill. zu.

Die meisten rheinland-pfälzischen Tourismusregionen verzeichneten von Januar bis August 2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum einen Gästezuwachs. Besonders wachstumsstark waren die Tourismusregionen Rheinhessen (+7,5%) und Ahr (+6,1%). Rückläufige Gästezahlen hatte lediglich die Region Westerwald-Lahn zu verbuchen (–1,6%). Vier Tourismusregionen verzeichneten darüber hinaus höhere Übernachtungszahlen. Auch hier nahmen Rheinhessen (+6,7%) und die Tourismusregion Ahr (+5%) die Spitzenpositionen ein.

Bei Ferienhäusern und Ferienwohnungen wuchsen die Gäste- und Übernachtungszahlen um mehr als 10%. Rückläufige Gäste- und Übernachtungszahlen mussten Ferienzentren, Privatquartiere und Gasthöfe hinnehmen.

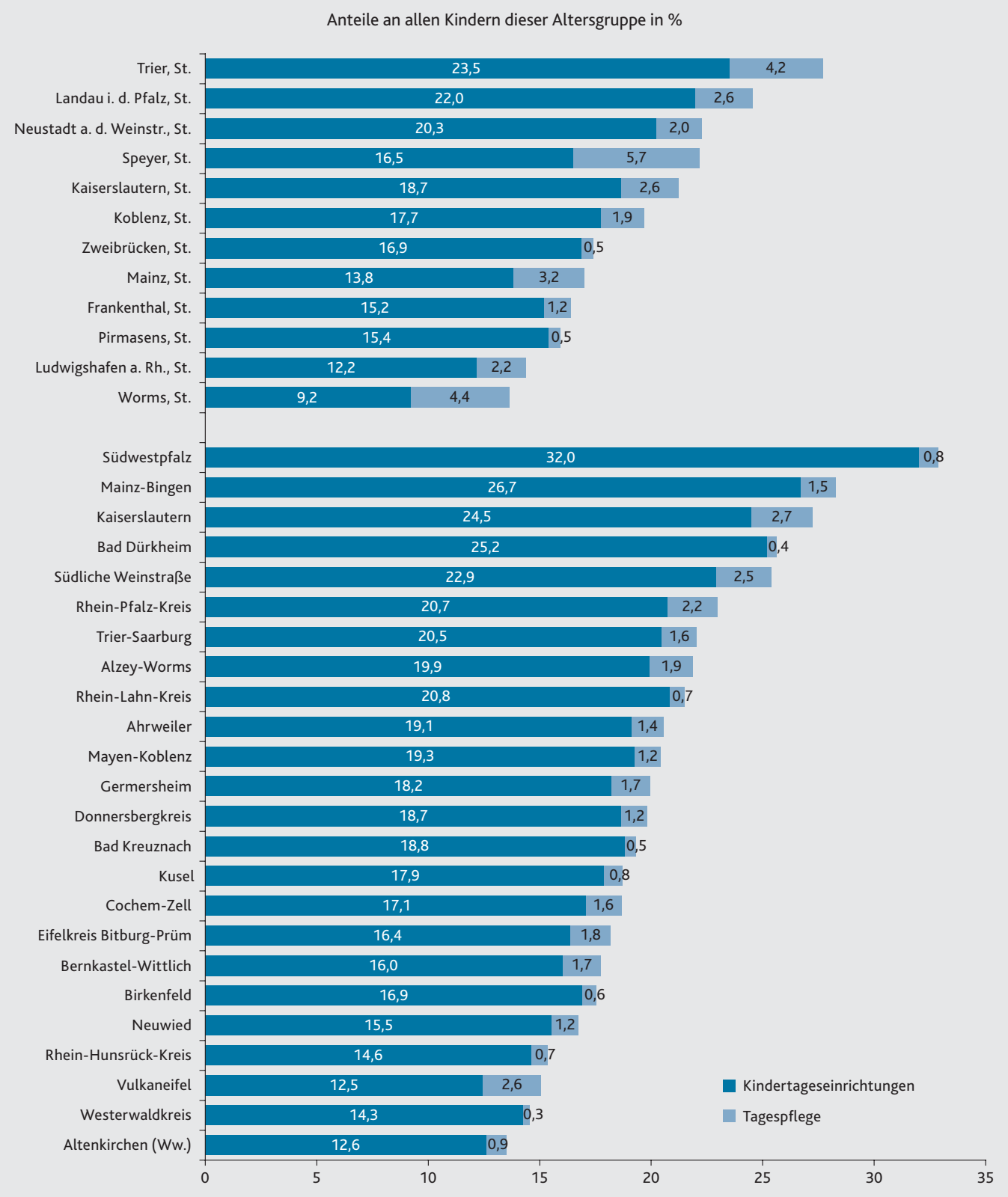
Besuchsquote der Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen steigt binnen Jahresfrist von 16,1 auf 18,4%

Die Zahl der unter 3-Jährigen, die in Rheinland-Pfalz eine Kindertageseinrichtung besuchen, steigt weiter an. Zum Stichtag 1. März 2010 wurden insgesamt 17 702 Jungen und Mädchen betreut, das waren 18,4% aller unter 3-Jährigen. Bei der Erhebung im März 2009 waren es 15 588 (16,1%), im Jahre 2006 lediglich 8 957 Kinder (8,8%). Bis 2013 sollen nach den Zielen der Bundesregierung für ein Drittel der Kinder unter drei Jahren Betreuungsplätze zur Verfügung stehen.

Die Besuchsquote der unter 3-Jährigen ist in allen Landkreisen gestiegen. Bei den kreisfreien Städten lag die Quote in den Städten Zweibrücken (–2 Prozentpunkte), Kaiserslautern (–1,2 Prozentpunkte) sowie Ludwigshafen (–0,5 Prozentpunkte) unter dem Vorjahreswert. Die Stadt Trier verzeichnete mit einer Besuchsquote von 23,5% weiterhin den höchsten Wert unter den kreisfreien Städten. Bei den Kreisen lag erneut der Landkreis Südwestpfalz mit einer Quote von 32% an der Spitze. Unter den kreisfreien Städten hatte Worms (9,2%), wie in der Vergangenheit, die niedrigste Besuchsquote, unter den Kreisen bildete wie im Vorjahr der Landkreis Vulkaneifel (12,5%) das Schlusslicht.

Die Kindertagespflege spielt in den kreisfreien Städten eine größere Rolle als in den Landkreisen. In den kreisfreien Städten werden 2,8% aller unter 3-Jährigen entsprechend

Unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen und staatlich geförderter Tagespflege 2010 nach Verwaltungsbezirken



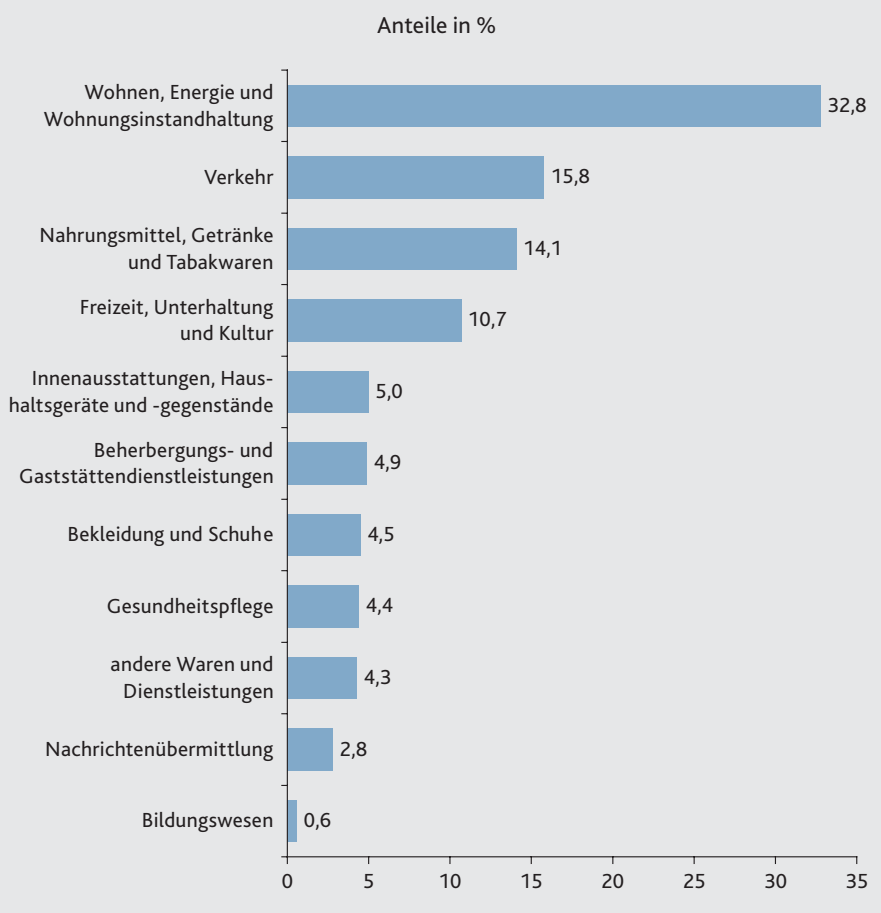
betreut, in den Landkreisen liegt die Quote bei 1,3%. Mit Abstand Spitzenreiter unter den Städten ist Speyer (5,7%). Die niedrigste Quote weisen die Städte Pirmasens und Zweibrücken auf. Bei den Landkreisen reicht die Spanne von 2,7% im Landkreis Kaiserslautern bis 0,3% im Westerwaldkreis.

Auch der Anteil der 3- bis 6-Jährigen, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, ist weiter gestiegen und erreichte im März 2010 einen Wert von 96,5%. Die Zahl der betreuten Mädchen und Jungen in dieser Altersgruppe lag jedoch wegen der insgesamt sinkenden Kinderzahl mit 95 910 um mehr als 2 000 niedriger als ein Jahr zuvor. Ein Vergleich mit den anderen Bundesländern ist derzeit nur für das Jahr 2009 möglich; hier zeigt sich, dass Rheinland-Pfalz die höchste Besuchsquote zu verzeichnen hatte.

Im März 2010 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 2 418 Tageseinrichtungen, in denen 138 683 Kinder betreut wurden. Neben Krippen und Kindergärten sind in diesen Zahlen auch 25 071 Hortplätze für Schulkinder enthalten. In den Einrichtungen waren rund 27 900 Personen beschäftigt; fast 22 650 im pädagogischen und knapp 5 250 Personen im hauswirtschaftlichen und technischen Bereich.

In öffentlich geförderter Kindertagespflege wurden im März 2010 insgesamt 3 836 Kinder von Tagesmüttern und -vätern betreut; das waren über 500 mehr als ein Jahr zuvor. Rein privat organisierte Betreuungsverhältnisse, die nicht vom Jugendamt registriert werden, sind statistisch nicht erfasst.

Struktur der Konsumausgaben privater Haushalte 2008



Privathaushalte sparen durchschnittlich 365 Euro im Monat

Bei durchschnittlich 365 Euro im Monat lag die Ersparnis privater Haushalte in Rheinland-Pfalz im Jahr 2008. Im Mittel sparten die Privathaushalte 11,4% ihres verfügbaren Einkommens. Bundesweit lag dieser Anteil bei 10,5%. Im Durchschnitt erzielte jeder rheinland-pfälzische Haushalt ein verfügbares Einkommen in Höhe von 3 202 Euro im Monat.

Neben der Ersparnis wird das verfügbare Einkommen insbesondere für den privaten Konsum verwendet. Im Jahr 2008 gaben die rheinland-pfälzischen Haushalte hierfür durchschnittlich 2 380 Euro im Monat aus (Deutschland: 2 245 Euro). Dabei entfiel mehr als die Hälfte des Konsumbudgets (51,5%) auf die Befriedigung von Grundbedürfnissen wie Wohnung, Nahrung und Bekleidung. Der Bereich Verkehr schlug mit durchschnittlich 15,8% zu Buche, für Freizeit, Unterhaltung und Kultur verwendeten die privaten Haushalte 10,7% ihrer Konsumausgaben.

Verbraucherpreise im Oktober 2010

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz lag im Oktober 1,3% über dem Niveau des Vorjahresmonats. Damit bleibt die Jahresteuerungsrate weiterhin deutlich unter der für die Geldpolitik wichtigen Marke von 2%.

Deutlich teurer als im Oktober 2009 waren Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (+2,6%) sowie Waren und Dienstleistungen der Hauptgruppe Verkehr (+3,1%). Insbesondere die Kraftstoffpreise (+8,9%) erhöhten sich deutlich. Zusätzlich wirkten sich vor allem die gestiegenen Preise für Heizöl (+15,7%) auf den Gesamtindex aus. Ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung für die Mineralölprodukte hätte die Jahresteuerungsrate mit +0,8% deutlich niedriger gelegen.

Preistreiber bei den Nahrungsmitteln waren Speisefette und -öle (+9,9%) sowie Obst (+8,7%) und Gemüse (+10,8%). Leicht verteuert haben sich Brot und Getreideerzeugnisse (+0,4%), während die Preise für Fleisch und Fleischwaren leicht sanken (–0,7%). Billiger als vor einem Jahr waren auch Bekleidung und Schuhe (–0,4%) sowie Waren und Dienstleistungen der Nachrichtenübermittlung (–2,3%).

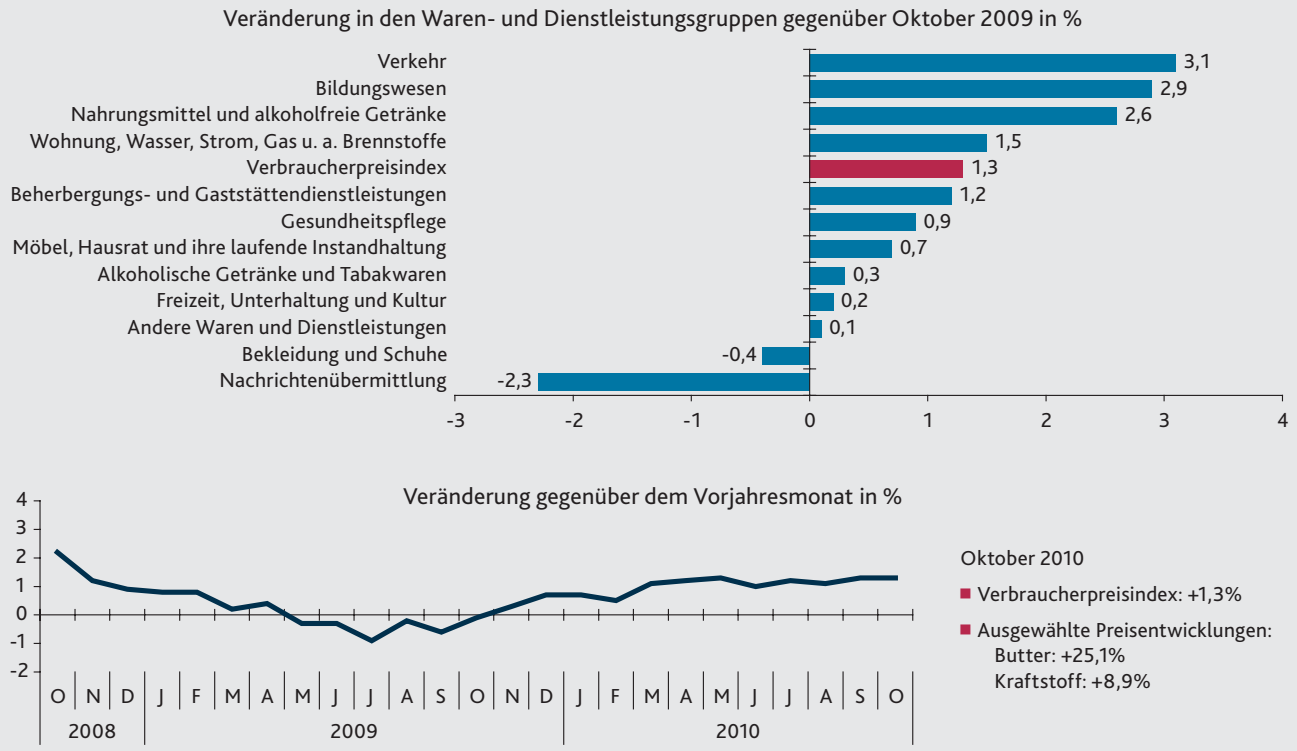
Im Vergleich zum Vormonat erhöhte sich der Verbraucherpreisindex um 0,1%. Überdurchschnittlich stark stiegen die Preise bei Bekleidung und Schuhen (+1%), während bei den Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken sowie bei der Nachrichtenübermittlung Preisrückgänge von jeweils 0,5% zu verzeichnen waren.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 17 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Oktober 2010

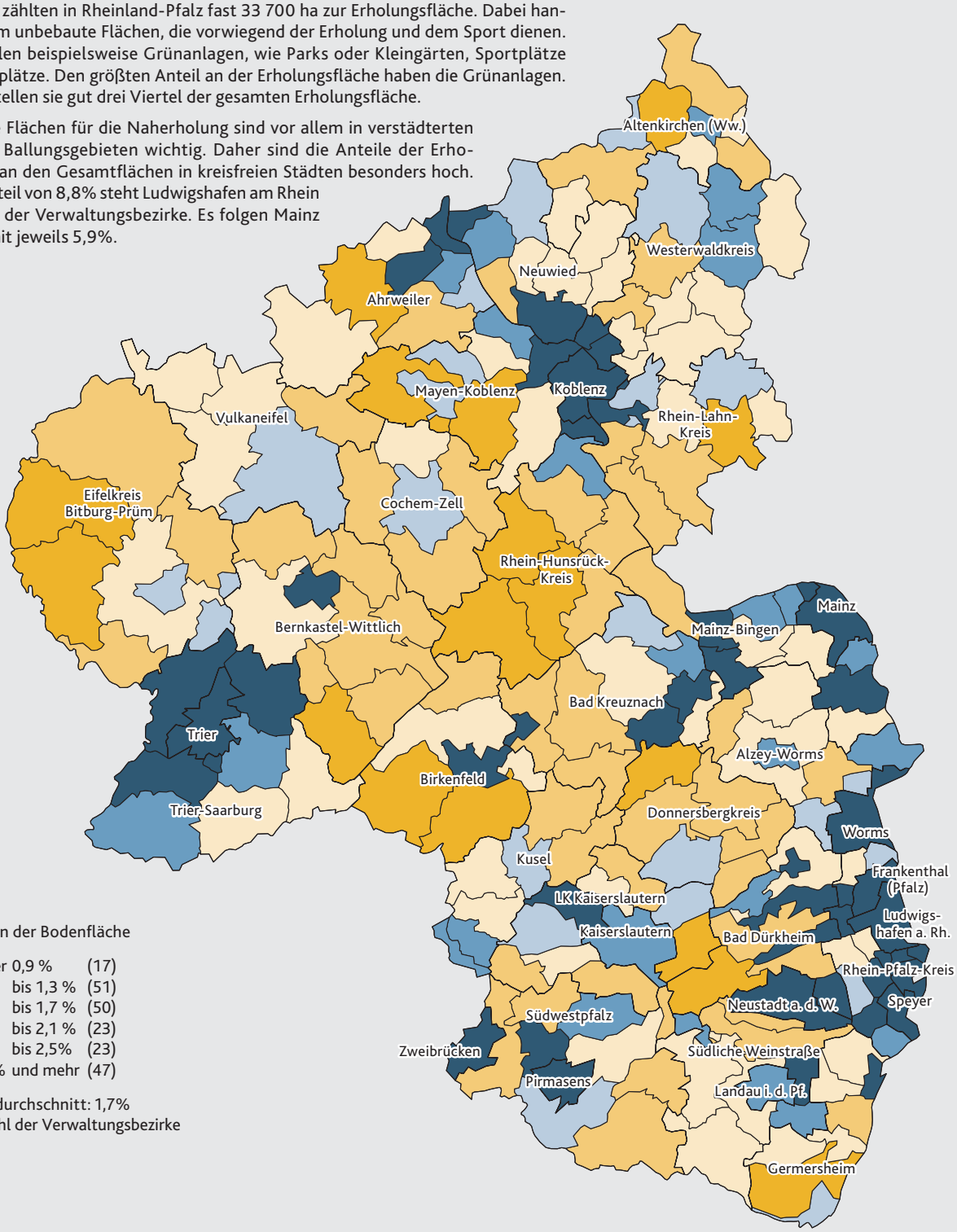


Erholungsflächen 2009 nach Verwaltungsbezirken

Erholungsflächen – wichtige Freiflächen in dicht besiedelten Gebieten

Im Jahr 2009 zählten in Rheinland-Pfalz fast 33 700 ha zur Erholungsfläche. Dabei handelt es sich um unbebaute Flächen, die vorwiegend der Erholung und dem Sport dienen. Hierunter fallen beispielsweise Grünanlagen, wie Parks oder Kleingärten, Sportplätze und Campingplätze. Den größten Anteil an der Erholungsfläche haben die Grünanlagen. Landesweit stellen sie gut drei Viertel der gesamten Erholungsfläche.

Ausreichende Flächen für die Naherholung sind vor allem in verstädterten Räumen und Ballungsgebieten wichtig. Daher sind die Anteile der Erholungsflächen an den Gesamtflächen in kreisfreien Städten besonders hoch. Mit einem Anteil von 8,8% steht Ludwigshafen am Rhein an der Spitze der Verwaltungsbezirke. Es folgen Mainz und Speyer mit jeweils 5,9%.



Bruttoinlandsprodukt in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2008

Landkreise verzeichnen höheren Zuwachs als kreisfreie Städte

Von Werner Kertels

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2008 in den Landkreisen stärker gestiegen als in den kreisfreien Städten. Der Wert aller produzierten Waren und Dienstleistungen nahm in den Landkreisen um 2,8% zu, in den kreisfreien Städten betrug der Zuwachs 1,2%. Auch über den längeren Zeitraum von 2000 bis 2008 betrachtet fiel der Anstieg in den Landkreisen im Mittel stärker aus (+20%) als in den kreisfreien Städten (+12%). Der Anteil der Landkreise am rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukt betrug 2008 rund 61%, die kreisfreien Städte erbrachten 39%. Die wirtschaftsstärksten Regionen des Landes sind die Städte Ludwigshafen am Rhein, Mainz und Koblenz sowie die Landkreise Westerwaldkreis, Mayen-Koblenz, Mainz-Bingen und Neuwied. In diesen sieben Regionen zusammen wurden 40% der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung erbracht.

In den Landkreisen werden 61% der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung erbracht

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter. Es ist somit Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung.

Die Summe der in Rheinland-Pfalz produzierten Waren und Dienstleistungen betrug im Jahr 2008 nominal 106,4 Mrd. Euro. Davon wurden knapp 61% in den Landkreisen und gut 39% in den kreisfreien Städten erbracht.

In Ludwigshafen wurde fast ein Zehntel erwirtschaftet

Rund 22% des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts erwirtschafteten die drei großen Städte Ludwigshafen, Mainz und Koblenz. Wirtschaftsstarke Landkreise waren der Westerwaldkreis, Mayen-Koblenz, Mainz-Bingen und Neuwied. Zusammen erstellten diese sieben Verwaltungsbezirke gut 40% des gesamten Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz. Die geringste Wirtschaftsleistung erbrachten die kleineren Städte Neustadt an der Weinstraße, Pirmasens, Frankenthal und Zweibrücken sowie die eher ländlich geprägten Kreise Kusel, Südwestpfalz, Cochem-Zell und Vulkaneifel. Diese acht Verwaltungsbezirke erwirtschafteten zusammen 10% des rheinland-pfälzischen Inlandsprodukts.

T 1 Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und Erwerbstätige 2008 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen						Erwerbstätige	
	Mill. EUR	Anteil am Land	Veränderung gegenüber		je Erwerbstätigen		1 000	Anteil am Land
			2007	2000	Euro	RLP=100		
		%						%
Frankenthal (Pfalz), St.	1 371	1,3	3,7	21,1	60 901	106,3	22,5	1,2
Kaiserslautern, St.	3 591	3,4	2,1	9,8	52 769	92,1	68,1	3,7
Koblenz, St.	5 434	5,1	0,5	10,7	55 053	96,1	98,7	5,3
Landau i. d. Pfalz, St.	1 469	1,4	-2,2	20,3	50 747	88,6	28,9	1,6
Ludwigshafen a. Rh., St.	9 538	9,0	-3,5	9,2	85 697	149,6	111,3	6,0
Mainz, St.	8 226	7,7	3,6	4,8	57 687	100,7	142,6	7,7
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 267	1,2	1,1	11,9	48 795	85,2	26,0	1,4
Pirmasens, St.	1 347	1,3	1,1	-0,2	51 874	90,6	26,0	1,4
Speyer, St.	1 857	1,7	6,3	18,0	53 654	93,7	34,6	1,9
Trier, St.	3 960	3,7	4,0	25,0	51 702	90,3	76,6	4,1
Worms, St.	2 278	2,1	0,3	24,1	57 129	99,8	39,9	2,1
Zweibrücken, St.	1 390	1,3	9,5	37,1	60 090	104,9	23,1	1,2
Ahrweiler	2 500	2,3	5,1	15,5	50 002	87,3	50,0	2,7
Altenkirchen (Ww.)	2 957	2,8	4,7	16,7	55 346	96,6	53,4	2,9
Alzey-Worms	2 510	2,4	2,5	22,0	59 456	103,8	42,2	2,3
Bad Dürkheim	2 467	2,3	4,5	15,6	53 811	94,0	45,8	2,5
Bad Kreuznach	3 760	3,5	3,0	22,0	53 812	94,0	69,9	3,8
Bernkastel-Wittlich	2 832	2,7	3,0	22,5	53 024	92,6	53,4	2,9
Birkenfeld	1 902	1,8	3,6	11,9	49 005	85,6	38,8	2,1
Cochem-Zell	1 429	1,3	3,5	18,4	46 978	82,0	30,4	1,6
Donnersbergkreis	1 648	1,5	1,9	25,8	58 815	102,7	28,0	1,5
Eifelkreis Bitburg-Prüm	2 207	2,1	1,9	22,3	55 639	97,2	39,7	2,1
Germersheim	3 528	3,3	-1,1	46,0	62 600	109,3	56,4	3,0
Kaiserslautern	1 733	1,6	6,1	21,1	53 839	94,0	32,2	1,7
Kusel	1 177	1,1	4,3	7,8	52 381	91,5	22,5	1,2
Mainz-Bingen	4 797	4,5	5,4	28,7	69 251	120,9	69,3	3,7
Mayen-Koblenz	4 997	4,7	0,6	16,7	59 418	103,8	84,1	4,5
Neuwied	4 539	4,3	0,3	14,2	56 116	98,0	80,9	4,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 666	2,5	5,0	18,7	54 222	94,7	49,2	2,6
Rhein-Lahn-Kreis	2 454	2,3	1,4	13,1	51 738	90,3	47,4	2,6
Rhein-Pfalz-Kreis	2 054	1,9	3,4	19,0	50 639	88,4	40,6	2,2
Südliche Weinstraße	2 070	1,9	1,3	15,3	52 056	90,9	39,8	2,1
Südwestpfalz	1 363	1,3	1,9	12,2	55 173	96,3	24,7	1,3
Trier-Saarburg	2 350	2,2	1,6	17,3	55 282	96,5	42,5	2,3
Vulkaneifel	1 436	1,4	6,9	15,8	50 465	88,1	28,5	1,5
Westerwaldkreis	5 268	5,0	3,2	24,9	58 743	102,6	89,7	4,8
Rheinland-Pfalz	106 371	100	2,2	16,8	57 267	100	1 857,5	100
kreisfreie Städte	41 729	39,2	1,2	12,2	59 761	104,4	698,3	37,6
Landkreise	64 642	60,8	2,8	20,1	55 764	97,4	1 159,2	62,4

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2009

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Für die regionale Wirtschaftspolitik sind Informationen zur Struktur und zur Entwicklung der regionalen Wirtschaftsleistung von großer Bedeutung. Der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" stellt solche Informationen auf Länder- und auf Kreisebene regelmäßig zur Verfügung. Die in diesem Beitrag vorgestellten Ergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen für die kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz sind abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes von August 2009. Die Berechnung für das Jahr 2008 erfolgte erstmalig, die Werte der Vorjahre 2005 bis 2007 wurden nochmals überarbeitet. Da die Regionalisierung eine Vielzahl an statistischen Basisinformationen der amtlichen Statistik erfordert, liegen die Kreisergebnisse erst etwa eineinhalb Jahre nach dem jeweiligen Berichtsjahr vor.

Wirtschaftskraft in kreisfreien Städten deutlich höher als in Landkreisen

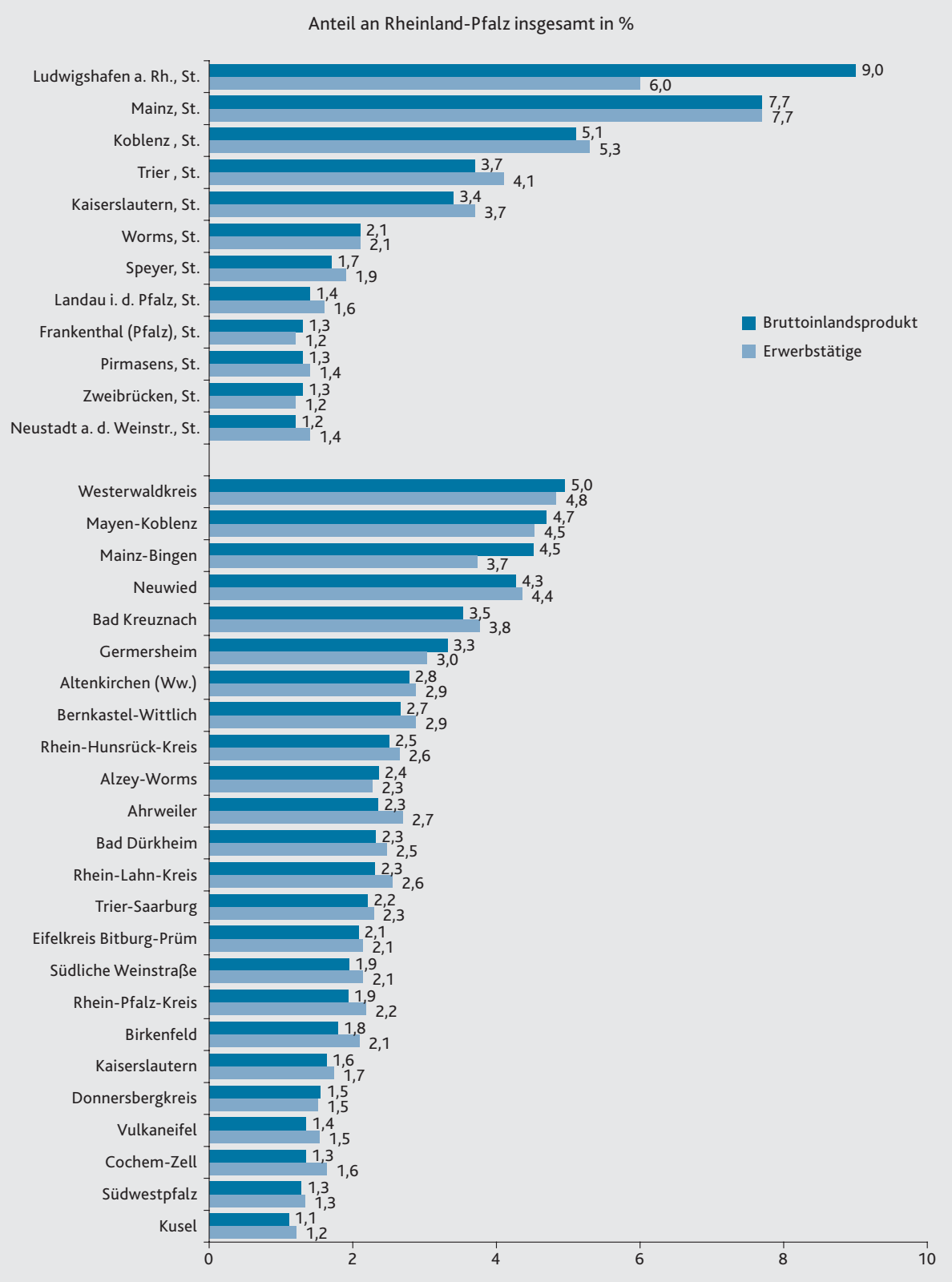
Für einen regionalen Vergleich der Wirtschaftskraft sind die absoluten Werte zum Bruttoinlandsprodukt nicht geeignet, da sich die Gebiete in Größe und Erwerbstätigenzahl stark unterscheiden. Bei der Berechnung von Pro-Kopf-Werten, die näherungsweise die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität widerspiegeln, kommt als Bezugsgröße die Erwerbstätigenzahl in Betracht. Diese ist ebenso wie die Wertschöpfung nach dem Inlandskonzept abgegrenzt und umfasst somit die Personen am Arbeitsort, die an der Entstehung der Wirtschaftsleistung beteiligt waren (zusammen mit dem Produktionsfaktor Kapital). Als Bezugsgröße oft verwendet, aber insbesondere auf kleinräumiger Ebene ungeeignet, ist die Einwohnerzahl, da diese nach dem Inländer- oder Wohnortprinzip abgegrenzt ist und somit Pendlerverflechtungen zwischen den Regionen unberücksichtigt bleiben.

Stadt Ludwigshafen nimmt Spitzenposition ein

Für das Land Rheinland-Pfalz ergab sich im Jahr 2008 je Erwerbstätigen ein Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen von 57 267 Euro. Mit rund 59 761 Euro erwirtschaftete ein Erwerbstätiger in den kreisfreien Städten gut 7% mehr als in den Landkreisen (55 764 Euro). Der Durchschnittswert der Städte wird allerdings maßgeblich von Ludwigshafen bestimmt; dort lag die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen mit rund 85 700 Euro rund 50% über dem Landesdurchschnitt und 43% über dem Mittelwert in den kreisfreien Städten. Mit Ausnahme von Frankenthal und Zweibrücken wurden für alle anderen kreisfreien Städte Werte unter dem Städtedurchschnitt ermittelt. Unter den Landkreisen ragten zwei Gebiete heraus: Mit 69 251 Euro hatte Mainz-Bingen die höchsten Pro-Kopf-Werte aufzuweisen, gefolgt von Germersheim mit 62 600 Euro. Nur vier weitere Kreise übertrafen den rheinland-pfälzischen Durchschnittswert: Alzey-Worms, Mayen Koblenz, Donnersbergkreis und Westerwaldkreis. Das niedrigste Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen wurde mit rund 47 000 Euro für den Landkreis Cochem-Zell registriert.

Produktivitätsvergleiche sollten heute jedoch nicht mehr ausschließlich mit der Zahl der erwerbstätigen Personen durchgeführt werden. Die zunehmende Vielfalt an Beschäftigungsverhältnissen, insbesondere bei Teilzeitarbeit und geringfügiger Beschäftigung, macht es erforderlich, auch auf die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden abzustellen, wodurch der Umfang der erbrachten Arbeit berücksichtigt wird. Das Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen ist in den einzel-

G 1 Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätige 2008 nach Verwaltungsbezirken



Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen zwischen 1 318 und 1 445 Stunden

nen Verwaltungsbezirken durchaus unterschiedlich. Es reicht von 1 318 Stunden im Jahr im Landkreis Kusel bis 1 445 Stunden je Erwerbstätigen in Koblenz. Zurückzuführen sind die Unterschiede auf abweichende Wirtschafts- und Beschäftigtenstrukturen. In den Städten lag das Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen mit 1 420 Stunden höher als in den Landkreisen mit 1 394 Stunden.

Rund 41 Euro je Arbeitsstunde

Je geleisteter Arbeitsstunde der Erwerbstätigen errechnet sich für Rheinland-Pfalz eine Wirtschaftsleistung von 40,80 Euro. Auch bei diesem Indikator liegt der Wert für die kreisfreien Städte (42,10 Euro je geleisteter Arbeitsstunde) deutlich über dem der Landkreise (40 Euro), allerdings ist der relative Abstand etwas geringer als beim Pro-Kopf-Wert: Je Arbeitsstunde wird in den Städten gut 5% mehr erwirtschaftet als in den Kreisen. Die höchsten Werte haben auch hier die Stadt Ludwigshafen mit 60 Euro je Stunde sowie die Landkreise Mainz-Bingen (49 Euro) und Germersheim (44,30 Euro) aufzuweisen. Für Cochem-Zell ist mit knapp 34 Euro das niedrigste Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde zu verzeichnen; es liegt rund 17% unter dem Landesdurchschnitt.

Landkreise etwas dynamischer gewachsen als kreisfreie Städte

Die wirtschaftliche Entwicklung verlief in den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen des Landes durchaus unterschiedlich. Da regionale Deflatoren fehlen, kann das Bruttoinlandsprodukt auf Kreisebene nicht preisbereinigt, sondern nur in jeweiligen Preisen dargestellt werden. Bei der Betrachtung von nominalen Veränderungsraten ist zu beachten, dass diese zum Teil auch auf Preissteigerungen zurückzuführen sind. So ergibt sich für das Land ein Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen 2008 gegenüber dem Vorjahr um 2,2%, preisbereinigt lag der Zuwachs bei 0,6%. Im Zeitraum von 2000 bis 2008 stieg die Wirtschaftsleistung nominal um 16,8%, preisbereinigt verblieb davon eine reale Zunahme in Höhe von 6,9%.

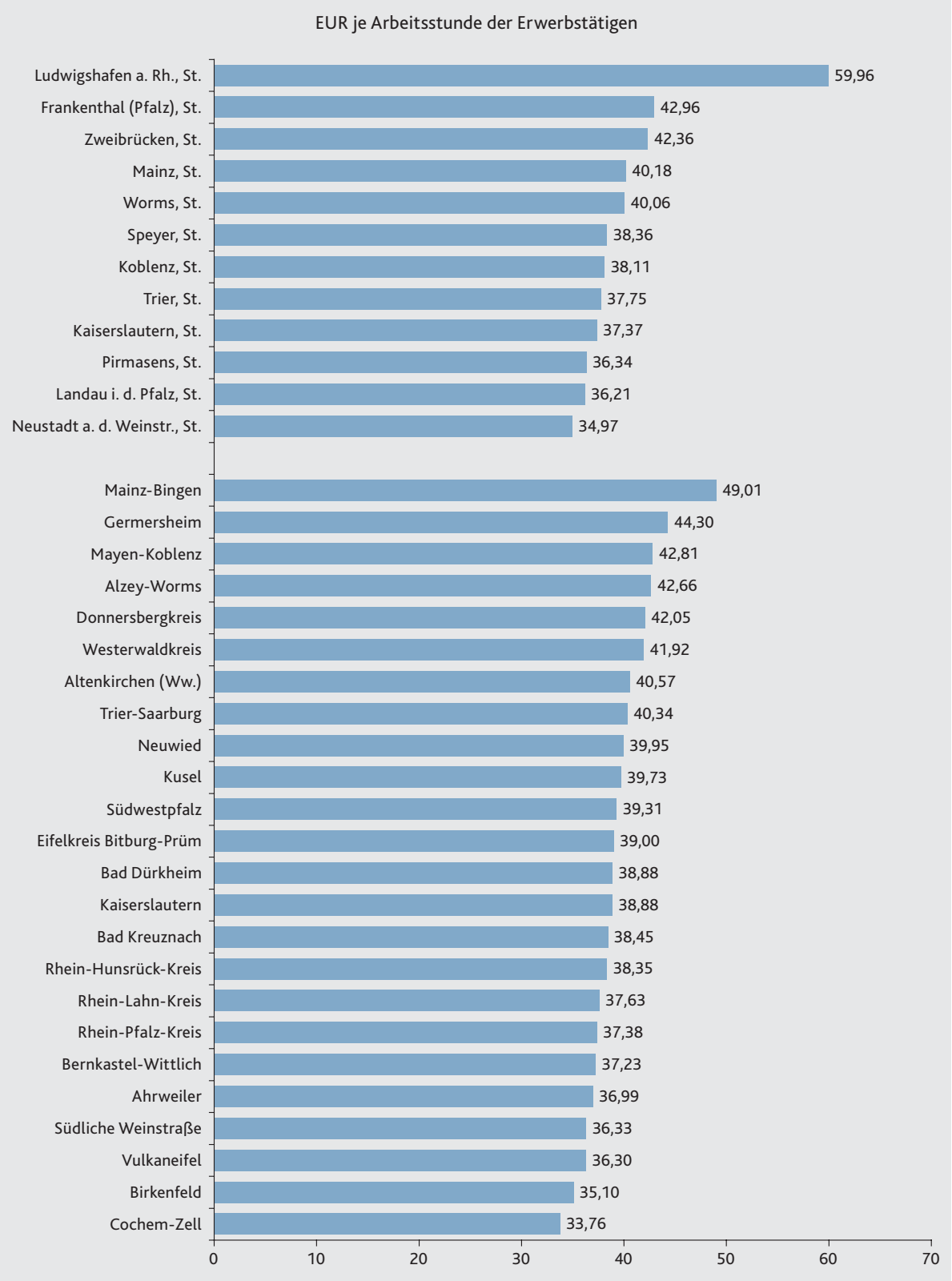
Deutliches Plus 2008 in Zweibrücken

Im Vergleich zum Jahr 2007 ist das Bruttoinlandsprodukt in den Landkreisen im Durchschnitt etwas stärker gestiegen als in den kreisfreien Städten. In den Landkreisen belief sich das Plus auf 2,8% und in den kreisfreien Städten auf 1,2%. Unter den Städten war insbesondere in Zweibrücken mit 9,5% ein überdurchschnittlicher Zuwachs zu verzeichnen, und zwar bedingt vor allem durch ein kräftiges Wachstum im verarbeitenden Gewerbe. Außerdem ist das Bruttoinlandsprodukt in Speyer deutlich gestiegen (+6,3%). Unter den Landkreisen wiesen Vulkaneifel (+6,9%), Kaiserslautern (+6,1%) und Mainz-Bingen (+5,4%) überdurchschnittliche Wachstumsraten auf. Dagegen hatten die Städte Ludwigshafen am Rhein und Landau (–3,5 bzw. –2,2%) sowie der Landkreis Germersheim (–1,1%) einen Rückgang zu verzeichnen. In der Stadt Ludwigshafen und im Kreis Germersheim waren die Auswirkungen der weltweiten Wirtschaftskrise bereits 2008 deutlich zu spüren, da die Industrie, die von der Krise besonders getroffen wurde, hier ein großes Gewicht besitzt.

Landkreis Germersheim seit 2000 am stärksten gewachsen

Trotz des leichten Rückgangs im Jahr 2008 hatte der Landkreis Germersheim, über den etwas längeren Zeitraum von 2000 bis 2008 betrachtet, mit +46% den stärksten Anstieg zu verzeichnen. Insbesondere in den Jahren 2001 bis 2003 sowie 2006 und 2007 hat es hier einen kräftigen Zuwachs der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe

G 2 Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen 2008 nach Verwaltungsbezirken



gegeben, zu dem hauptsächlich der dort ansässige anteilsstarke Fahrzeugbau beitrug. Eine beträchtliche Zunahme seit dem Jahr 2000 hatten außerdem der Kreis Mainz-Bingen (+28,7%) und der Donnersbergkreis (+25,8%) zu verzeichnen. Auch in diesen beiden Kreisen wurde die Entwicklung maßgeblich von der Industrie beeinflusst.

In diesem Zeitraum fiel der Anstieg in den Landkreisen im Mittel stärker aus (+20,1%) als in den kreisfreien Städten (+12,2%). Unter den kreisfreien Städten ist Zweibrücken mit +37,1% am stärksten gewachsen gefolgt von Trier und Worms. Wesentlich ungünstiger verlief die Entwicklung dagegen in den Städten Mainz (+4,8%) und Pirmasens (–0,2%). Während in Pirmasens die wirtschaftliche Entwicklung seit 2000 mehr oder weniger stagniert, beruht die deutlich unterdurchschnittliche Entwicklung in der Landeshauptstadt zu einem Großteil auf den Standortwechsel eines Medienunternehmens.

Unterschiedliche Wirtschaftsstruktur

Das Bruttoinlandsprodukt kann nicht nach Wirtschaftsbereichen dargestellt werden. Dies ist aber für die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen möglich, sodass Strukturbetrachtungen mit dieser Aggregatgröße durchgeführt werden können. Die Differenz zwischen Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung ist der Saldo aus Gütersteuern und Gütersubventionen. Die in tiefer Wirtschaftsbereichsgliederung ermittelte Bruttowertschöpfung wird auf Kreisebene zu sechs Wirtschaftsbereichen zusammengefasst und veröffentlicht; als bedeutender Teilbereich wird zusätzlich das verarbeitende Gewerbe nachgewiesen. Dabei basiert die Wirtschaftsbereichsgliederung noch auf der Systematik der Wirtschaftszweige in der Ausgabe von 2003 (WZ 2003). Erst im Rahmen der nächsten großen Revision im Jahr 2011 wird auch die wirtschaftssystematische Gliederung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf die WZ 2008 umgestellt.

Land- und Forstwirtschaft nur in wenigen Landkreisen von Bedeutung

Mithilfe der Bruttowertschöpfung lassen sich in den einzelnen Verwaltungsbezirken deutliche Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur erkennen. Die Wertschöpfung des Bereichs „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ ist je nach Erntemenge und Erlössituation geprägt von Auf- und Abwärtsbewegungen. Mit 1,4 Mrd. Euro lag die nominale Bruttowertschöpfung 2008 etwa auf gleichem Niveau wie im Jahr 2000. Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft in Rheinland-Pfalz ist in diesem Zeitraum von 1,7 auf 1,5% zurückgegangen. Unter den kreisfreien Städten war lediglich in Neustadt an der Weinstraße und in Worms ein Anteilswert über 1% festzustellen, im Städtedurchschnitt waren es 0,4%. In den Landkreisen lag der Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Leistung im Schnitt bei 2,2%. Einen relativ großen Beitrag leistete der Bereich in den Kreisen Alzey-Worms (5,7%) und Südliche Weinstraße (5%) sowie im Eifelkreis Bitburg-Prüm (4,4%). Zusammen mit sechs weiteren Landkreisen (Bad-Kreuznach, Bernkastel-Wittlich, Trier-Saarburg, Bad-Dürkheim, Rhein-Pfalz-Kreis und Mainz-Bingen) konzentrierten sich 55% der Wertschöpfung des Bereichs „Land- und Forstwirtschaft“ in diesen neun Landkreisen, also vor allem in den vom Weinbau geprägten Gebieten.

Die relative Bedeutung des produzierenden Gewerbes, zu dem die Teilbereiche „Bergbau“, „verarbeitendes Gewerbe“, „Energie-

T 2 Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2008 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Insgesamt	Davon			Veränderung gegenüber 2000			Anteil am Land		
		Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche	Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche	Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbereiche
	Mill. EUR				%					
Frankenthal (Pfalz), St.	1 230	9	553	668	6,2	27,3	15,9	0,7	1,8	1,1
Kaiserslautern, St.	3 222	4	901	2 317	4,3	-5,2	16,4	0,3	2,9	3,7
Koblenz, St.	4 876	10	786	4 079	-1,8	-10,0	15,4	0,7	2,5	6,5
Landau i. d. Pfalz, St.	1 318	12	224	1 082	-3,7	10,9	22,3	0,9	0,7	1,7
Ludwigshafen a. Rh., St.	8 558	15	5 533	3 009	-5,2	2,2	23,6	1,1	17,9	4,8
Mainz, St.	7 381	23	1 240	6 117	18,1	-17,8	10,5	1,7	4,0	9,7
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 137	18	166	952	-8,8	6,0	13,1	1,3	0,5	1,5
Pirmasens, St.	1 208	2	275	931	-8,2	-26,6	11,2	0,1	0,9	1,5
Speyer, St.	1 666	3	473	1 190	-2,8	14,5	18,9	0,2	1,5	1,9
Trier, St.	3 553	10	767	2 775	-7,7	22,4	25,4	0,7	2,5	4,4
Worms, St.	2 044	23	751	1 270	-3,8	25,4	23,3	1,6	2,4	2,0
Zweibrücken, St.	1 247	4	549	695	-18,0	61,1	22,5	0,3	1,8	1,1
Ahrweiler	2 243	35	491	1 717	7,9	9,9	16,9	2,5	1,6	2,7
Altenkirchen (Ww.)	2 653	26	1 007	1 620	21,2	18,1	15,3	1,8	3,3	2,6
Alzey-Worms	2 252	128	490	1 634	11,2	81,4	11,5	9,2	1,6	2,6
Bad Dürkheim	2 213	79	556	1 578	-1,7	9,1	18,6	5,7	1,8	2,5
Bad Kreuznach	3 373	57	1 026	2 290	-12,5	24,9	21,3	4,1	3,3	3,6
Bernkastel-Wittlich	2 541	70	914	1 557	-3,6	31,3	18,7	5,0	3,0	2,5
Birkenfeld	1 707	19	530	1 157	-0,1	16,8	9,5	1,4	1,7	1,8
Cochem-Zell	1 283	32	274	977	-4,3	17,7	19,1	2,3	0,9	1,5
Donnersbergkreis	1 478	30	609	840	-7,9	31,4	23,0	2,1	2,0	1,3
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1 980	88	717	1 176	-2,8	32,3	18,5	6,3	2,3	1,9
Germersheim	3 165	44	1 698	1 423	-1,2	72,6	24,0	3,1	5,5	2,3
Kaiserslautern	1 555	16	349	1 190	-24,9	12,5	24,4	1,1	1,1	1,9
Kusel	1 056	18	265	773	-1,1	-12,0	16,5	1,3	0,9	1,2
Mainz-Bingen	4 304	120	1 570	2 614	-3,8	53,5	18,5	8,6	5,1	4,1
Mayen-Koblenz	4 483	49	1 544	2 890	-4,1	24,1	13,0	3,5	5,0	4,6
Neuwied	4 073	31	1 563	2 479	22,3	11,4	15,3	2,2	5,0	3,9
Rhein-Hunsrück-Kreis	2 392	50	749	1 592	33,4	10,0	22,2	3,6	2,4	2,5
Rhein-Lahn-Kreis	2 202	31	628	1 543	7,0	5,3	16,3	2,2	2,0	2,4
Rhein-Pfalz-Kreis	1 843	68	344	1 431	0,2	12,0	21,4	4,9	1,1	2,3
Südliche Weinstraße	1 857	93	501	1 264	15,0	7,2	18,4	6,7	1,6	2,0
Südwestpfalz	1 223	34	305	884	28,0	-3,4	17,6	2,4	1,0	1,4
Trier-Saarburg	2 109	59	524	1 526	-11,3	-0,4	26,0	4,2	1,7	2,4
Vulkaneifel	1 289	41	457	790	22,8	19,5	12,9	2,9	1,5	1,3
Westerwaldkreis	4 727	41	1 624	3 062	20,2	16,9	29,0	3,0	5,2	4,9
Rheinland-Pfalz	95 436	1 392	30 953	63 092	2,5	14,2	18,0	100	100	100
kreisfreie Städte	37 439	134	12 219	25 086	-1,4	2,8	17,0	9,7	39,5	39,8
Landkreise	57 997	1 257	18 734	38 006	2,9	23,1	18,7	90,3	60,5	60,2

Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2009

Produzierendes Gewerbe dominiert nur in Ludwigshafen und Germersheim

und Wasserversorgung" sowie „Baugewerbe" gehören, ist im Jahr 2008 wieder leicht gesunken auf 32,4%, nachdem sie kurzzeitig im Zuge des konjunkturellen Aufschwungs in den Jahren 2006 und 2007 auf 33% gestiegen war. Zurückzuführen ist diese Entwicklung in erster Linie auf das verarbeitende Gewerbe, dessen Wertschöpfung 2006 und 2007 nominal um 10% gestiegen war und 2008 um 0,9% sank.

In den einzelnen rheinland-pfälzischen Verwaltungsgebieten hat das produzierende Gewerbe sehr unterschiedliche Bedeutung. In den Städten Koblenz, Landau, Mainz, und Neustadt an der Weinstraße sowie im Rhein-Pfalz-Kreis trug der sekundäre Sektor weniger als 20% zur gesamtwirtschaftlichen Leistung bei. Von besonderem Gewicht ist das produzierende Gewerbe dagegen in der Stadt Ludwigshafen und im Landkreis Germersheim. In der Industriestadt Ludwigshafen entfielen auf diesen Bereich sogar knapp zwei Drittel (65%) der gesamten Leistung. Zusammen mit Mainz und den Landkreisen Germersheim, Mainz-Bingen, Mayen-Koblenz, Neuwied und Westerwaldkreis wurde dort knapp die Hälfte der gesamten Wertschöpfung des produzierenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz erwirtschaftet.

Dienstleistungen machen in Mainz, Neustadt, Koblenz und Landau mehr als 80% aus

Spiegelbildlich zum langfristigen Rückgang der warenproduzierenden Bereiche ist für den tertiären Sektor, der sich aus „Handel, Gastgewerbe und Verkehr", „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister" sowie „Öffentliche und private Dienstleister" zusammensetzt, ein Bedeutungszuwachs zu verzeichnen. Im Jahr 2008 entfielen im Landesdurchschnitt 66% der gesamten Bruttowertschöpfung auf den tertiären Sektor. Abgesehen von den zwei oben genannten Verwaltungsbezirken mit Schwerpunkten im produzierenden Gewerbe überwogen die Dienstleistungen im Jahr 2008 mit Wertschöpfungsanteilen von mehr als 50% in allen anderen Verwaltungsbezirken. Besonders gewichtig ist der Bereich in den vier Städten Koblenz, Landau in der Pfalz, Mainz und Neustadt an der Weinstraße. Hier trugen die Dienstleistungen mehr als 80% zur gesamten Wertschöpfung bei.

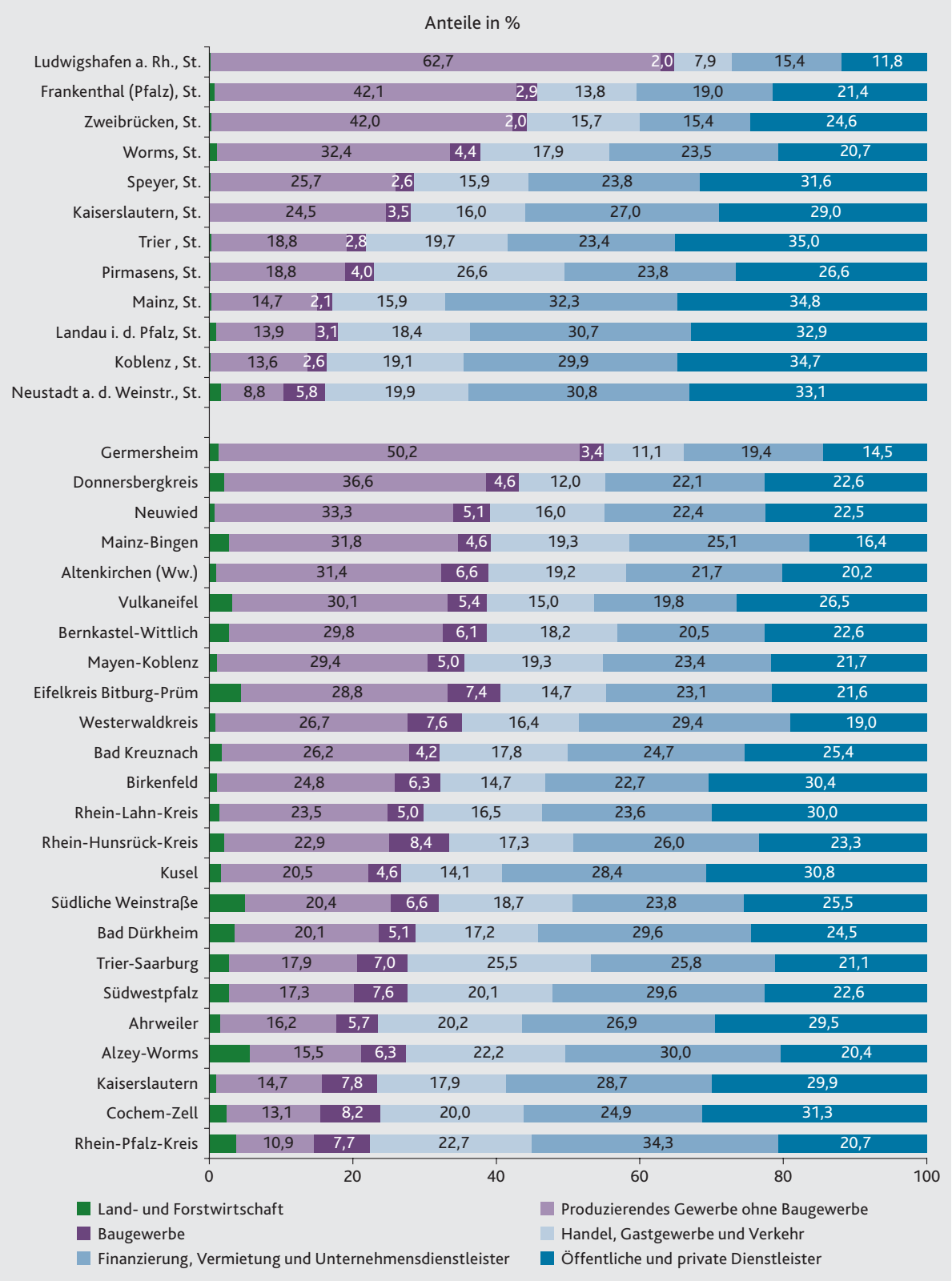
Handel, Gastgewerbe und Verkehr seit 2000 um 13,5% gestiegen

Auf den Wirtschaftsbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr" entfielen 2008 rund 17% der Bruttowertschöpfung. Gegenüber 2000 verzeichnete dieser Bereich einen Anstieg um 13,5%. Relativ stark vertreten mit einem Anteil von deutlich über 20% ist dieser Bereich in Pirmasens und in den Landkreisen Alzey-Worms, Rhein-Pfalz-Kreis und Trier-Saarburg. Für die Landkreise insgesamt sind Handels- und Verkehrsunternehmen von größerer Bedeutung (18%) als für die kreisfreien Städte (15%).

Überdurchschnittliches Wachstum bei Unternehmensdienstleistungen ...

Das stärkste Wachstum im Zeitraum von 2000 bis 2008 ist im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister" festzustellen. Im Landesdurchschnitt nahm die Wertschöpfung gegenüber 2000 um 28,5% zu, und zwar in den kreisfreien Städten mit 31% stärker als in den Landkreisen mit 27%. Dadurch stieg der Anteil dieses heterogenen Bereichs, zu dem das Kredit- und Versicherungsgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen einschließlich der Wohnungsvermietung sowie die Unternehmensdienstleistungen gehören, in Rheinland-Pfalz von 22,5% im Jahr 2000 auf 24,8% im Jahr 2008. Die größte Bedeutung für die Region hat dieser Dienstleistungsbereich mit einem Anteil von rund 34% im Rhein-Pfalz-Kreis und mit gut 32% in Mainz. Die absolut höchste Wertschöpfung in diesem Bereich wird in Mainz erzielt. Die Stadt

G 3 Bruttowertschöpfung 2008 nach Wirtschaftsbereichen und Verwaltungsbezirken



Mainz trägt rund 10% zur Wertschöpfung des Landes in diesem Wirtschaftsbereich bei.

... und unterdurchschnittliches bei öffentlichen und privaten Dienstleistungen

Der Anteil des Bereichs „Öffentliche und private Dienstleister" lag im Jahr 2008 mit 24,4% etwas niedriger als der Wertschöpfungsanteil der Unternehmensdienstleister, 2000 war das Verhältnis noch umgekehrt. Mit +11,8% gegenüber 2000 lag die Zunahme der Wertschöpfung im Bereich „Öffentliche und private Dienstleister" demzufolge deutlich niedriger als bei den Unternehmensdienstleistungen. Zum Bereich „Öffentliche und private Dienstleister" gehören öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie die sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleister. Zur letzteren Gruppe von Dienstleistern gehören einerseits etwa Erbringer von Entsorgungsleistungen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, Hörfunk- und Fernsehanstalten, Bibliotheken und Museen, andererseits haushaltsnahe Dienstleister wie Friseure und Kosmetiksalons, Wäschereien und Reinigungen oder Bäder und Massagesalons. Das relative Gewicht des Bereichs „Öffentliche und private Dienstleistungen" ist mit 27% in den Städten deutlich höher als in den Kreisen mit 22,7%. Der Beitrag dieses Bereichs in den einzelnen Regionen ist jedoch recht unterschiedlich. Abgesehen von den Sonderfällen Ludwigshafen und Germersheim, hier bedingt durch das enorme Gewicht des produzierenden Gewerbes, lag der Anteil dieser Dienstleister auch in den Landkreisen Mainz-Bingen und im Westerwaldkreis unter 20%. Dagegen trugen die öffentlichen und privaten Dienstleister in den Oberzentren Koblenz, Mainz und Trier jeweils rund 35% zur Wirtschaftsleistung des jeweiligen Gebiets bei. Allein in diesen drei Städten – die alle geprägt sind von Verwaltung und Universität, Koblenz ist außerdem ein bedeutender Bundeswehrstandort – wurde knapp ein Viertel der Landeswertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs erwirtschaftet.

Weitere Informationen

Nähere methodische Erläuterungen und Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten, Landkreisen und Regionen 1992 bis 2008". Der Bericht kann kostenfrei als PDF-Datei aus dem Internet heruntergeladen werden.

Die Gemeinschaftsveröffentlichung Reihe 2 Band 1 des Arbeitskreises VGR der Länder mit Ergebnissen für alle kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland steht im Internet unter www.vgrdl.de kostenfrei als Excel-Datei zur Verfügung.

Werner Kertels, Diplom-Volkswirt, ist Referent im Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum.

Menschen mit Migrationshintergrund 2009

Fast 14% der Menschen mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss

Von Christine Schomaker

Ein beachtlicher Teil der in Rheinland-Pfalz lebenden Bürgerinnen und Bürger haben einen Migrationshintergrund, d. h., sie sind entweder selbst nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Angesichts dessen sind Migration und Integration von besonderer Bedeutung für Gesellschaft und Politik. In den letzten Jahren hat die amtliche Statistik vermehrt Daten über Menschen mit Migrationshintergrund bereitgestellt. Diese stammen vor allem aus dem Mikrozensus, der seit 2005 Fragen enthält, die es erlauben, den Migrationshintergrund genauer zu untersuchen. Zuvor war es nur möglich, zwischen Deutschen und Ausländern zu unterscheiden.

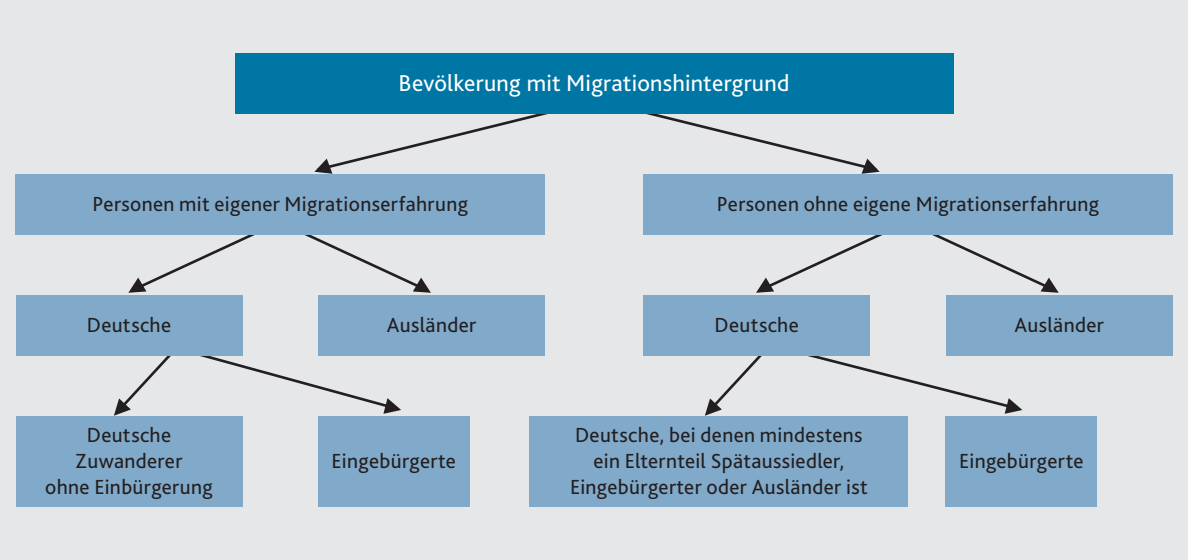
Mikrozensus als Datengrundlage

Bis vor wenigen Jahren konnten Untersuchungen zum Thema „Menschen mit Migrationshintergrund" in weiten Teilen nur auf dem „Ausländerkonzept" aufsetzen. Die Zuweisung eines Migrationshintergrundes war lediglich über das Merkmal „Staatsangehörigkeit" möglich. Eine Analyse nur auf der Grundlage des „Ausländerkonzepts" kann aber lediglich unvollständige Ergebnisse liefern. So werden z. B. eingebürgerte Personen in der Statistik als Deutsche erfasst, obwohl sie einen Migrationshintergrund haben oder sogar über eigene Migrationserfahrung verfügen. Nach einer Änderung im Mikrozensusgesetz wurden für den Zeitraum 2005 bis 2012 auch Fragen in die Erhebung aufgenommen, die Aufschluss über die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund geben und darüber hinaus weitere Auswertungen ermöglichen.

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen nach einer von den statistischen Ämtern weitgehend verwendeten Abgrenzung alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Migrationshintergrund schließt die Migrationserfahrung von Vorfahren begrifflich mit ein

Ü 1 Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund



Jede bzw. jeder Sechste hat Migrationshintergrund

Im Jahr 2009 lebten in den rheinland-pfälzischen Privathaushalten gut 4 Mill. Menschen. Von diesen hatten rund 745 000 einen Migrationshintergrund im engeren Sinne[1]; das waren 18,5% der Gesamtbevölkerung. Etwa jede bzw. jeder Sechste in Rheinland-Pfalz ist also entweder selbst nach Deutschland eingewandert oder Nachfahre von Einwanderern. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund um 11 000.

Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz unterdurchschnittlich

Damit liegt der Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt von 19%. Mit 27 bzw. 26,3% weisen Hamburg und Bremen die höchsten Anteile auf, in Schleswig-Holstein ist er mit 12,6% unter den alten Bundesländern am niedrigsten.

In den neuen Ländern weniger als 5% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

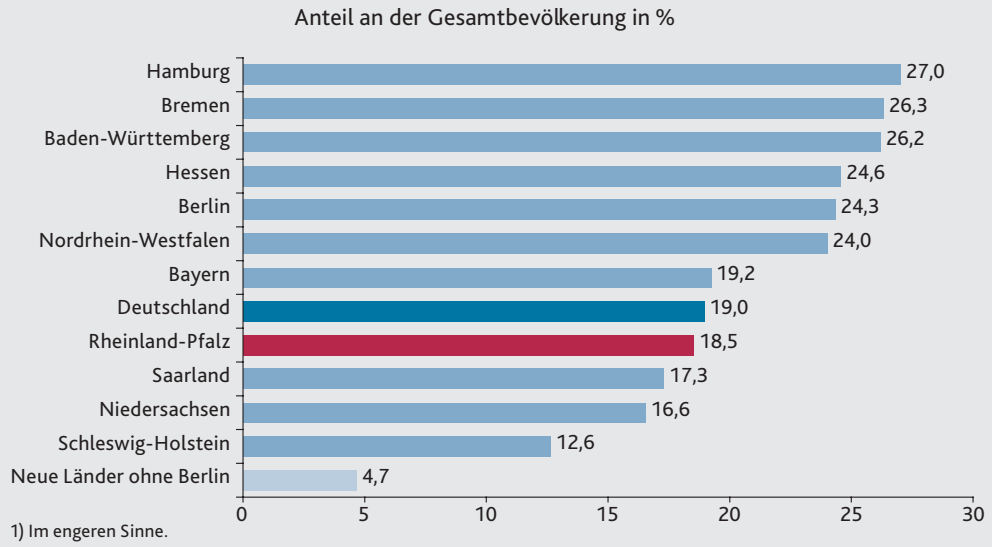
Hinsichtlich des Bevölkerungsanteils der Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich in Deutschland ein ausgeprägtes West-Ost-Gefälle. So lag im Jahr 2009 in den neuen Bundesländern der durchschnittliche Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung bei 4,7% und damit deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt. Grund hierfür dürfte zum einen sein, dass in der Zeit vor der „Wende" nur wenige Ausländerinnen und Ausländer in die DDR eingewandert sind. Zum anderen zogen auch nach der Vereinigung beider deutscher Staaten nur relativ wenige Ausländerinnen und Ausländer in die neuen Bundesländer. Das hatte vor allem ökonomische Gründe.

Zusammensetzung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund, die in Rheinland-Pfalz leben, setzte sich 2009 aus 433 000 Personen mit deutscher (10,8% der Gesamtbevölkerung) und 312 000 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (7,8%) zusammen.

1) Der vorliegende Fachbeitrag befasst sich ausschließlich mit den Menschen mit Migrationshintergrund im engeren Sinne. Die Bevölkerungsgruppe „Menschen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne" umfasst zusätzlich Personen mit erhebungstechnisch nicht durchgehend bestimmbarem Migrationsstatus. Im Jahr 2009 zählten etwa 12 000 Personen zu dieser Gruppe (siehe Tabelle 1).

G 1 Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2009 nach Ländern



1) Im engeren Sinne.

Fast 13% der Menschen in Rheinland-Pfalz haben eigene Migrationserfahrung

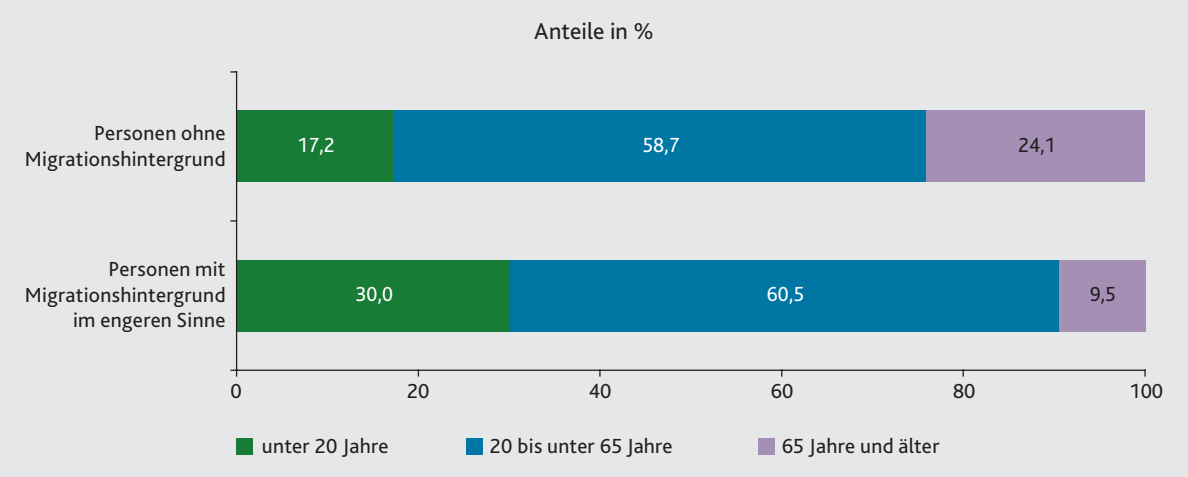
Über eigene Migrationserfahrung verfügten 12,6% der rheinland-pfälzischen Bevölkerung, d. h., in Rheinland-Pfalz lebten 2009 rund 508 000 Menschen, die in der Vergangenheit aus dem Ausland nach Deutschland eingewandert sind. In diesem Personenkreis überwiegen die Deutschen (6,5%) leicht gegenüber den Ausländerinnen und Ausländern (6,2%). In der Gruppe, der nicht Zugewanderten, also der Personen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung, haben die Deutschen mit 4,3% der Gesamtbevölkerung ebenfalls den größeren Anteil gegenüber Ausländerinnen und Ausländern mit 1,6%. Bei den Deutschen mit Migrationshintergrund dürfte es sich zum überwiegenden Teil um sogenannte Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und deren Nachkommen handeln, die vor allem aus Polen, Rumänien und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion kamen.

T 1 Bevölkerung 2009 nach Migrationshintergrund

Bevölkerungsgruppe	Bevölkerung	
	1 000	Anteil in %
Menschen ohne Migrationshintergrund	3 264	81,2
Menschen mit Migrationshintergrund im engeren Sinne[1)]	745	18,5
Zugewanderte (Menschen mit eigener Migrationserfahrung)	508	12,6
Ausländer mit eigener Migrationserfahrung	249	6,2
Deutsche mit eigener Migrationserfahrung	259	6,5
Nicht Zugewanderte (Menschen ohne eigene Migrationserfahrung)	237	5,9
Ausländer ohne eigene Migrationserfahrung	63	1,6
Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung	173	4,3
Zusammen	4 021	100

1) In Abgrenzung hierzu umfasst die Bevölkerungsgruppe „Personen mit Migrationshintergrund im weiteren Sinne" zusätzlich Personen mit erhebungstechnisch nicht durchgehend bestimmbarem Migrationsstatus.

G 2 Bevölkerung 2009 nach Migrationshintergrund und Altersgruppen



Bevölkerung mit Migrationshintergrund hat niedrigeres Durchschnittsalter

Die rheinland-pfälzische Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist erheblich jünger als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Die Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund sind im Durchschnitt 34 Jahre, ohne Migrationshintergrund rund 46 Jahre alt.

Deutlich höherer Anteil Jüngerer

Die Altersstruktur der beiden Bevölkerungsgruppen zeigt, dass bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der Jüngeren deutlich höher ist als bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Rund 30% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind jünger als 20 Jahre, während der entsprechende Anteil in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund nur 17,2% beträgt. Dagegen ist bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil der älteren Menschen ab 65 Jahren mit 9,5% deutlich geringer als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (24,1%). Die Anteile der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren unterscheiden sich hingegen kaum.

Vor allem bei Merkmalen wie Bildung und Erwerbstätigkeit, die im Folgenden dargestellt werden, ist das Alter eine wichtige Determinante. Dabei erschweren stark unterschiedliche Altersstrukturen Vergleiche zwischen diesen Gruppen. Altersspezifische Anteilswerte bzw. Quoten konnten im Rahmen dieses Beitrags jedoch nicht berücksichtigt werden.

Fast 14% der Menschen mit Migrationshintergrund ohne Schulabschluss

Kaum Unterschiede bei mittlerer und höherer Schulbildung

Bei der Erhebung im Jahr 2009 gaben 13,9% der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen Schulabschluss zu besitzen.[2] In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund belief sich der Anteil der Personen ohne Schulabschluss dagegen auf lediglich 2%. Über einen Haupt- oder Volksschulabschluss verfügten 38,9% der Menschen mit Migrationshintergrund und 51,5% der Menschen ohne Migrationshintergrund. Im Bereich der mittleren und höheren Schulbildung zeigten sich kaum Unterschiede: Die mittlere Reife

2) Betrachtet wird hier nur der Bevölkerungsteil, der einen Schulabschluss besitzen kann, d. h. die Personen im Alter von 15 Jahren und älter. Gleiches gilt für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

Der Mikrozensus

Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert der Mikrozensus ein differenziertes Bild über die Strukturen und Veränderungen der Lebens- und Arbeitssituation der Bevölkerung.

Der „kleine Zensus" stellt als 1%-Stichprobe kontinuierlich sozioökonomische Strukturdaten bereit, die ansonsten nur über Volkszählungen gewonnen werden könnten. Seit 1996 beinhaltet der Mikrozensus sämtliche Erhebungsmerkmale der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union und liefert damit Ergebnisse zum europaweiten Vergleich der Strukturen und Entwicklungen auf den europäischen Arbeitsmärkten.

Der Mikrozensus bietet eine breit gefächerte Datenbasis für Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit und hat damit einen wesentlichen Anteil am System der amtlichen Statistik. Durch die Vielfalt der Merkmalskombinationen auf Personenebene und durch die Abbildung des Haushalts- und Familienzusammenhangs bietet er ein großes Potenzial an statistischen Informationen. So erfasst der Mikrozensus jährlich unter anderem Angaben zu Erwerbstätigkeit, Bildung usw. In vierjährlichen Abständen werden themenspezifische Zusatzprogramme, z. B. zum Arbeitsweg der Erwerbstätigen, Wohnsituation oder Krankenversicherung durchgeführt.

In Rheinland-Pfalz sind jedes Jahr etwa 18 000 Haushalte mit rund 40 000 Personen in die Erhebung einbezogen, bundesweit sind es rund 390 000 Haushalte mit etwa 830 000 Personen. Die Erhebung der Daten für den Mikrozensus erfolgt grundsätzlich über persönliche Befragungen durch Interviewerinnen und Interviewer (rund 200). Seit 2005 werden flächendeckend Laptops als zentrales Erhebungsinstrument eingesetzt.

Wie bei jeder Stichprobenerhebung können auch hier Zufallsfehler entstehen. Bei stark besetzten Merkmalen ist dieser Fehler nur von geringer Bedeutung. Um auf die eingeschränkte Aussagekraft hinzuweisen, werden Ergebnisse mit einer hochgerechneten Besetzung von unter 10 000 Personen in veröffentlichten Tabellen geklammert und Ergebnisse unter 5 000 nicht veröffentlicht.

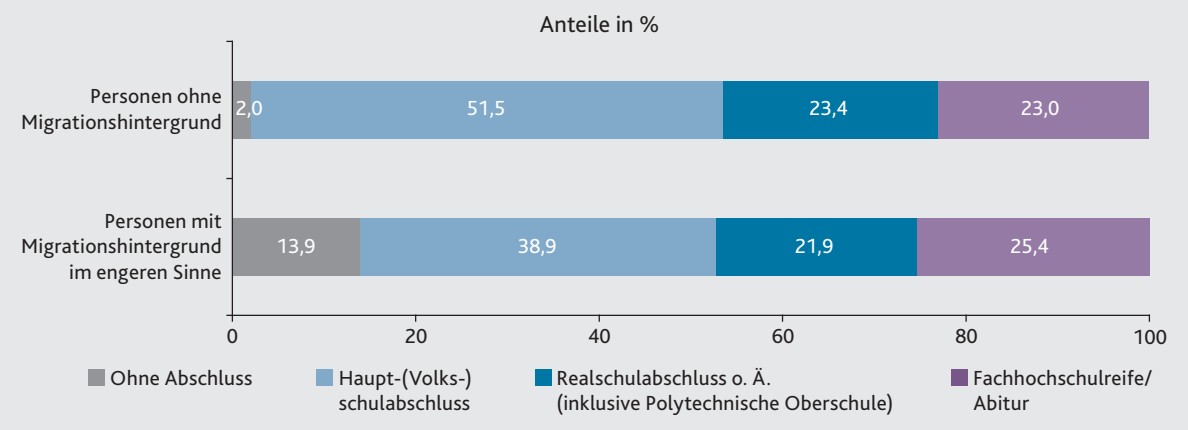
Im Rahmen der Hochrechnung erfolgt eine Anpassung an Eckwerte der laufenden Bevölkerungsfortschreibung und des Ausländerzentralregisters. Die Entwicklung von Haushalten und der Lebensformen der Bevölkerung folgt im Allgemeinen langfristigen gesellschaftlichen Trends, die üblicherweise keine großen Sprünge im Zeitverlauf aufweisen. Im vorliegenden Aufsatz werden daher ausschließlich Jahresdurchschnittswerte präsentiert.

Grundlage für die Auswahl der zu befragenden Haushalte sind immer noch die Ergebnisse der Volkszählung 1987. Darüber hinaus werden aber Veränderungen des Gebäudebestandes infolge von Abrissen, Neubauten und Umbauten durch die Heranziehung der Bautätigkeitsstatistik laufend berücksichtigt.

Das aktuelle Gesetz, das 2005 in Kraft trat, ist bis einschließlich 2012 gültig. Für den Mikrozensus nach 2012 wird der registergestützte Zensus 2011 von hoher Bedeutung sein: Mit den Ergebnissen des Zensus wird für den Mikrozensus eine neue Stichprobenauswahl möglich sein.

Von den Ergebnissen des Mikrozensus wird ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Dabei ist die Einhaltung des Auswahlplans von grundlegender Bedeutung, d. h. alle zufällig ausgewählten Einheiten sind auch zu berücksichtigen. Um die Zahl der Ausfälle so klein wie möglich halten zu können, ist für den Mikrozensus grundsätzlich Auskunftspflicht vorgesehen.

G 3 Bevölkerung 2009 nach Migrationshintergrund und höchstem schulischen Abschluss



erreichten 23,4% der Personen ohne Migrationshintergrund und 21,9% der Personen mit Migrationshintergrund. Einen höheren Bildungsabschluss konnten 23% der Personen ohne Migrationshintergrund und 25,4% der Personen mit Migrationshintergrund vorweisen.

Rund 45% der Menschen mit Migrationshintergrund haben keinen Berufsabschluss

Berufliche Bildung für Integrationserfolg wichtig

Ein wesentliches Kriterium für die Integration junger Menschen in das Berufsleben und den Arbeitsmarkt ist neben der schulischen die berufliche Ausbildung. Die Überwindung der sogenannten ersten Schwelle des Arbeitsmarktes, d. h. der Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung, ist von großer Bedeutung für die künftigen beruflichen Chancen.

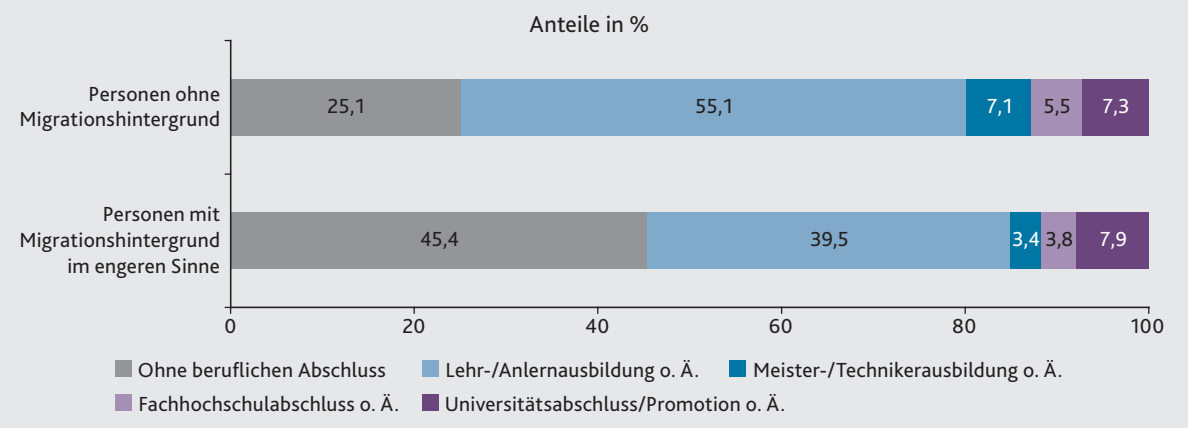
Nach den Ergebnissen des Mikrozensus können Menschen mit Migrationshintergrund nur in weitaus geringerem Maße einen Berufsabschluss vorweisen als Menschen ohne Migrationshintergrund.

Nur geringe Unterschiede bei den höchsten Abschlüssen

Bei der Befragung 2009 gaben rund 45,4% der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen Berufsabschluss zu besitzen.[3] Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund betrug dieser Anteil dagegen nur 25,1%. Eine Lehr- bzw. Anlernausbildung haben 39,5% der Personen mit Migrationshintergrund absolviert, wohingegen 55,1% der Personen ohne Migrationshintergrund erfolgreich eine Lehre oder Ähnliches abgeschlossen haben. Auch der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die eine Meister- bzw. Technikerausbildung absolviert oder einen Fachschulabschluss erworben haben, ist deutlich niedriger als bei Personen ohne Migrationshintergrund. Ähnlich wie bei den Schulabschlüssen zeigen sich bei den höchsten Abschlüssen (Universitätsabschluss bzw. Promotion) nur geringe Unterschiede: 7,9% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und 7,3% der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund besitzen einen Hochschulabschluss. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die schulischen und beruflichen Abschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund teilweise bereits im Herkunftsland erworben wurden und damit auf dem deutschen Arbeitsmarkt tendenziell weniger gefragt sind.

3) Bezugsgröße ist hier die Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter ohne Personen, die sich noch in Berufsausbildung befinden. Gleiches gilt für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

G 4 Bevölkerung 2009 nach Migrationshintergrund und höchstem beruflichen Abschluss



Menschen mit Migrationshintergrund seltener erwerbstätig

Von den gut 4 Mill. Menschen, die im Jahr 2009 in Rheinland-Pfalz wohnten, waren 2,02 Mill. – also etwas mehr als die Hälfte – Erwerbspersonen. Davon waren 1,9 Mill. erwerbstätig und 121 300 erwerbslos.

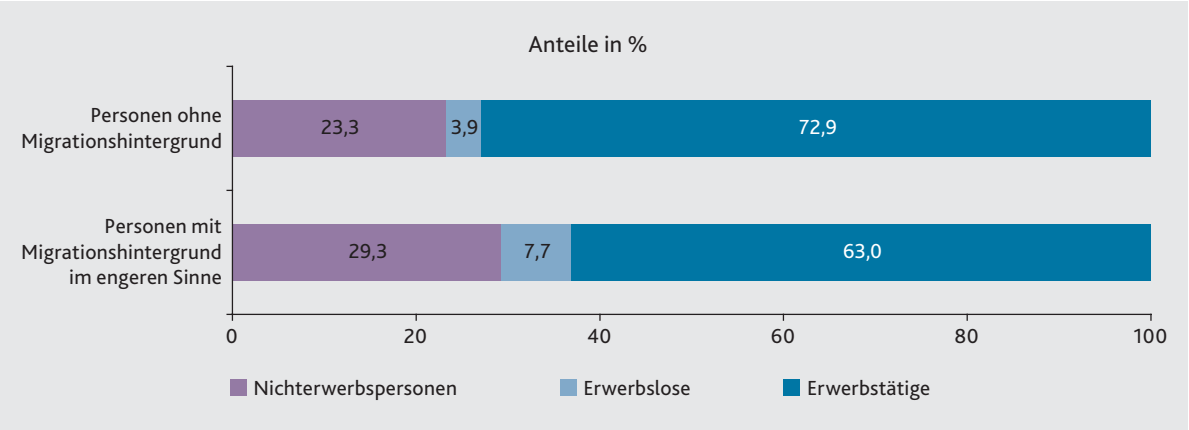
Menschen mit Migrationshintergrund ...

Menschen mit Migrationshintergrund sind aufgrund der nach wie vor bestehenden Disparitäten bei den erreichten Schul- und Ausbildungsabschlüssen auf dem deutschen Arbeitsmarkt zum Teil deutlich benachteiligt. Eine höhere schulische Qualifikation sowie eine entsprechende berufliche Ausbildung verbessern die Chancen einer Anstellung. Geringqualifizierte stellen dagegen seit Längerem die Hauptproblemgruppe am Arbeitsmarkt in Deutschland dar. Vor dem Hintergrund des sinkenden Bedarfs an gering qualifizierten Arbeitskräften wird sich deren Situation weiter verschlechtern. Weil sich unter den Geringqualifizierten überproportional viele Menschen mit Migrationshintergrund befinden, sind diese von der Entwicklung auch stärker betroffen.

... unter den Geringqualifizierten überproportional vertreten

Hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben gibt es beträchtliche Unterschiede

G 5 Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2009 nach Migrationshintergrund und Beteiligung am Erwerbsleben



zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund: Menschen mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren sind häufiger erwerbslos als Menschen ohne Migrationshintergrund (7,7% gegenüber 3,9%).

Auch der Anteil der Nichterwerbspersonen ist bei den 15- bis unter 65-Jährigen mit Migrationshintergrund mit 29,3% deutlich höher als in der gleichen Altersgruppe ohne Migrationshintergrund (23,3%). Entsprechend lag die Erwerbstätigenquote der Menschen ohne Migrationshintergrund zwischen 15 und 65 Jahren in Rheinland-Pfalz im Jahr 2009 bei 72,9% und damit deutlich über der Erwerbstätigenquote der Menschen mit Migrationshintergrund gleichen Alters (63%).

Unterschiedliche Chancen am Arbeitsmarkt spiegeln sich in unterschiedlichen Erwerbslosenanteilen wider

Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem Labour-Force-Konzept der ILO, das dem Mikrozensus und der EU-Arbeitskräfteerhebung zugrunde liegt, gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen, wobei Erwerbstätige und Erwerbslose zu den Erwerbspersonen zusammengefasst werden. Die *Erwerbsquote* misst den prozentualen Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe; die *Erwerbstätigenquote* misst entsprechend den prozentualen Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Darüber hinaus gelten auch solche Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. Urlaub (auch Sonderurlaub) hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung" im Sinne der Sozialversicherungsregelungen gelten als erwerbstätig; ebenso Soldaten, Wehrpflichtige und Zivildienstleistende.

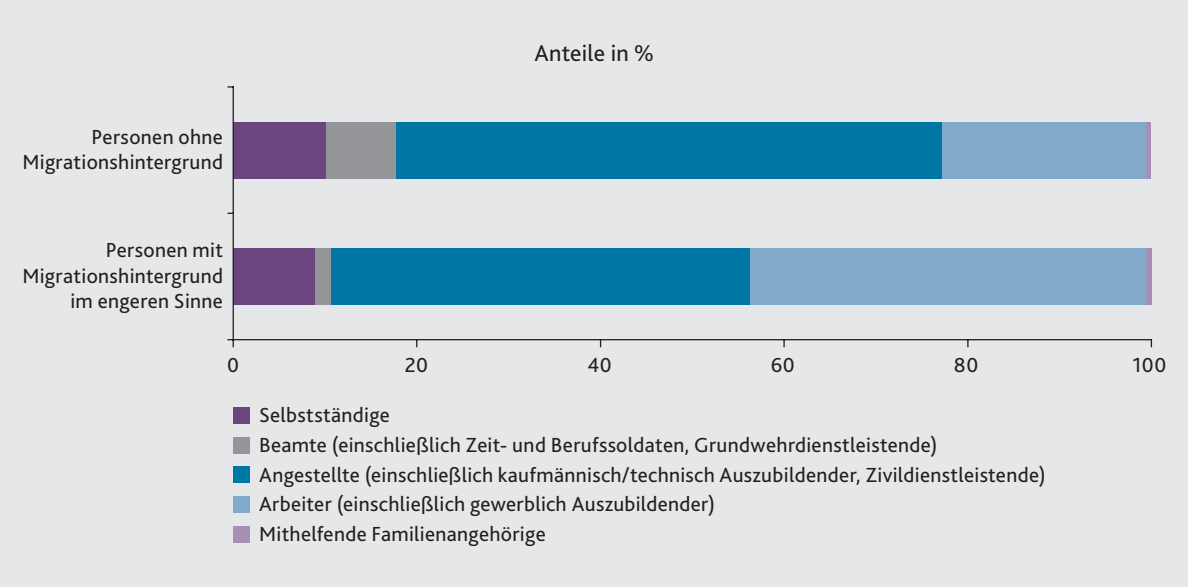
Erwerbslose

Als erwerbslos gelten solche Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zur Zeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos" ist unabhängig davon, ob jemand bei der Arbeitsverwaltung als Arbeitsloser oder als Arbeitsuchender gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner, gelten nicht als erwerbslos.

Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder als erwerbstätig noch als erwerbslos einzustufen sind.

G 6 Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2009 nach Migrationshintergrund und Stellung im Beruf



Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig

Die soziale und wirtschaftliche Lage wird maßgeblich von der beruflichen Situation bestimmt, welche wiederum in starkem Maße von der Qualifikation abhängig ist. Auch die Stellung im Beruf wird im Wesentlichen von der Qualifikation bestimmt. Dem Mikrozensus 2009 ist zu entnehmen, dass Menschen mit Migrationshintergrund tendenziell andere berufliche Positionen bekleiden als Personen ohne Migrationshintergrund.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund häufig als Arbeiterinnen und Arbeiter tätig

Ein Großteil der rheinland-pfälzischen Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 65 Jahren ohne Migrationshintergrund, nämlich 59,4%, arbeitet als Angestellte. Gut 22% sind als Arbeiterinnen und Arbeiter und 7,7% als Beamtinnen und Beamte tätig. Gut ein Zehntel (10,1%) dieser Bevölkerungsgruppe geht einer selbstständigen Tätigkeit nach, 0,5% sind mithelfende Familienangehörige. Erwerbstätige mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis unter 65 Jahren sind dagegen deutlich häufiger als Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt (43%) als Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund.

Der deutlich höhere Arbeiteranteil beruht hauptsächlich auf der geringeren Qualifikation, die ein Großteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund vorweist. Vor allem Angestellte, aber auch Selbstständige sind in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wesentlich seltener vertreten (45,7 bzw. 8,9%).

Menschen mit Migrationshintergrund in Beamtenpositionen unterrepräsentiert

Der Zugang zu Beamtenpositionen ist Personen mit Migrationshintergrund – abgesehen von den qualifikatorischen Voraussetzungen – teilweise auch dadurch verwehrt, dass dafür in der Regel die deutsche oder zumindest eine EU-Staatsangehörigkeit gefordert ist. Der Anteil der Beamtinnen und Beamten ist dadurch in dieser Personengruppe mit 1,7% gering. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund beträgt dieser Anteil 7,7%.

Armutsgefährdung

Das im Durchschnitt geringere berufliche Ausbildungsniveau der Menschen mit Migrationshintergrund führt nicht nur zu geringeren Arbeitsmarktchancen, es hat auch ein geringeres Einkommen bzw. eine höhere Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen zur Folge.

Jeder 4. Mensch mit Migrationshintergrund gilt als armutsgefährdet

Gemäß EU-Konvention ist die Armutsgefährdungsquote definiert als Anteil der Personen, deren Einkommen weniger als 60% des mittleren Einkommens (Median) der jeweiligen Bevölkerung beträgt. Im Ergebnis weisen Personen mit Migrationshintergrund ein höheres Armutsrisiko auf. Mit einer Armutsgefährdungsquote von 27% lag der Wert mehr als doppelt so hoch wie bei den Personen ohne Migrationshintergrund (11,2%). Bezogen auf die rheinland-pfälzische Gesamtbevölkerung betrug die Armutsgefährdungsquote 14,2%.

Fazit

Migration und Integration sind für unsere Gesellschaft in starkem Maße bedeutsam. Im statistischen Vergleich wird deutlich, dass Menschen mit Migrationshintergrund hinsichtlich ihrer Qualifikation ungünstiger abschneiden und weniger Erfolg am Arbeitsmarkt haben. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird die erfolgreiche und zügige Integration von Migranten und deren Nachkommen in die Gesellschaft von großer Bedeutung sein.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, leitet das Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.

Auszubildende 2009

Weniger Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger besonders im Bereich Industrie und Handel

Von Bettina Link

Die duale Berufsausbildung spielt im deutschen Bildungssystem traditionell eine wichtige Rolle. Etwa zwei Drittel aller Schulabgängerinnen und -abgänger in Rheinland-Pfalz werden derzeit in Form der klassischen „Lehre" in einem anerkannten Ausbildungsberuf ausgebildet. Charakteristisch für die duale Ausbildung ist die starke Verzahnung von theoretischen und praktischen Lerninhalten. Diese erfolgt durch die parallele Ausbildung der Jugendlichen in der Berufsschule und im Betrieb. Die Ausbildungsdauer beträgt je nach Ausbildungsberuf zwischen zwei und dreieinhalb Jahre. Ziel der dualen Ausbildung ist die Vermittlung einer breit angelegten beruflichen Grundbildung sowie der spezifischen fachlichen Fertigkeiten und Kenntnisse, die für die qualifizierte Ausübung der jeweiligen beruflichen Tätigkeit notwendig sind.

Erneut weniger Neuabschlüsse

Im Jahr 2009 insgesamt 4,3% weniger Neuabschlüsse

Im Jahr 2009 wurden in Rheinland-Pfalz 28 572 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das waren 1 287 weniger als im Vorjahr (–4,3%).

Deutlicher Rückgang im Bereich Industrie und Handel

Ein Rückgang vollzog sich in vier von sechs Ausbildungsbereichen. Besonders stark war er im zahlenmäßig größten Bereich Industrie und Handel (–6,9%). Eine rückläufige Zahl von Neuabschlüssen verzeichneten auch die Landwirtschaft (–4,7%), die freien Berufe (–3,7%) und in geringem Umfang das Handwerk (–0,5%). Im Bereich Hauswirtschaft wurden wie im Vorjahr 292 Neuabschlüsse gemeldet. Als einziger Ausbildungsbereich meldete der öffentliche Dienst einen Zuwachs (+7,5%).

Mehrzahl der Ausbildungsplatzsuchenden wurde fündig

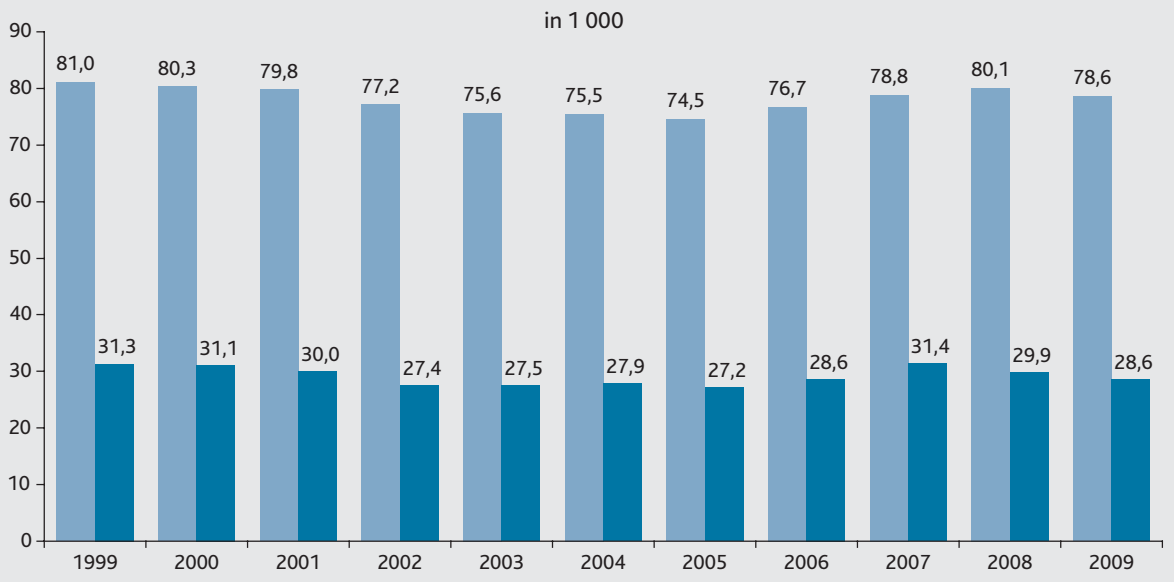
Trotz der deutlichen Abnahme der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge hat sich das Verhältnis von Angebot und

Ausbildungsbereiche

Die Zuordnung der Auszubildenden zu den verschiedenen Ausbildungsbereichen richtet sich nach der Art des Ausbildungsberufes und nicht nach der Zugehörigkeit des Ausbildungsbetriebes zu einem bestimmten Wirtschaftsbereich.

Das führt beispielsweise im öffentlichen Dienst dazu, dass die hier nachgewiesene Zahl an Auszubildenden nicht das vollständige Ausbildungsvolumen dieses Bereiches abbildet.

G 1 Auszubildende und neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 1999–2009



Quelle: Berufsbildungsstatistik

Datenquellen zur Beruflichen Bildung

▪ Die Berufsbildungsstatistik

Die Zahlen zur Berufsausbildung werden von den Kammern und den übrigen für die duale Berufsausbildung zuständigen Stellen jährlich zum 31.12. an das Statistische Landesamt gemeldet.

Seit dem Jahr 2007 erfolgt die Lieferung der Zahlen zu den Auszubildenden und zu Ausbildungsabschlussprüfungen auf der Basis von Einzeldaten.

Neben den Zahlen zu Auszubildenden werden im Rahmen der Berufsbildungsstatistik auch Daten zu Ausbildern und Ausbildungsberatern erfasst.

▪ Die Statistik der berufsbildenden Schulen

Als Datenquelle für die duale Berufsausbildung dient neben der Berufsbildungsstatistik die Statistik der berufsbildenden Schulen. Für diese Erhebung werden jährlich zum Schuljahresbeginn bei den Schulen Individualdaten über Schülerinnen und Schüler, Absolventinnen und Absolventen sowie Lehrkräfte erfragt.

Aufgrund der unterschiedlichen Stichtage und der teilweise unterschiedlichen regionalen Zuordnung der Auszubildenden in der Berufsbildungs- und in der Schulstatistik gibt es Differenzen zwischen den erhobenen Daten, die die Vergleichbarkeit der Ergebnisse aus beiden Erhebungen einschränken.

Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt im Jahr 2009 verbessert. So wurde im vergangenen Jahr die Mehrzahl der Ausbildungsplatzsuchenden fündig. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren zum 30. September 2009 in Rheinland-Pfalz insgesamt 635 Bewerber gemeldet, die noch keinen Ausbildungsplatz gefunden hatten (Vorjahr: 868). Diesen standen 873 registrierte unbesetzte Ausbildungsplätze (Vorjahr: 942) gegenüber.

Die Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt dürfte unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass die Zahl der Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen – die im Wesentlichen die Ausbildungsplätze nachfragen – im Jahr 2009 geringer ausfiel als ein Jahr zuvor. Insgesamt verließen 45 768 Jugendliche die allgemeinbildenden Schulen, das sind 976 weniger als 2008 (–2,1%).

Zudem haben sich – möglicherweise aufgrund der Lehrstellensituation – etwas mehr

T 1 Auszubildende und neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2009 nach Ausbildungsbereichen

Ausbildungsbereich	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge							Auszubildende						
	insgesamt			von Frauen		von Ausländerinnen und Ausländern		insgesamt			Frauen		Ausländerinnen und Ausländer	
	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr						Anzahl	Veränderung zum Vorjahr					
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Industrie und Handel	15 791	-1 168	-6,9	6 759	42,8	641	4,1	42 095	- 715	-1,7	16 633	39,5	1 443	3,4
Handwerk	8 950	- 46	-0,5	2 296	25,7	524	5,9	25 780	- 632	-2,4	5 760	22,3	1 297	5,0
Landwirtschaft	754	- 37	-4,7	161	21,4	19	2,5	2 052	- 20	-1,0	422	20,6	31	1,5
Öffentlicher Dienst	660	46	7,5	384	58,2	11	1,7	1 955	-51	-2,5	1 146	58,6	32	1,6
Freie Berufe	2 125	- 82	-3,7	2 034	95,7	175	8,2	5 964	- 78	-1,3	5 710	95,7	443	7,4
Hauswirtschaft	292	0	0,0	273	93,5	14	4,8	798	28	3,6	763	95,6	36	4,5
Insgesamt	28 572	-1 287	-4,3	11 907	41,7	1 384	4,8	78 644	- 1 468	-1,8	30 434	38,7	3 282	4,2

Quelle: Berufsbildungsstatistik

Rechnerische Einmündungsquote sinkt auf 62,4%

Schulabgängerinnen und -abgänger für eine rein schulische Berufsausbildung oder für ein Hochschulstudium entschieden. Darauf deutet auch die rechnerische Einmündungsquote hin, also die Zahl der Neuverträge je 100 Schulabgängerinnen und -abgänger. Sie lag im Jahr 2009 bei 62,4% und damit 1,5 Prozentpunkte unter dem Wert des Jahres 2008.

Insgesamt 78 644 Auszubildende

Insgesamt befanden sich am 31. Dezember des vergangenen Jahres 78 644 Auszubildende in einer Ausbildung zu einem nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder nach der Handwerksordnung (HwO) anerkannten Ausbildungsberuf. Im Vergleich zum Jahr 2008 wurden damit 1 468 Jugendliche weniger auf den Beruf vorbereitet (–1,8%).

Betriebliche Ausbildungsquote steigt auf 6,5%

Ein Indikator für die Ausbildungsneigung und -intensität der Unternehmen ist die Ausbildungsquote. Die Ausbildungsquote, also die Zahl der Auszubildenden je 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, stieg im Jahr 2009 um 0,5 Prozentpunkte auf nunmehr 6,5% an. Diese Entwicklung geht, wie die Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zeigen, weniger auf einen Rückgang

T 2 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auszubildende und Ausbildungsquoten 2008 und 2009 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebe mit ... sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	2008			2009		
	sozialversicherungspflichtig		Ausbildungsquote	sozialversicherungspflichtig		Ausbildungsquote
	Beschäftigte	Auszubildende		Beschäftigte	Auszubildende	
	Anzahl		%	Anzahl		%
unter 50	525 204	38 861	7,4	532 496	41 670	7,8
50- 99	146 937	7 823	5,3	144 302	8 206	5,7
100-249	175 296	8 515	4,9	173 911	9 775	5,6
250-499	120 176	5 424	4,5	116 844	6 226	5,3
500-999	77 613	4 129	5,3	76 937	4 306	5,6
1 000 und mehr	157 904	7 028	4,5	156 556	7 321	4,7
Insgesamt	1 203 130	71 780	6,0	1 201 046	77 504	6,5

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

G 2 Ausbildungsquoten 2008 und 2009 nach Wirtschaftsabschnitten

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurück, als auf die Zunahme der Zahl der Auszubildenden.

Ausbildungsneigung variiert je nach Betriebsgröße und Branche

Die Ausbildungsintensität der Unternehmen variierte unter anderem in Abhängigkeit von der Branche und der Betriebsgröße. Während rheinland-pfälzische Unternehmen mit unter 50 Beschäftigten im Jahr 2009 eine Ausbildungsquote von durchschnittlich 7,8% auswiesen, kamen Unternehmen mit 500 bis 1 000 Beschäftigten auf einen Anteil von 5,6 Auszubildenden pro 100 Beschäftigte.

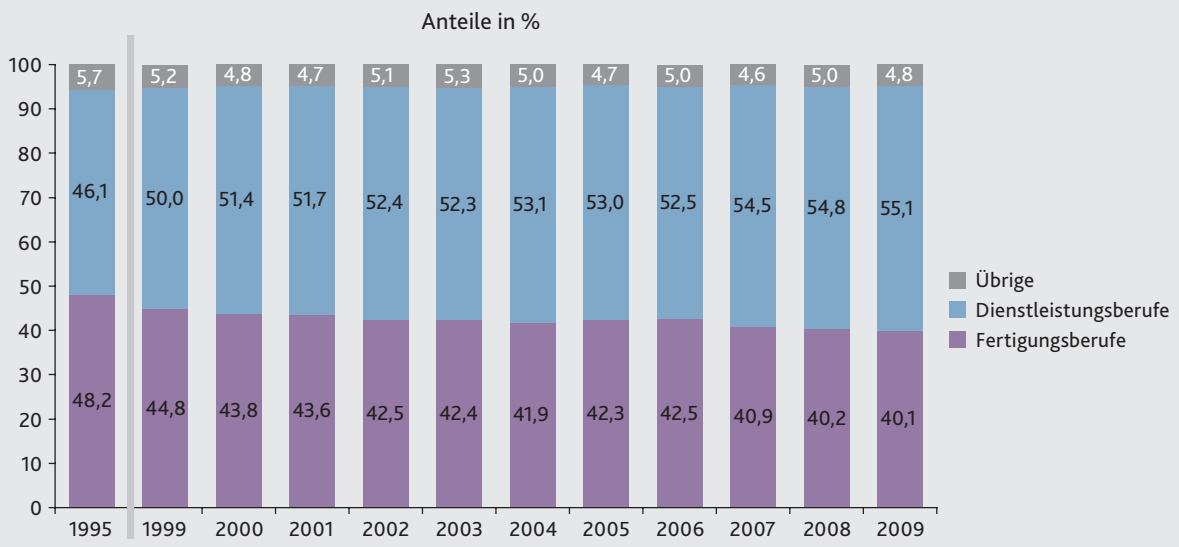
Die Ausbildungsquoten in den verschiedenen Wirtschaftsabschnitten[1)] reichten von 2,8% in Verkehr und Lagerei bis zu 11% im Baugewerbe.

Ein Viertel der Betriebe bildet aus

Insgesamt bildete im vergangenen Jahr ein Viertel aller rheinland-pfälzischen Betriebe aus (25,2%). Im Jahr 2008 waren es 24,7%.

1) Ohne Exterritoriale Organisationen und Körperschaften und ohne Private Haushalte.

G 3 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 1995–2009 nach Berufsbereichen



Quelle: Berufsbildungsstatistik

Strukturwandel auch auf dem Ausbildungsmarkt

Der Dienstleistungssektor gewinnt an Bedeutung

Bereits seit Jahren wird die duale Berufsausbildung im wachsenden Maße durch den Dienstleistungssektor getragen. Standen sich bis Mitte der 90er-Jahre Dienstleistungs- und Fertigungsberufe noch relativ ausgeglichen gegenüber, so schlossen im Jahr 2009 insgesamt 15 748 Personen einen Ausbildungsvertrag im Dienstleistungssektor ab, lediglich 11 446 wählten einen Fertigungsberuf. Der Anteil der Auszubildenden in Dienstleistungsberufen, also in Berufen des tertiären Sektors, betrug damit 55,1%. Auf die Fertigungsberufe entfielen 40,1% aller Auszubildenden.

Das Ausbildungssystem vollzieht damit den Wandel nach, der auch allgemein auf dem Arbeitsmarkt zu beobachten ist. So arbeiteten im Jahr 1995 noch 34% aller Beschäftigten in Fertigungsberufen, im Jahr 2009 waren es nur noch 27,8% (Dienstleistungsberufe 57,5% bzw. 63%).

Berufsbereiche

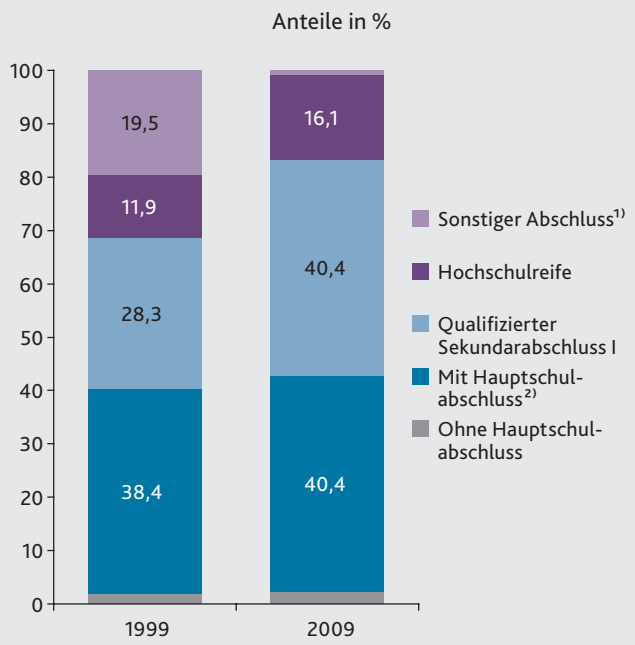
Die Berufsbereiche fassen als oberste Einheit der vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen „Klassifizierung der Berufe 1992" jene Berufe zusammen, die sich nach den Arbeitsaufgaben und der allgemeinen Art der Tätigkeit ähneln.

Die fachlich näher zueinander gehörenden, ihrer Berufsaufgabe und Tätigkeit nach verwandten Berufe sind in Berufsgruppen zusammengefasst.

Vorbildung der Auszubildenden steigt

Der Wandel der Anforderungen des Ausbildungsmarktes sowie das steigende Bildungsniveau der Bevölkerung schlagen sich auch in der schulischen Vorbildung der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger nieder. So lag der Anteil der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger mit mittlerem Abschluss (qualifizierter Sekundarabschluss I) im Jahr 1999 bei 28,3% und der Anteil derer mit Hochschul-

G 4 Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 1999 und 2009 nach Vorbildung



1) Im Jahr 1999 einschließlich Abschluss der Berufsfachschule, des Berufsgrundbildungsjahres sowie ohne Angabe. – 2) Im Jahr 1999 einschließlich Abschluss des Berufsvorbereitungsjahres.

Quelle: Berufsbildungsstatistik

reife bei 11,9%. Im Jahr 2009 – zehn Jahre später – betrug der Anteil der neuen Auszubildenden mit mittlerem Abschluss schon 40,4% während 16,1% der jungen Menschen ihre Ausbildung nach Erlangen der Hochschulreife begannen. Ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss waren im Jahr 2009 insgesamt 42,7% der Anfängerinnen und Anfänger und damit mehr als für das Jahr 1999 ausgewiesen werden (40,3%).

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist zu beachten, dass der Anteil der „sonstigen Abschlüsse" im Jahr 1999 mit 19,5% noch relativ hoch war (2009: 0,8%). Hierdurch erfolgte eine Unterschätzung der übrigen Abschlussarten. So lag der Anteil der Anfängerinnen und Anfänger mit und ohne Hauptschulabschluss im Jahr 1999 vermutlicherweise deutlich über 40,3%.

Dies stützen auch die Zahlen der Statistik der berufsbildenden Schulen. Danach begannen im Jahr 1999 insgesamt 47,5% der Schülerinnen und Schüler die Berufsschule ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss, wohingegen es im Jahr 2009 lediglich 41,9% waren.

Vorbildung variiert in den Ausbildungsbereichen stark

Die Daten der Berufsbildungsstatistik für das Jahr 2009 zeigen zudem, dass sich die einzelnen Ausbildungsbereiche deutlich in der Vorbildung ihrer Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger unterscheiden. Während Personen mit Hauptschulabschluss im Handwerk (67,7%), in der Hauswirtschaft (53,1%) und in der Landwirtschaft (45,2%) einen erheblichen Anteil stellen, sind sie im öffentlichen Dienst eher selten vertreten (7,3%).

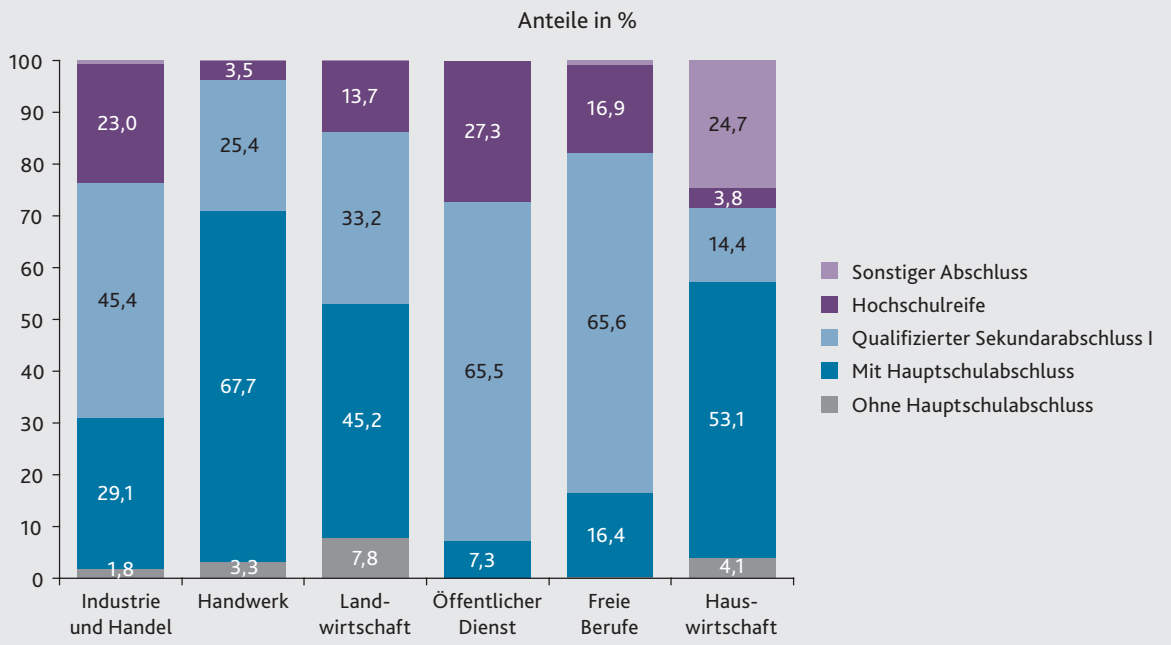
Jugendliche mit Hochschulreife sind insbesondere unter den Anfängerinnen und Anfängern im öffentlichen Dienst (27,3%) sowie in Industrie und Handel (23%) vergleichsweise stark vertreten. Die Bereiche Hauswirtschaft und Handwerk scheinen

Schulische Vorbildung

In der Berufsbildungsstatistik wird seit dem Jahr 2007 die schulische Vorbildung, also der höchste allgemeinbildende Abschluss der Auszubildenden erfasst.

Bis zum Jahr 2007 wurden die schulischen Abschlüsse zusammen mit der schulischen Herkunft der Auszubildenden aus dem Berufsgrundbildungsjahr, dem Berufsvorbereitungsjahr oder der Berufsfachschule erfragt. Für Absolventinnen und Absolventen dieser Bildungsgänge wurde dadurch in gewisser Weise willkürlich entweder die schulische Herkunft oder die schulische Vorbildung gemeldet. Dies führte dazu, dass für die Jahre bis 2007 keine vollständigen Angaben zur schulischen Vorbildung verfügbar sind.

G 5 Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2009 nach Ausbildungsbereichen und Vorbildung



Quelle: Berufsbildungsstatistik

dagegen für diese Personengruppe weniger attraktiv zu sein.

Personen ohne Schulabschluss haben auf dem Lehrstellenmarkt nur sehr geringe Chancen. Sie stellen nur einen kleinen Anteil der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger (2,3%). Am häufigsten vertreten sind sie in den Bereichen Landwirtschaft (7,8%) und Hauswirtschaft (4,1%).

Junge Menschen beginnen ihre Ausbildung später

Durchschnittsalter bei Ausbildungsbeginn steigt

Das steigende Bildungsniveau und die damit verbundene längere Verweildauer der Jugendlichen im allgemeinbildenden Schulsystem spiegelt sich auch im höheren Durchschnittsalter der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger wider.

Begannen im Jahr 1999 noch knapp zwei Drittel (64,3%) der Jugendlichen ihre Ausbildung im Alter von unter 19 Jahren, so waren es im Jahr 2009 weniger als die Hälfte (48,4%). Das gestiegene Alter der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger kann zudem auch ein Hinweis darauf sein, dass ein größerer Anteil der Jugendlichen die Berufsausbildung nicht direkt nach Abschluss der allgemeinbildenden Schulen aufnimmt, sondern zunächst eine berufsvorbereitende Maßnahme, wie beispielsweise das Berufsvorbereitungsjahr absolviert oder einen allgemeinbildenden Abschluss nachholt.

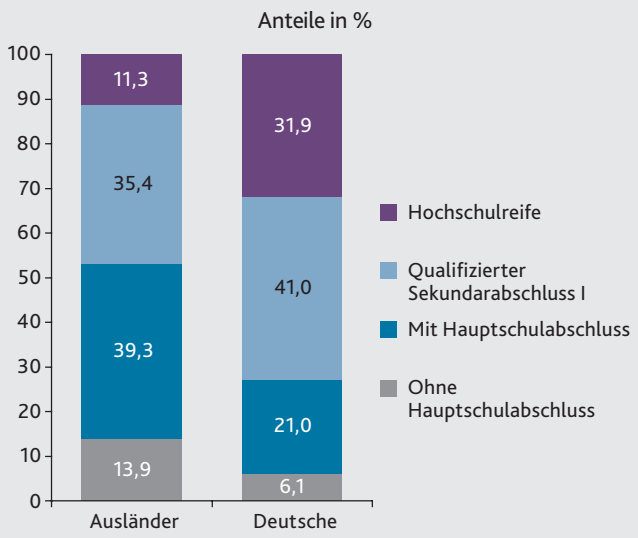
48,4% der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger waren 18 Jahre und jünger

Ausländische Jugendliche in der Ausbildung unterrepräsentiert

Im Jahr 2009 begannen in Rheinland-Pfalz 1 384 Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit eine Lehre in einem anerkannten Ausbildungsberuf, darunter 634 Frauen (45,8%). In der Berufsausbildung sind Ausländerinnen und Ausländer damit noch deut-

4,8% der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger haben ausländischen Pass

G 6 Schulentlassene allgemeinbildender Schulen 2009 nach Abschlussart und Nationalität



Quelle: Statistik der allgemeinbildenen Schulen

lich unterrepräsentiert. Obwohl ihr Anteil an der rheinland-pfälzischen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 21 Jahren zum Ende des Jahres 2009 gut 8% betrug, stellten sie lediglich 4,8% der neuen Auszubildenden. Auch die relativ geringe Einmündungsquote lässt auf die Schwierigkeiten dieser Bevölkerungsgruppe auf dem Lehrstellenmarkt schließen. Die rechnerische Einmündungsquote betrug für die ausländischen Schulabgängerinnen und -abgänger im Jahr 2009 lediglich 39,5%. Sie lag damit 24,8 Prozentpunkte unter der Quote der deutschen Jugendlichen (64,3%).

Schulische Vorbildung ausländischer Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger im Schnitt schlechter

Die geringere Ausbildungsbeteiligung ausländischer Jugendlicher und junger Erwachsener resultiert vermutlich unter anderem aus ihrer im Vergleich zu den deutschen Jugendlichen geringeren schulischen Vorbildung. So verließen im Jahr 2009 weniger als die Hälfte der Ausländerinnen und Ausländer die allgemeinbildenden Schulen mit dem Sekundarabschluss I oder mit der Hochschulreife (46,8%) während diese Abschlüsse von fast drei Viertel der deutschen Schulabgängerinnen und -abgänger erreicht wurden (72,9%).

Auch bei den Ausbildungsanfängerinnen und -anfängern sind diese Unterschiede in der schulischen Vorbildung erkennbar. So verfügte etwa jeder bzw. jede dritte ausländische Neu-Auszubildende des Jahres 2009 über den mittleren Abschluss oder über die Hochschulreife (35,8%). Bei den deutschen Anfängerinnen und Anfängern waren es 57,6%.

Größter Ausländeranteil im Ausbildungsbereich Freie Berufe

Den größten Anteil von Ausländern gab es bei den Anfängerinnen und Anfängern im Berufsbereich Freie Berufe (8,2%), den geringsten im öffentlichen Dienst (1,7%).

Unterschiedliche Berufswahl bei jungen Frauen und Männern

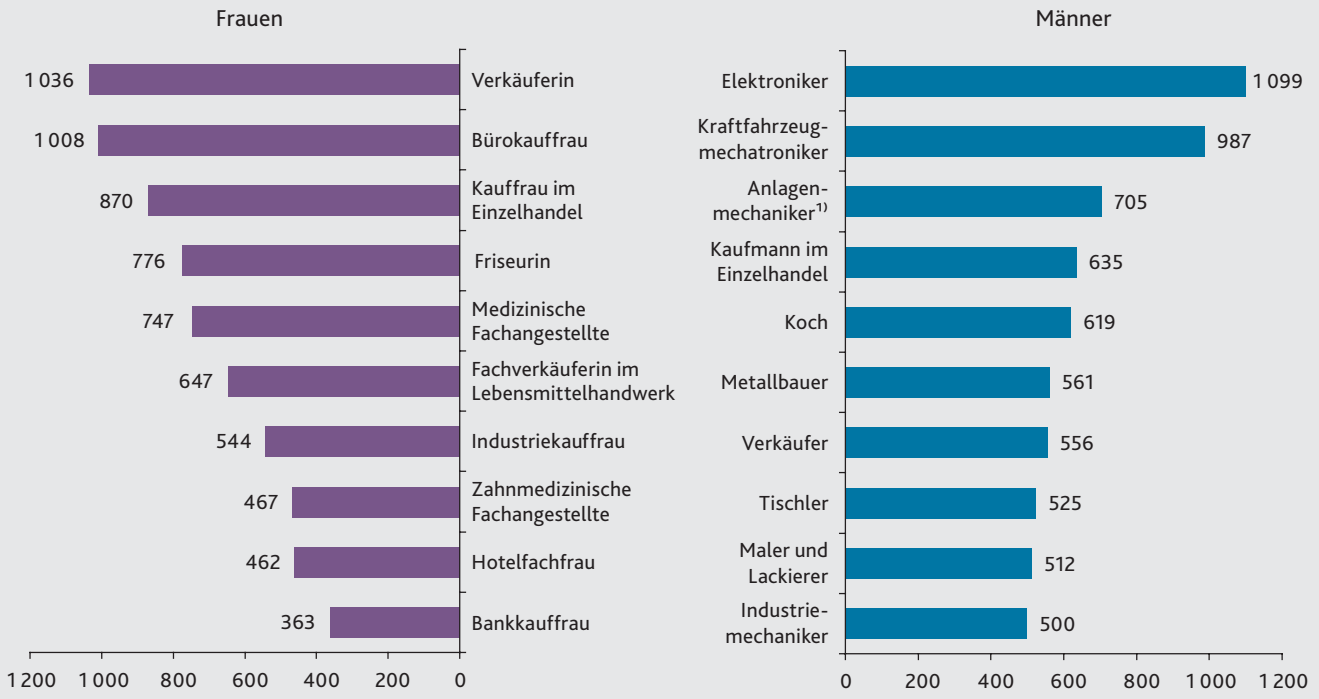
42% Frauen in der dualen Berufsausbildung

Frauen sind in der dualen Berufsausbildung traditionell unterrepräsentiert. Ihr Anteil an den Ausbildungsanfängern betrug im Jahr 2009 lediglich 41,7%. Frauen konzentrieren sich zudem auf weniger Ausbildungsberufe als ihre männlichen Altersgenossen. Im Jahr 2009 fanden sich 58,1% aller weiblichen Ausbildungsanfänger in nur zehn Berufen, darunter viele im kaufmännischen Bereich. Junge Männer waren bei ihrer Berufswahl dagegen deutlich weniger fokussiert. Lediglich 40,2% der Ausbildungsanfänger wählten einen der zehn unter ihnen beliebtesten Berufe. Die jungen Männer begannen zudem deutlich häufiger eine Ausbildung mit technischer oder handwerklicher Ausrichtung.

Die meisten Frauen werden zur Verkäuferin ausgebildet

Der häufigste Beruf bei den Frauen war im Jahr 2009 der der Verkäuferin. Bei den Männern belegte der Beruf des Elektronikers den ersten Platz.

G 7 Auszubildende mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen 2009 nach Geschlecht



Quelle: Berufsbildungsstatistik

1) Für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik.

Bezogen auf die Ausbildungsbereiche stellten die weiblichen Ausbildungsanfängerinnen die Mehrheit in den freien Berufen (95,7%), in der Hauswirtschaft (93,5%) und im öffentlichen Dienst (58,2%). In den Ausbildungsbereichen Industrie und Handel (42,8%), im Handwerk (25,7%) und in der Landwirtschaft (21,4%) waren sie in der Minderheit.

Zahl der Vertragslösungen steigt

7 880 Verträge vorzeitig gelöst

Die Zahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge stieg im Jahr 2009 wieder an. Für das Berichtsjahr meldeten die Kammern und die übrigen zuständigen Stellen 7 880 Verträge, die von Auszubildenden oder von den Ausbildungsbetrieben vorzeitig beendet wurden. Gründe hierfür können beispielsweise Insolvenz und Schließung des Ausbildungsbetriebs, der Wechsel von einer außerbetrieblichen in eine betriebliche Ausbildung oder auch eine berufliche Umorientierung des Auszubildenden sein.

Mehr als die Hälfte der vorzeitig gelösten Verträge wurden im ersten Ausbildungsjahr (50,4%) und ein Drittel im zweiten Ausbildungsjahr gelöst (30,8%).

Vertragslösungsquote steigt auf 25,6%

Die Vertragslösungsquote lag im Jahr 2009 bei 25,6% (+1,3%). Auffallend gering war sie im öffentlichen Dienst (8,1%), relativ hoch im Handwerk (36,2%).

Vertragslösungsquote

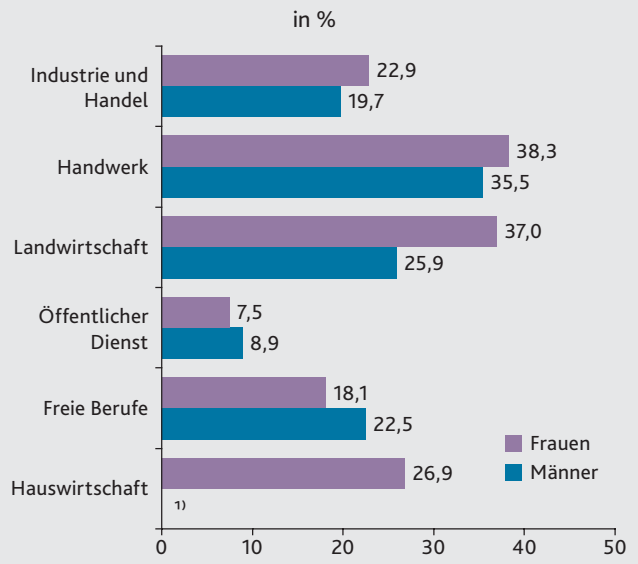
Die Vertragslösungsquote wird hier nach dem sogenannten „einfachen Verfahren" berechnet. Hierfür werden alle Vertragslösungen eines Berichtsjahres auf die Zahl der Neuabschlüsse dieses Jahres bezogen, zuzüglich der Vertragslösungen in der Probezeit.

T 3 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverhältnisse 2009 nach Ausbildungsbreichen, Geschlecht und Ausbildungsjahr

Ausbildungsbereich	Insgesamt			Frauen	Männer	Davon im … Ausbildungsjahr							
						1.		2.		3.		4.	
	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr in %	Lösungs-quote in %	Anzahl		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Industrie und Handel	3 571	-7,7	21,1	1 679	1 892	1 998	56,0	1 117	31,3	446	12,5	10	0,3
Handwerk	3 526	14,7	36,2	981	2 545	1 547	43,9	1 115	31,6	706	20,0	158	4,5
Landwirtschaft	231	6,5	28,3	64	167	117	50,6	76	32,9	38	16,5	0	0,0
Öffentlicher Dienst	54	-31,6	8,1	29	25	23	42,6	15	27,8	16	29,6	0	0,0
Freie Berufe	420	-14,5	18,3	397	23	238	56,7	80	19,0	102	24,3	0	0,0
Hauswirtschaft	78	-3,7	25,8	76	2	45	57,7	21	26,9	12	15,4	0	0,0
Insgesamt	7 880	0,9	25,6	3 226	4 654	3 968	50,4	2 424	30,8	1 320	16,8	168	2,1

Quelle: Berufsbildungsstatistik

G 8 Vertragslösungsquoten 2009 nach Ausbildungsbereichen und Geschlecht



1) Quote für Männer aufgrund niedriger Besetzungszahlen nicht aussagekräftig.
Quelle: Berufsbildungsstatistik

Prüfungen – Erfolgsquote im Bereich Industrie und Handel am höchsten

2% mehr Abschlussprüfungen

Im Jahr 2009 absolvierten in Rheinland-Pfalz 10 764 Frauen und 14 627 Männer ihre Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Das waren 516 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer mehr als im Jahr 2008 (+2,1%).

89% aller Abschlussprüfungen erfolgreich

Insgesamt 9 704 Prüfungsteilnehmerinnen und 12 935 Prüfungsteilnehmer schlossen ihre Abschlussprüfung erfolgreich ab; das waren 89,2%. Bei den jungen Frauen lag die Erfolgsquote mit fast 90,2% etwas höher als bei den Männern (88,4%). Der Ausbildungsbereich Industrie und Handel verzeichnete mit einer Erfolgsquote von 91,3% den höchsten Anteil bestandener Prüfungen. Die niedrigste Erfolgsquote wurde mit 83,3% in der Hauswirtschaft registriert.

Rund 13 000 bestandene Prüfungen im Bereich Industrie und Handel

Den größten Zuwachs an qualifizierten Nachwuchskräften verbuchten die Bereiche Industrie und Handel (13 386) sowie das Handwerk (6 054). In den freien Berufen schlossen 1 797 Auszubildende ihre Lehre erfolgreich ab, gefolgt von 648 Auszubildenden im öffentlichen Dienst. In der Landwirtschaft bestanden 570 und in der Hauswirtschaft 184 Auszubildende die Abschlussprüfung.

1 566 Berufsschülerinnen und -schüler erwarben zusätzlich den Hauptschulabschluss

Neben der beruflichen Qualifizierung nutzen viele Auszubildende auch die Chance, im Rahmen ihrer Ausbildung zusätzlich einen allgemeinbildenden Abschluss zu erlangen. Insgesamt 1 566 Schülerinnen und Schüler verließen die berufsbildenden Schulen im

T 4 **Teilnehmer an Ausbildungsabschlussprüfungen 2008 und 2009 nach Ausbildungsbereichen, Geschlecht und Prüfungserfolg**

Ausbildungsbereich	2008					2009					Veränderung 2009 zu 2008	
	insgesamt	Frauen		Männer		insgesamt	Frauen		Männer			
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%
					Insgesamt							
Industrie und Handel	13 564	5 678	41,9	7 886	58,1	14 656	6 374	43,5	8 282	56,5	1 092	8,1
Handwerk	7 483	1 773	23,7	5 710	76,3	7 089	1 703	24,0	5 386	76,0	- 394	-5,3
Landwirtschaft	637	132	20,7	505	79,3	682	138	20,2	544	79,8	45	7,1
Öffentlicher Dienst	779	413	53,0	366	47,0	741	429	57,9	312	42,1	- 38	-4,9
Freie Berufe	2 155	2 070	96,1	85	3,9	2 002	1 912	95,5	90	4,5	- 153	-7,1
Hauswirtschaft	257	244	94,9	13	5,1	221	208	94,1	13	5,9	- 36	-14,0
Insgesamt	24 875	10 310	41,4	14 565	58,6	25 391	10 764	42,4	14 627	57,6	516	2,1
					darunter bestandene Abschlussprüfungen							
Industrie und Handel	12 394	5 160	41,6	7 234	58,4	13 386	5 772	43,1	7 614	56,9	992	8,0
Handwerk	6 278	1 553	24,7	4 725	75,3	6 054	1 545	25,5	4 509	74,5	- 224	-3,6
Landwirtschaft	539	113	21,0	426	79,0	570	123	21,6	447	78,4	31	5,8
Öffentlicher Dienst	687	375	54,6	312	45,4	648	384	59,3	264	40,7	- 39	-5,7
Freie Berufe	1 955	1 876	96,0	79	4,0	1 797	1 709	95,1	88	4,9	- 158	-8,1
Hauswirtschaft	209	197	94,3	12	5,7	184	171	92,9	13	7,1	- 25	-12,0
Zusammen	22 062	9 274	42,0	12 788	58,0	22 639	9 704	42,9	12 935	57,1	577	2,6

Quelle: Berufsbildungsstatistik

Jahr 2009 mit einem zusätzlich erworbenen Hauptschulabschluss, 614 mit dem Sekundarabschluss I und 26 mit der Fachhochschulreife.

Deutlicher Rückgang der Neuabschlüsse in den kommenden Jahren erwartet

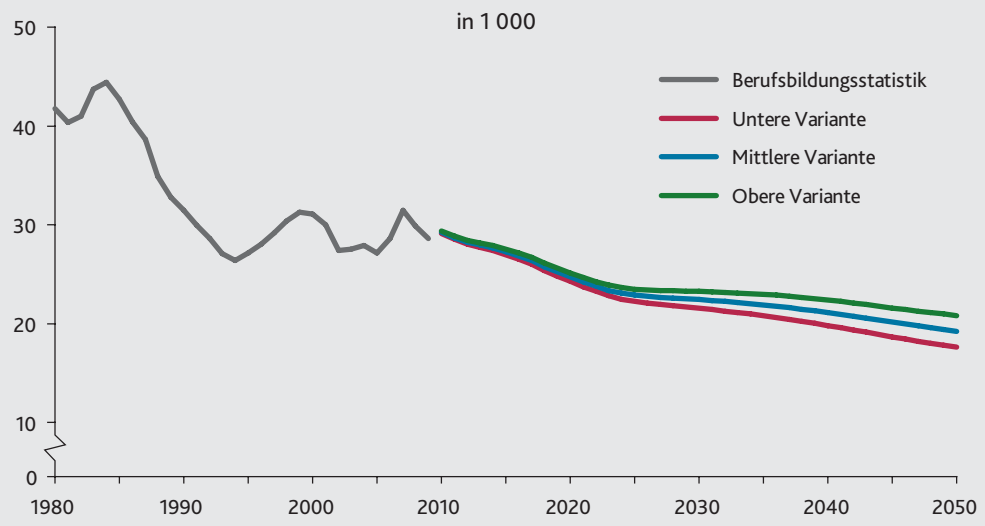
Zahl der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger wird demografisch bedingt sinken

Die Zahl junger Menschen wird sich in den kommenden Jahrzehnten deutlich verringern. Diese Entwicklung wird sich auch im Bereich der Berufsausbildung niederschlagen. Insbesondere vor dem Hintergrund der Schulstrukturreform des Jahres 2009 lässt sich das zukünftige Übergangsverhalten von der Schule in die Berufsausbildung allerdings nur bedingt abschätzen.

Die Vorausberechnung des künftigen Ausbildungspotenzials basiert daher nicht auf der Projektion der Schulentlassungen, sondern knüpft unmittelbar an die Bevölkerungsvorausberechnung an. Hierfür werden aus den Ergebnissen der Berufsausbildungsstatistik und aus der Bevölkerungsfortschreibung für die Jahre 2007 bis 2009 zunächst durchschnittliche altersspezifische Quoten für den Übergang in die berufliche Ausbildung berechnet. Diese werden auf die Bevölkerungsvorausberechnung angewendet. Hierdurch lässt sich eine Abschätzung der demografischen Effekte auf den Lehrstellenmarkt vornehmen. Hierbei bleibt die Entwicklung der Angebots- und Nachfragesituation auf dem Lehrstellenmarkt unberücksichtigt.

Bei Zugrundelegung der „Mittleren Variante" der Bevölkerungsvorausberechnung und bei Konstanthaltung der derzeitigen Übergangsquoten in die Duale Berufsausbildung ergibt sich für die nächsten zehn Jahre – nach einem leichten Anstieg – ein Rückgang der Neuab-

G 9 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 1980–2050 1)



1) Bis 2009: neu abgeschlossene Ausbildungsverträge aus der Berufsbildungsstatistik, ab 2010: Ergebnisse der Vorausberechnung.

schlüsse um knapp 12% sowie eine weitere deutliche Reduzierung bis zum Jahr 2025. Für die darauffolgenden fünf Jahre ist mit einer langsameren aber anhaltenden Abnahme der Zahl der Neuabschlüsse zu rechnen. Wenn die Annahmen der Modellrechnung eintreten, dann werden in zwanzig Jahren etwa ein Fünftel weniger Menschen eine Ausbildung aufnehmen, als noch im Jahr 2009.

Fazit

Im Jahr 2009 verringerte sich sowohl die Zahl der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger als auch die der Auszubildenden insgesamt.

Der bereits seit mehreren Jahren anhaltende Strukturwandel setzte sich fort, wonach die Berufe des Dienstleitungssektors zunehmend an Bedeutung gewinnen, während die Auszubildendenzahlen in den Fertigungsberufen sinken.

Zu beobachten ist zudem eine Steigerung der schulischen Vorqualifikation der Auszubildenden. Mittlerweile verfügen deutlich mehr als die Hälfte aller Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger über den Sekundarabschluss I oder die Hochschulreife.

Das Potenzial an Ausbildungsanfängerinnen und -anfängern wird in den kommenden zwei Jahrzehnten merklich zurückgehen. Vor diesem Hintergrund wird eine Herausforderung der kommenden Jahre darin bestehen, den Anteil der Jugendlichen, die bisher nur ein geringes formales Bildungsniveau erreichen, zu senken und so mehr Personen zur Ausbildungsreife und zu einem beruflichen Abschluss zu führen. Dies trifft in besonderem Maße auf junge Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit zu, deren Ausbildungsbeteiligung deutlich unter der ihrer deutschen Altersgenossen liegt.

Bettina Link, Diplom-Soziologin, Mag. rer. publ., leitet das Referat Bildung

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

ifo Geschäftsklima auch im Oktober verbessert

ifo Geschäftsklimaindex steigt zum fünften Mal in Folge

Das konjunkturelle Hoch der deutschen Wirtschaft hält weiter an. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg im Oktober von 106,8 auf 107,6 Punkte und erreichte damit den höchsten Stand seit Mai 2007.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen günstiger beurteilt

Die rund 7 000 vom Münchener ifo Institut befragten Unternehmen beurteilten sowohl ihre gegenwärtige Geschäftslage als auch ihre Geschäftsaussichten für die kommenden Monate besser als im Vormonat. Der Lageindex stieg von 109,8 auf 110,2 Punkte. Der Erwartungsindex erhöhte sich von 103,9 auf 105,1 Punkte.

Geschäftsklima verbessert sich in der Industrie, im Bauhauptgewerbe und im Großhandel

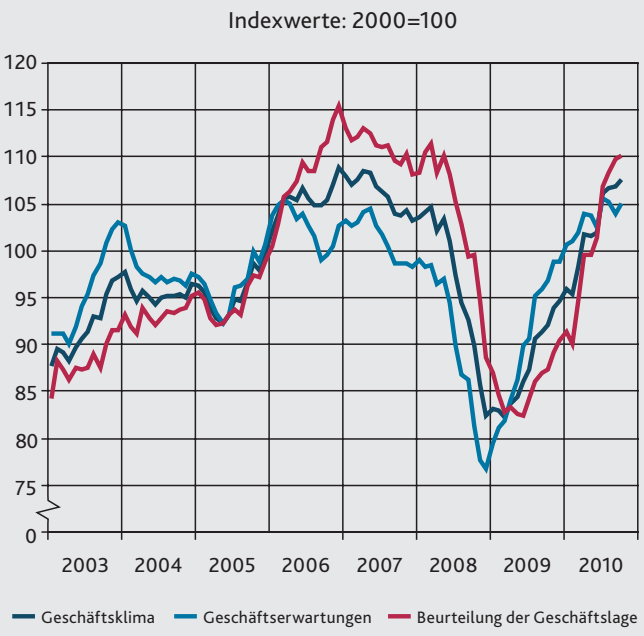
In den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, des Bauhauptgewerbes und vor allem des Großhandels hat sich der Geschäftsklimaindex gegenüber dem Vormonat verbessert. In der Industrie und im Bauhauptgewerbe lag dies vor allem an der günstigeren Beurteilung der Geschäftserwartungen für die kommenden Monate. Dagegen fielen im Großhandel sowohl die Einschätzung der momentanen Geschäftslage als auch der Geschäftsaussichten für die nächsten Monate besser aus als zuletzt.

Stimmung im Einzelhandel etwas schlechter

Im Einzelhandel ist der Geschäftsklimaindex dagegen leicht gesunken. Im Vergleich zum Vormonat wurden sowohl die aktuelle Lage als auch die Erwartungen an die kommenden Monate nicht mehr so positiv bewertet wie zuletzt.

Stand: Oktober 2010

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft[1)]



1) Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel (saisonbereinigt).
Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München

Konjunkturentwicklung trotz Risiken stabil

Der erneute Anstieg des ifo Geschäftsklimaindex überraschte die Mehrzahl der professionellen Konjunkturbeobachter. Nach den ungünstiger beurteilten Geschäftserwartungen im September wurde für den Oktober eher mit einem leichten Dämpfer gerechnet. „Der Konjunkturmotor läuft stabil und rund", so die Kommentierung von Hans-Werner Sinn, dem Präsident des ifo Instituts. Dieser Einschätzung schließen sich zwar weitere Ökonomen an. Allerdings wird auch auf bestehende Währungsrisiken sowie ein zu erwartendes schwächeres Wirtschaftswachstum für das vierte Quartal 2010 hingewiesen.

Deutlicher Anstieg der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes: +23%

Für Rheinland-Pfalz zeigt sich die weitere Erholung der konjunkturellen Lage auch anhand harter Indikatoren. Im Berichtsmonat August 2010 lagen die Auftragseingänge um 22% über dem Vorjahresniveau, das infolge der Wirtschaftskrise allerdings sehr schwach war. Gegenüber dem Vormonat gab es ein deutliches Minus von 11%. Der Wert des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts für Juli 2010 (in den die Originalwerte der Berichtsmonate Juni bis August 2010 einfließen) übertraf mit +23% zum neunten Mal in Folge den Vorjahreswert und erreichte etwa das Niveau vom September 2008. Im Juni 2010 hatte es einen Auftragszuwachs um 24% gegeben, nach einer Verbesserung des Ordervolumens um 28% im Mai.

Auslandsnachfrage zieht stärker an

Im Berichtsmonat August 2010 verschlechterten sich im Vormonatsvergleich die Auftragseingänge sowohl aus dem Inland (–8,1%) als auch aus dem Ausland (–13%). Gegenüber August 2009 wiesen die Inlandsaufträge dagegen ein Plus von 18% auf, die Auslandsaufträge zogen in diesem Zeitraum sogar um 26% an. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt stieg die heimische Nachfrage im Juli 2010 wie schon im Juni um 18%, das Ordervolumen aus dem Ausland erhöhte sich um 28% (Juni: +29%).

Auftragseingänge in der chemischen Industrie: +14%

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen" (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: 29%) hat sich im Berichtsmonat August 2010 die Auftragslage im Vormonatsvergleich verschlechtert (–8,4%). Gegenüber August 2009 wurde dagegen ein Zuwachs von 12% registriert. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt gab es im Juli ein Auftragsplus von 14%, nach einer Verbesserung um 16% im Juni. Im Januar 2010 war nach 16 Monaten erstmals seit Beginn der Wirtschaftskrise wieder eine Verbesserung des Ordervolumens festgestellt worden. Während im August 2010 die Bestellungen aus dem Inland (+10,8%) etwas stärker stiegen als im Vormonat, kam die ausländische Nachfrage mit einem Plus von 16% nicht ganz an die sehr gute Entwicklung der Vormonate heran.

Fahrzeugbau: Kräftig steigende Auftragseingänge

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen" (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: 11%) stiegen die Auftragseingänge im Juli 2010 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt mit +73% wieder fast so stark wie im Juni (+75%). Bei der Beurteilung dieser Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass der Vergleich zur besonders schwachen Nachfrage bis zur Jahresmitte 2009 die aktuelle Lage positiver erscheinen lässt, als sie tatsächlich ist. Im Berichtsmonat August 2010 lag das Auftragsvolumen um 22% unter dem Vormonatswert, aber um 56% höher als im August 2009. Die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten verbesserte sich im Drei-Monats-Durchschnitt um 39%. Nach den besonders kräftigen Einbrüchen im Vorjahr zogen vor allem die Auslandsaufträge mit einer Zunahme um 111% sprunghaft an.

Deutliches Plus bei Auftragseingängen im Maschinenbau

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes 2009: 9%) kam es im Berichtsmonat August 2010 zu einer Verbesserung um 2,8% gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum auftragsschwachen August 2009 stieg die Nachfrage sogar um 56%. Im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt übertrafen im Juli 2010 die Bestellungen mit +38% zum neunten Mal in Folge den Vorjahreswert, nach einem Plus von 33% im Juni. Nachdem im Februar die heimische Nachfrage erstmals nach 16 Monaten wieder gestiegen war, fiel die Verbesserung auch im Juli (+29%) wieder deutlich aus. Bei der Auslandsnachfrage gab es einen weiteren kräftigen Anstieg (+44%).

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe leicht gestiegen

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +1,7%

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im Juli 2010 gegenüber Juli 2009 „geglättet" um 1,7% gestiegen, nachdem es im April und im Juni zu einer Verbesserung um 4 bzw. 3,6% gekommen war. Dazwischen war im Mai eine Verschlechterung der Auftragslage um 0,9% zu verzeichnen. Im Tiefbau kam es im Drei-Monats-Durchschnitt zu einem Rückgang von 3,7%, nach einem Minus von 1,1% im Juni. Dagegen war im Hochbau – wie schon im Mai und Juni – auch im Juli ein deutliches Plus von 11% festzustellen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass gerade im Bauhauptgewerbe selbst die gleitenden Durchschnittswerte häufig noch durch Großaufträge in einzelnen Berichtsmonaten geprägt werden. Der Anteil des Tiefbaus am gesamten baugewerblichen Umsatz lag 2009 bei 52%, der des Hochbaus bei 48%.

Zahl der Baugenehmigungen steigt kräftig

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau, einem Frühindikator für die Baukonjunktur, ist im Juli 2010 im Drei-Monats-Durchschnitt um 32% gestiegen. Davor war im Mai und Juni bereits eine Zunahme der Genehmigungszahlen um 9,8 bzw. 13% registriert worden.

Umsatzsteigerungen im Handel – Umsatzeinbußen im Gastgewerbe und im Kfz-Handel

Rotation der Berichtsbetriebe und Anpassung an neue Wirtschaftszweigklassifikation

Die Ergebnisse der Statistiken im Handel und Gastgewerbe basieren seit dem Berichtsmonat Juni 2010 auf einem neuen Berichtskreis, da ein Teil der Unternehmen in der Erhebung ausgetauscht wurde. Der Berichtskreis ist damit repräsentativer geworden und verbessert die Konjunkturbeobachtung am aktuellen Rand. Weiterhin wurde die Zusammensetzung des Berichtskreises auf die Strukturen der neuen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 umgestellt.

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich etwa 7 000 Unternehmen.

Die **Auftragseingänge** sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung üblicherweise der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Die **Handelsumsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung" oder „Entspannung" der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Umsatz im Einzelhandel zieht weiter an

Die Einzelhandelsumsätze (ohne Kraftfahrzeughandel) wiesen im Juli 2010 im gleitenden Drei-Monats-Durchschnitt einen realen Anstieg um 2,2% gegenüber dem Vorjahr auf. Im Juni war bereits ein leichtes Umsatzplus von 1,2% festgestellt worden.

Weiterhin Umsatzrückgang im Kfz-Handel

Im Kraftfahrzeughandel gehen die Umsätze seit Dezember 2009 zurück. Im Drei-Monats-Durchschnitt kam es im Juli zu einem realen Minus von 4%, nachdem es bereits zuvor kräftige Rückgänge gegeben hatte. Ursache hierfür ist nicht zuletzt die Tatsache, dass die aktuellen Umsatzzahlen den Monatswerten gegenübergestellt werden, in denen

die „Abwrackprämie" für Altautos, die Mitte Januar 2009 eingeführt wurde, ihre größte Wirkung gezeigt hatte.

Umsatzsteigerung im Großhandel

Die Umsätze im Großhandel stiegen im Juli 2010 gegenüber Juli 2009 real um 2,9%. Im Juni war es zu einer Verbesserung des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts um 3,6% gekommen.

Leicht sinkende Umsätze im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe lagen die Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Juli 2010 preisbereinigt um 0,4% unter dem Vorjahreswert (Veränderung der geglätteten Monatsumsätze). Davor waren von März bis Juni leichte Umsatzsteigerungen im Vorjahresvergleich in einem Bereich von 0,7 bis 1,6% festgestellt worden.

Jahresteuerungsrate im Oktober bei 1,3%

Höhere Preise für Heizöl und Kraftstoffe tragen zum Preisanstieg bei

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ist im Oktober 2010 im Vergleich zum Vormonat um 0,1% gestiegen. Gegenüber dem Oktober des Vorjahres hat sich der Index um 1,3% erhöht. Damit setzte sich der moderate Preisanstieg der letzten Monate fort. Von März bis September war eine Erhöhung des Preisindex zwischen 1 und 1,3% registriert worden. Davor hatte in den Monaten von November 2009 bis Februar 2010 die Teuerungsrate nur zwischen 0,3 und 0,7% betragen. Zu dem Anstieg im Oktober 2010 trugen insbesondere die im Vorjahresvergleich kräftigen Preiserhöhungen für Heizöl und Kraftstoffe (+16 bzw. +8,9%) bei.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es im Oktober 2010 in der Indexhauptgruppe „Verkehr" (+3,1%). Überdurchschnittliche Preissteigerungen gab es auch in den Bereichen „Bildungswesen" (+2,9%), „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" (+2,6%) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe" (+1,5%). Niedrigere Preise als im Vorjahr wurden in den Hauptgruppen „Bekleidung und Schuhe" (–0,4%) sowie „Nachrichtenübermittlung" (–2,3%) festgestellt.

Arbeitslosigkeit auch im Oktober gesunken

Zahl der Arbeitslosen nimmt weiter ab

Nach den Rückgängen im August und September ist die Arbeitslosigkeit erneut gesunken. Insgesamt waren im Oktober 108 400 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das waren 3 000 bzw. 2,7% weniger als im Vormonat. Gegenüber Oktober 2009 nahm die Zahl der registrierten Arbeitslosen ebenfalls deutlich ab; sie verringerte sich um 8 900 bzw. 7,6%.

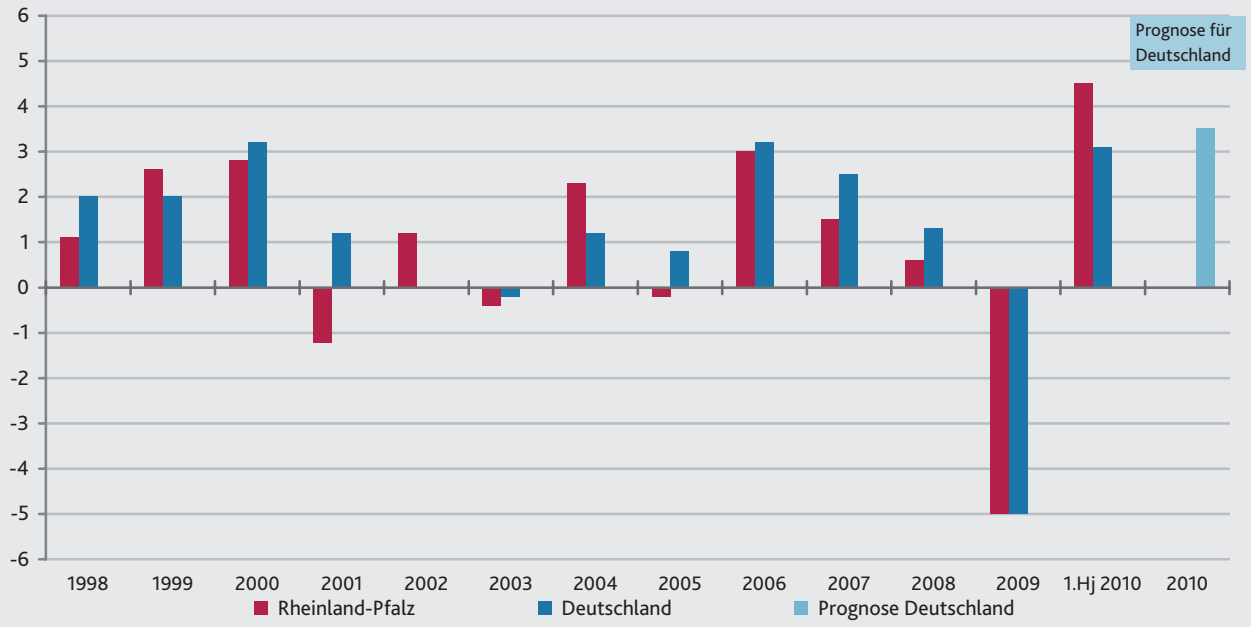
Arbeitslosenquote 5,2%

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, fiel im Oktober auf 5,2%. Im September hatte die Quote bei 5,3% und im Oktober 2009 noch bei 5,6% gelegen.

Als Ursache für diese günstige Arbeitsmarktentwicklung sieht die Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit neben der wirtschaftlichen Erholung auch strukturelle Veränderungen. Insbesondere die exportorientierten Branchen helfen durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze beim Abbau der Arbeitslosigkeit im Land.

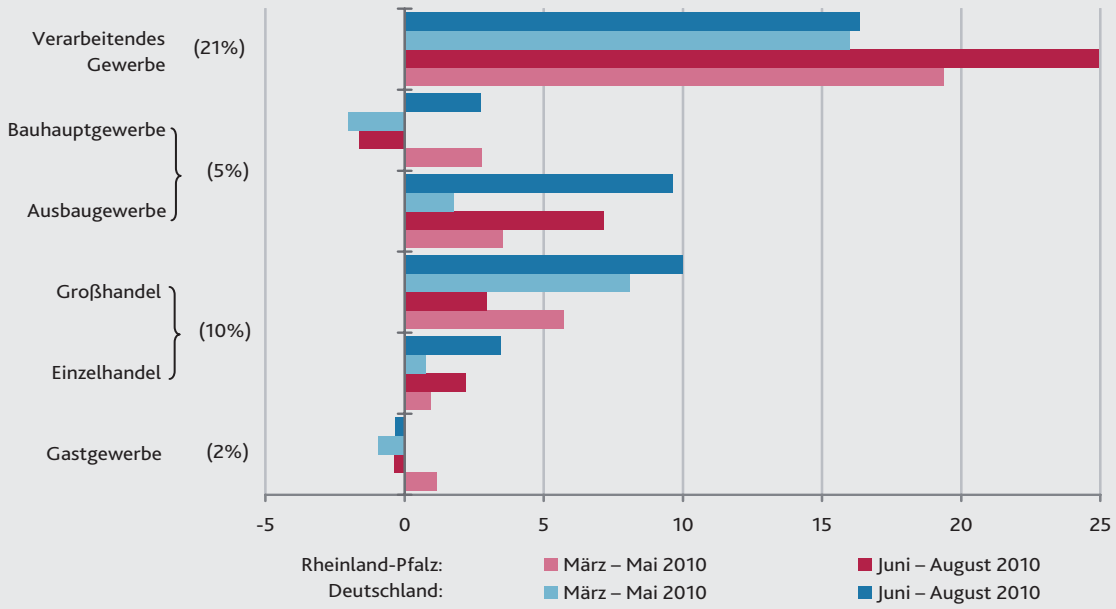
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz[1)] und in Deutschland
– Preisbereinigt –
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Nächster Fortschreibungstermin im März 2011.
Quelle Prognosewert: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2010

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen [1)]
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
3-Monats-Durchschnitte[2)3)] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

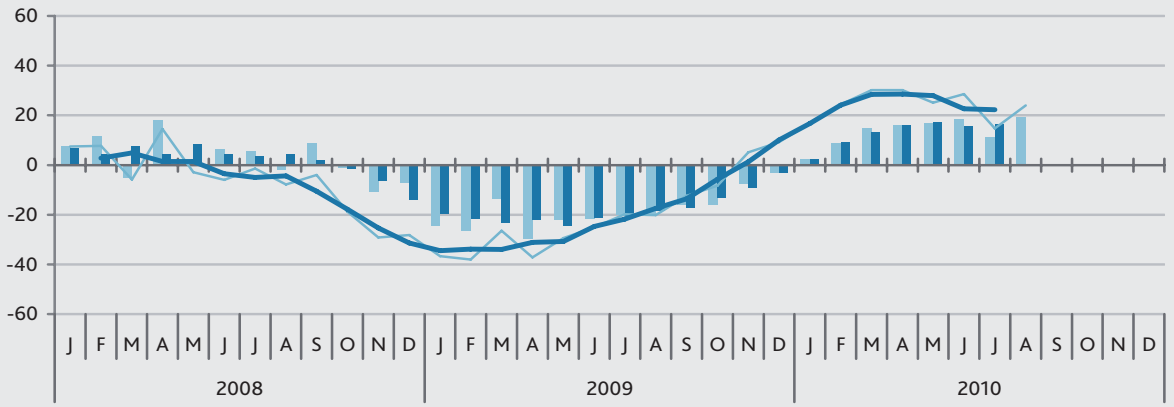


1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2009. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale. –
3) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

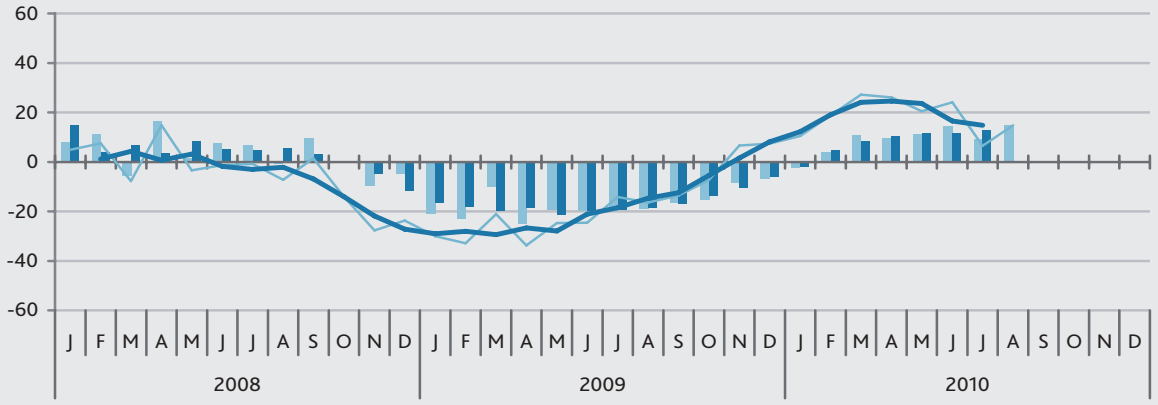
Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1)] und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

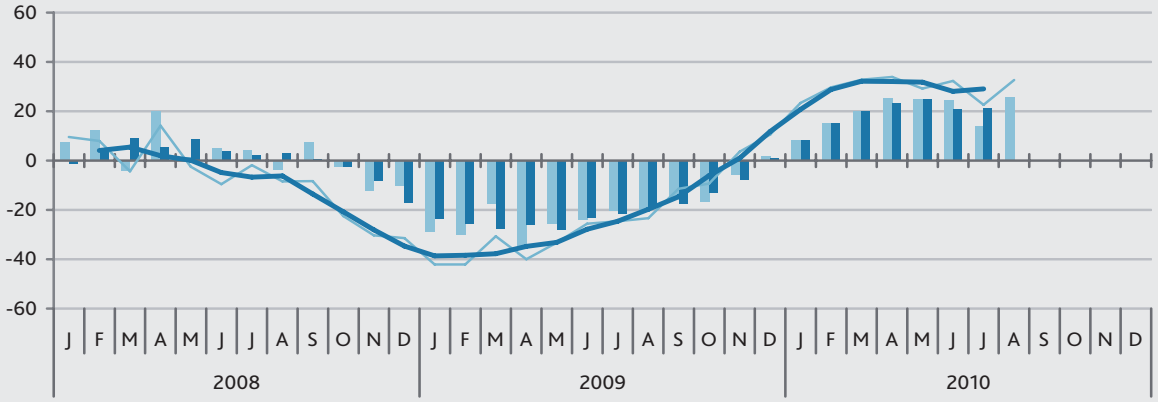
Insgesamt



Inland



Ausland



Umsatz (Monatswerte)
Umsatz (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)
Auftragseingang (Monatswerte)
Auftragseingang (gleitender 3-Monats-Durchschnitt)

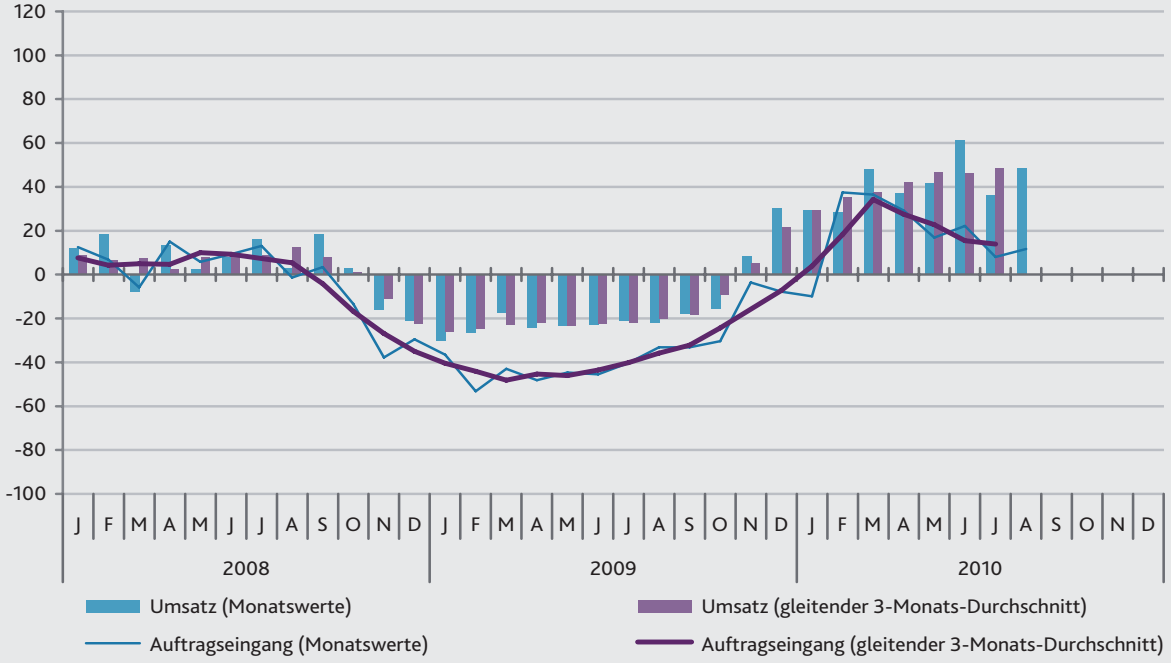
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1)] und Monatswerte – Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

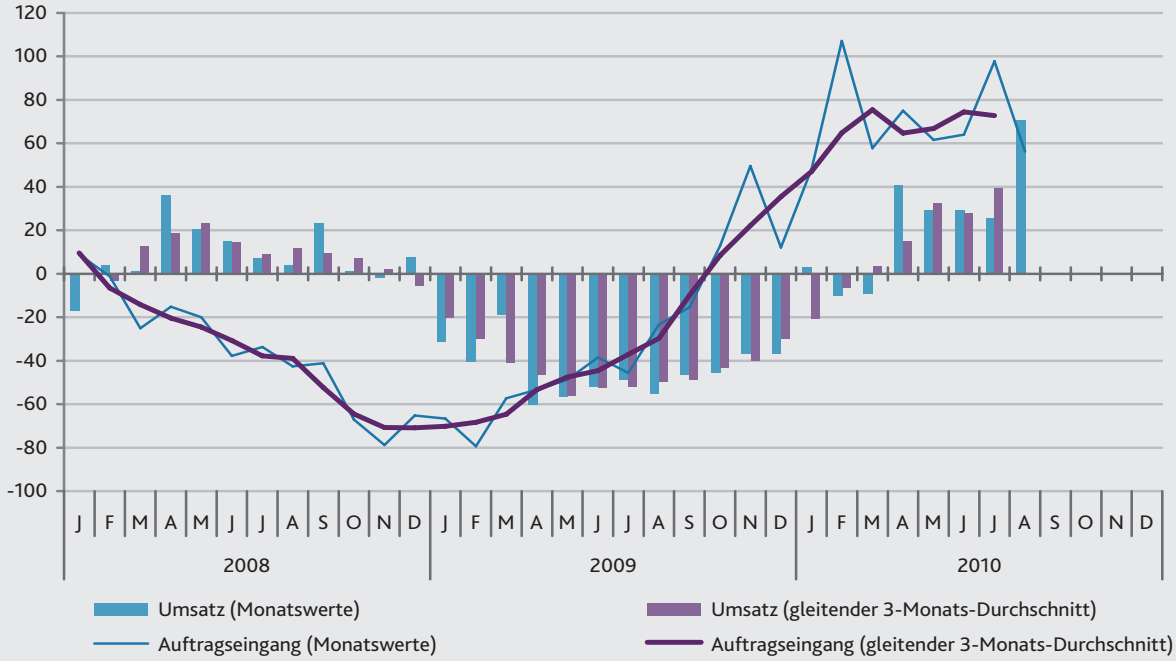
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 29%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



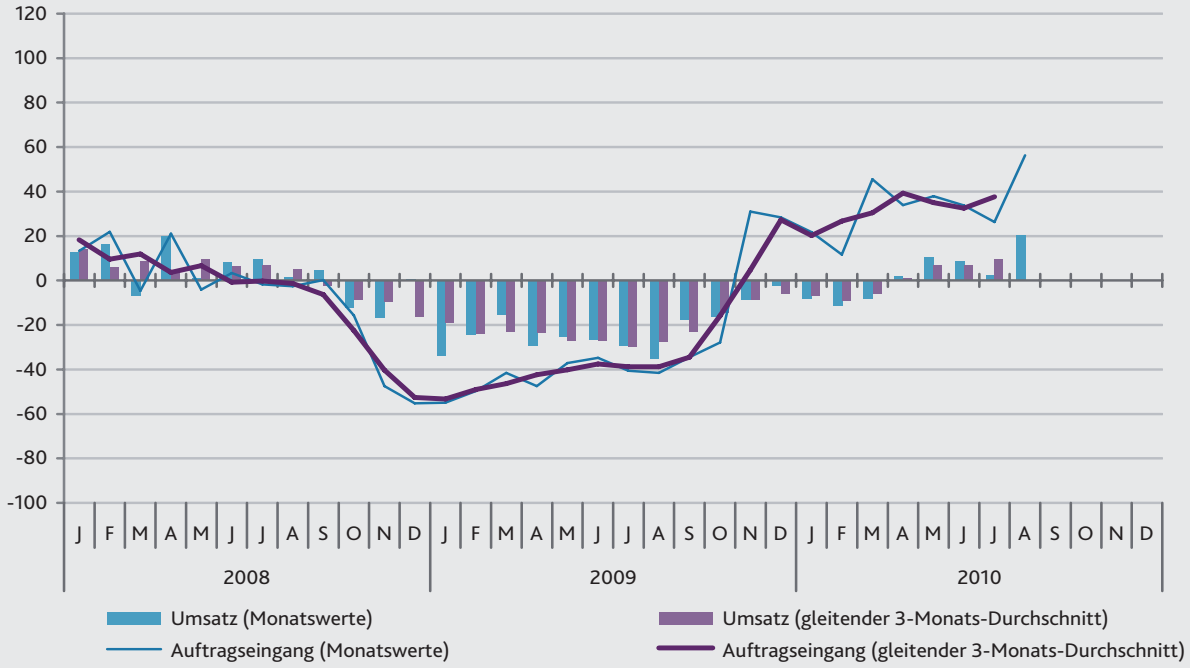
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 11%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



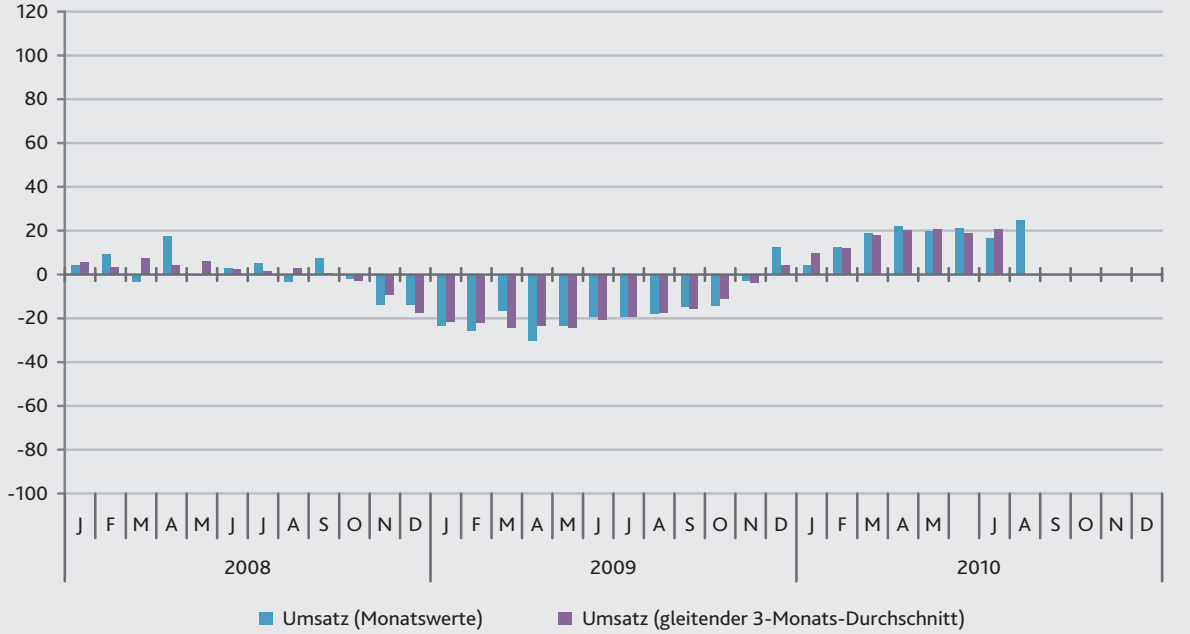
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 9%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



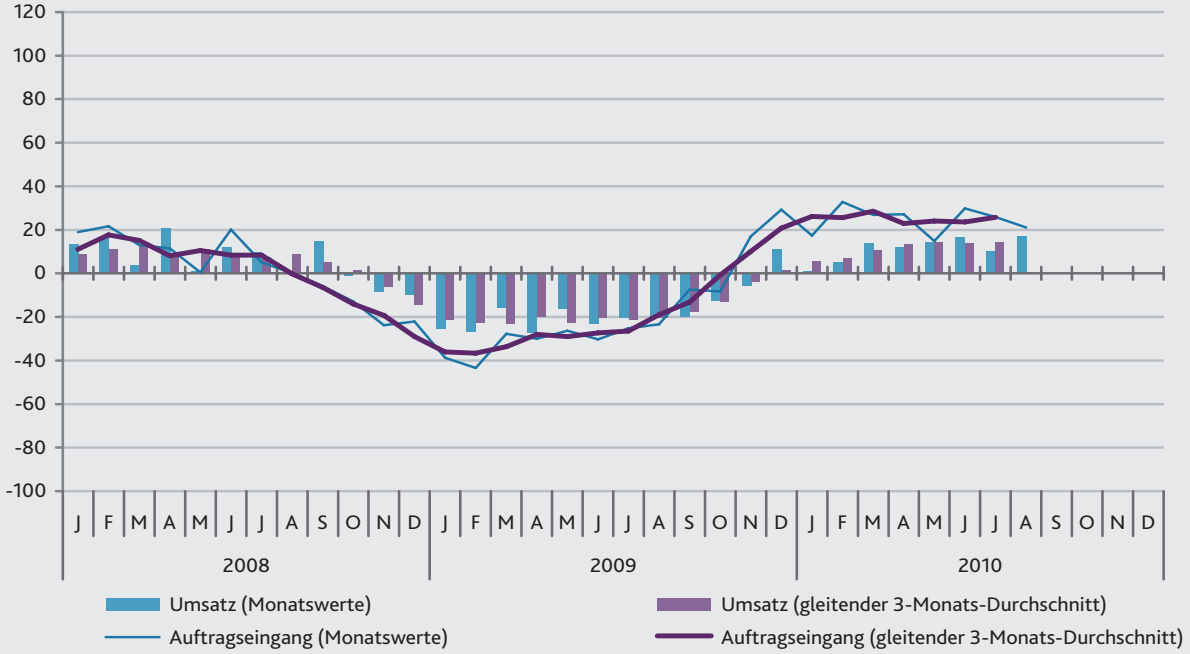
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Umsatz (nominal)
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren[1]
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



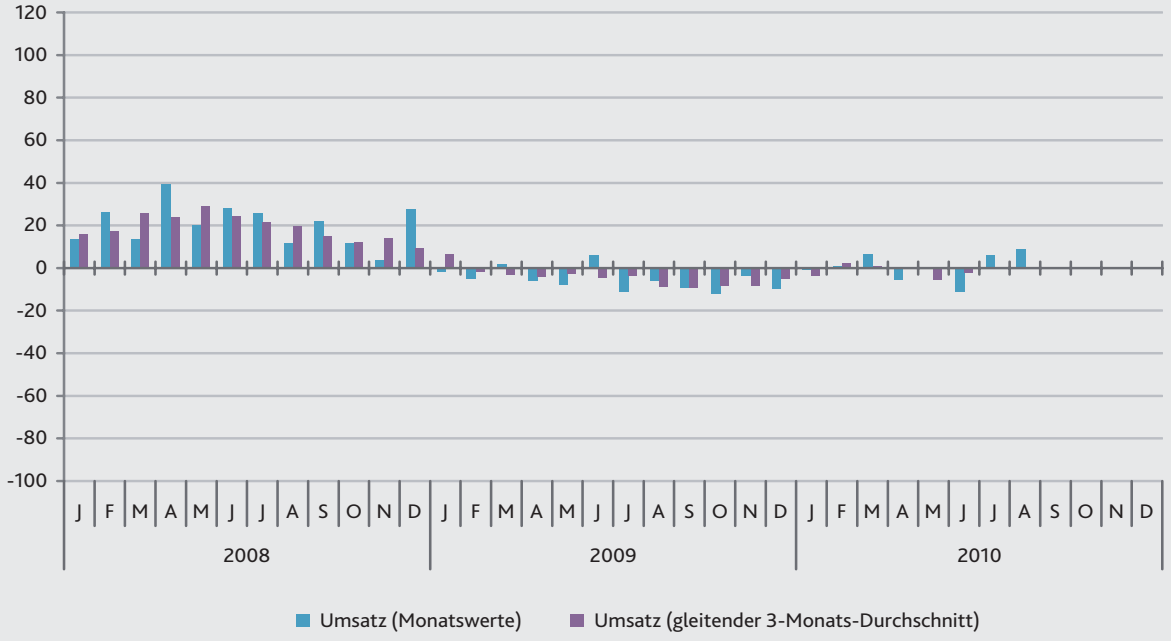
1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Herstellung von Metallerzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



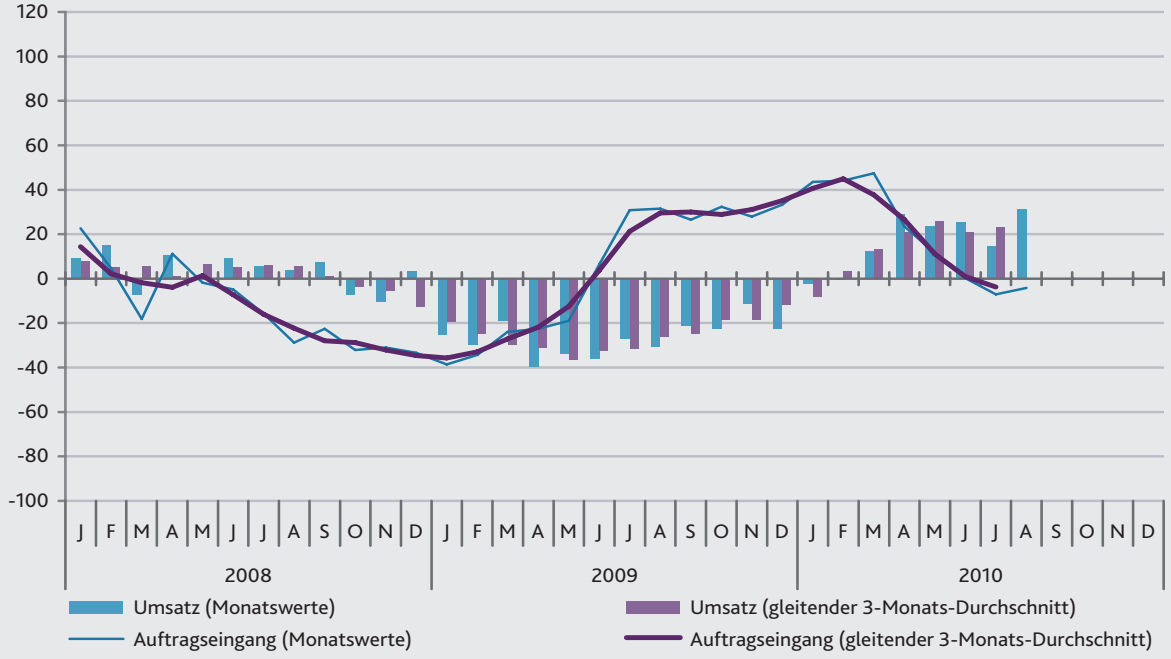
1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Umsatz (nominal)
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln[1]
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 6%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



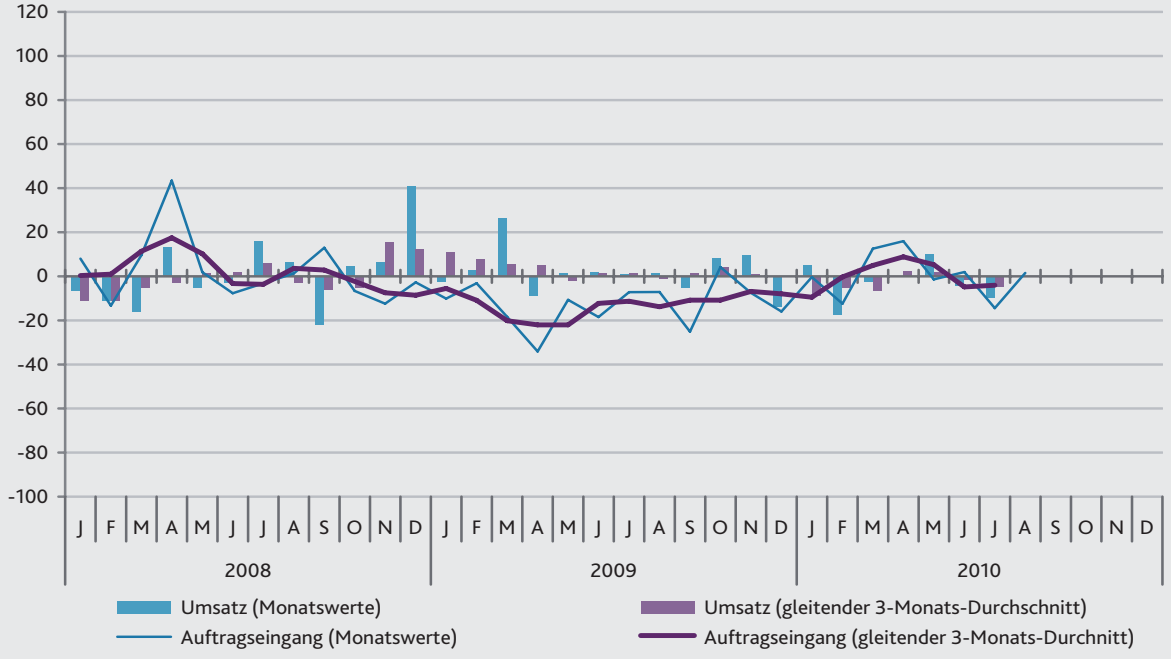
1) Der Auftragseingang wird nicht veröffentlicht. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Metallerzeugung und -bearbeitung
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 4%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

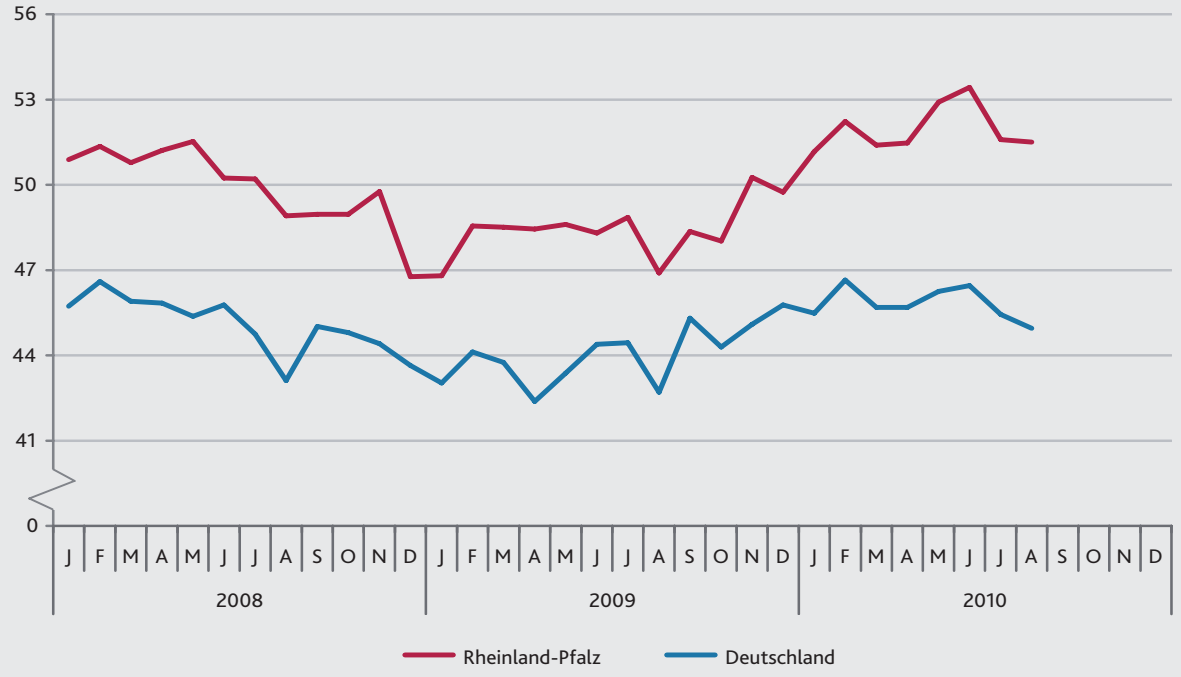
Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal)
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2009: 5%
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

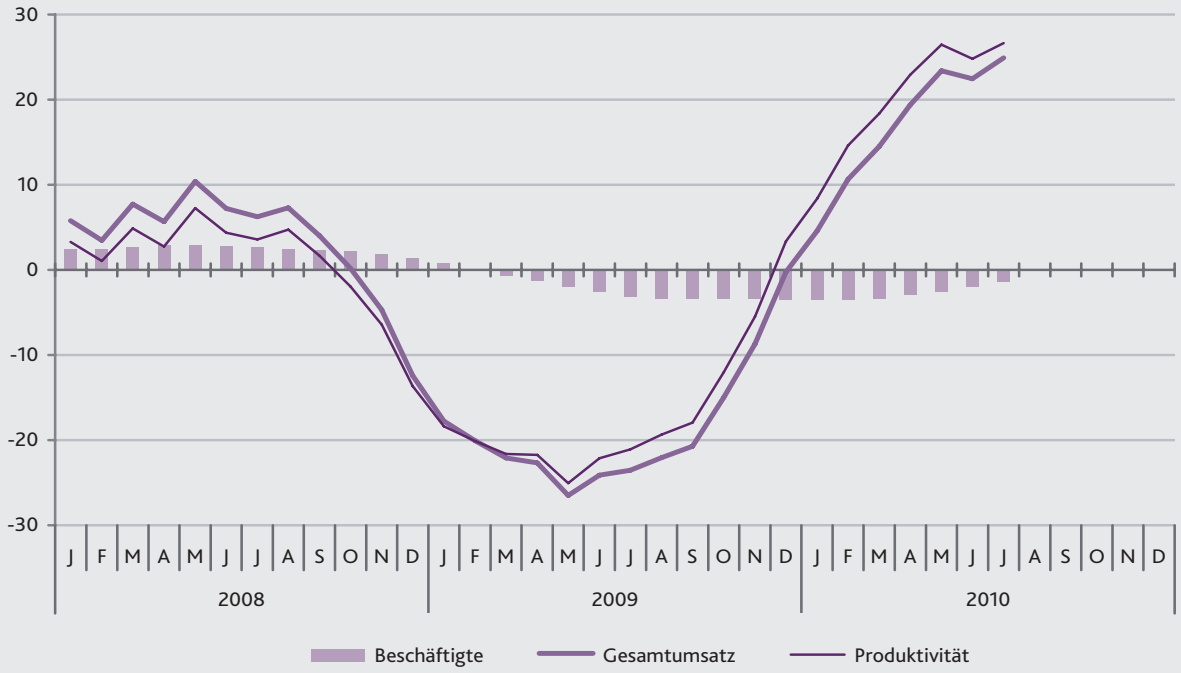
Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im verarbeitenden Gewerbe

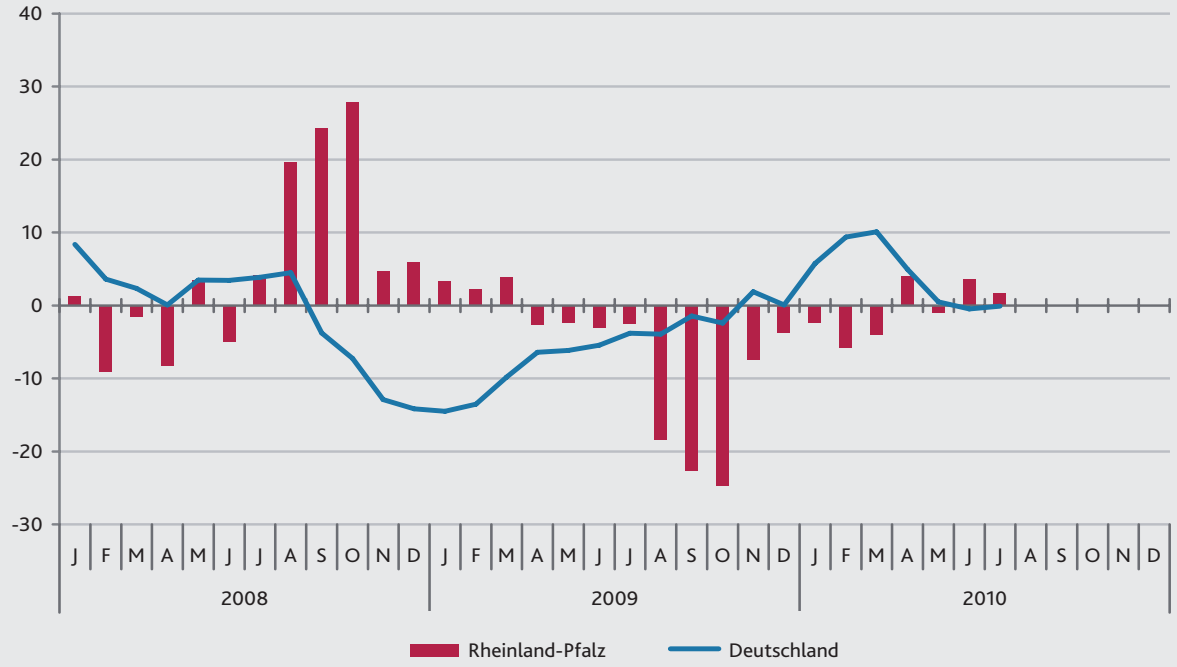
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

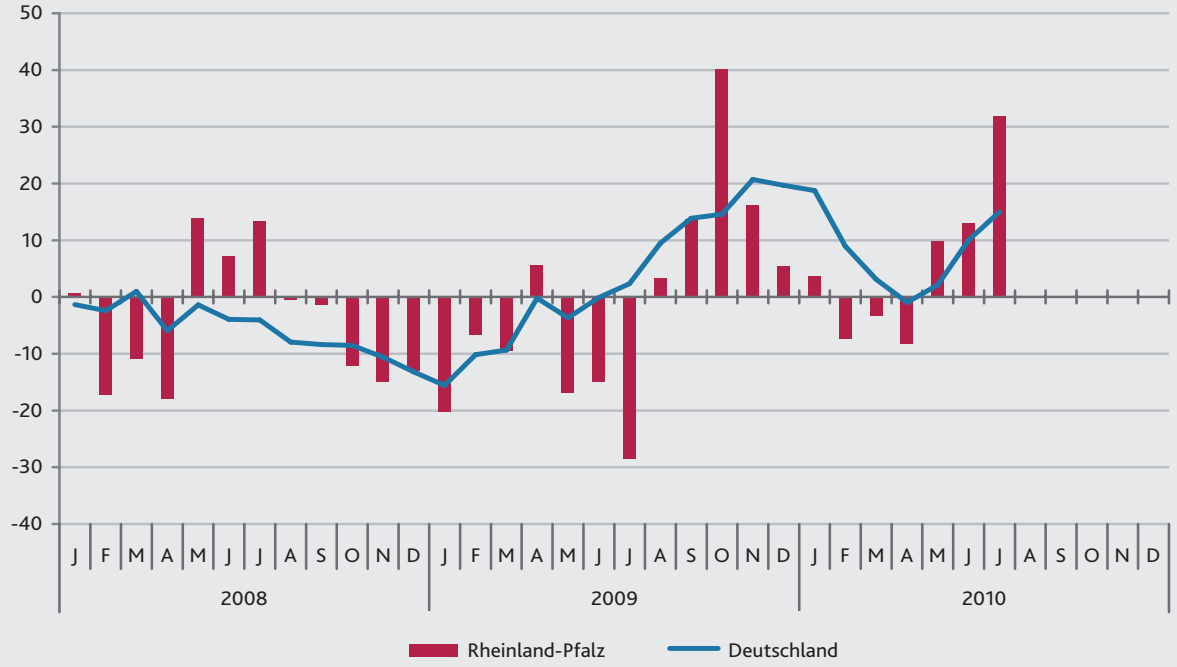
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Baugenehmigungen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

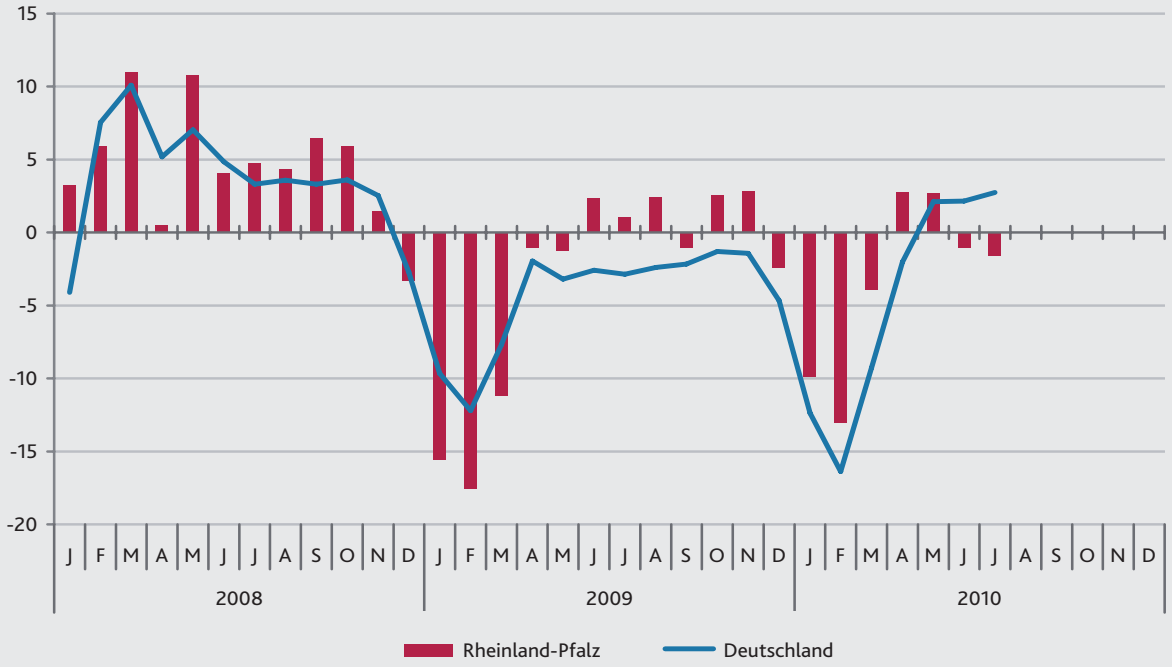
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

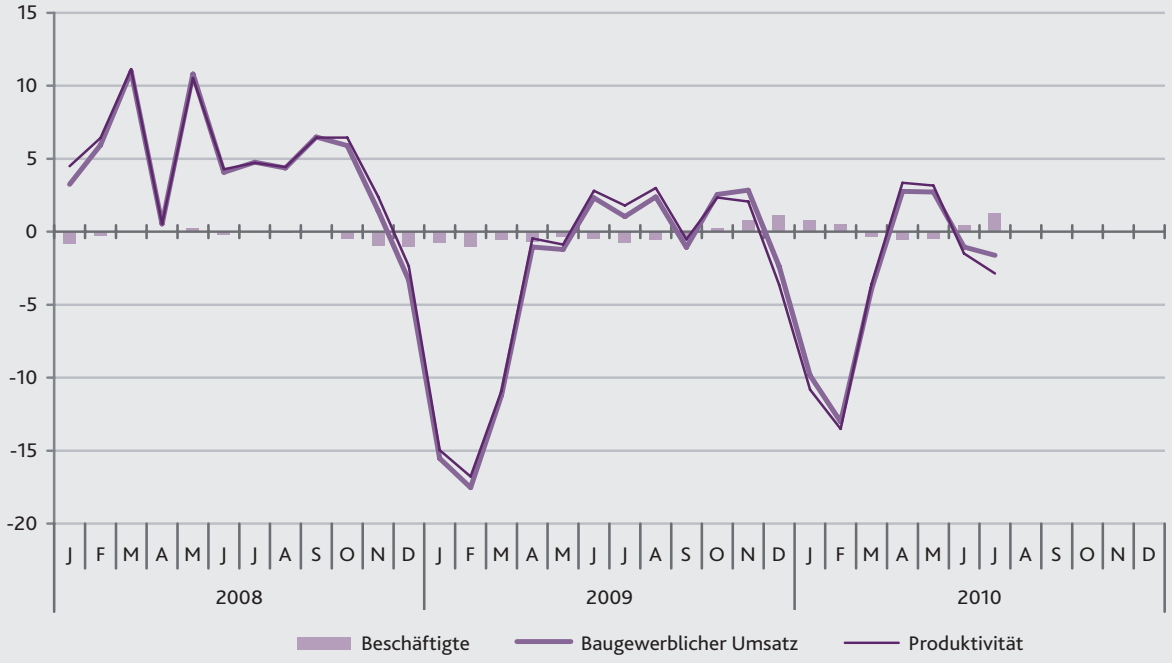
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im Bauhauptgewerbe

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

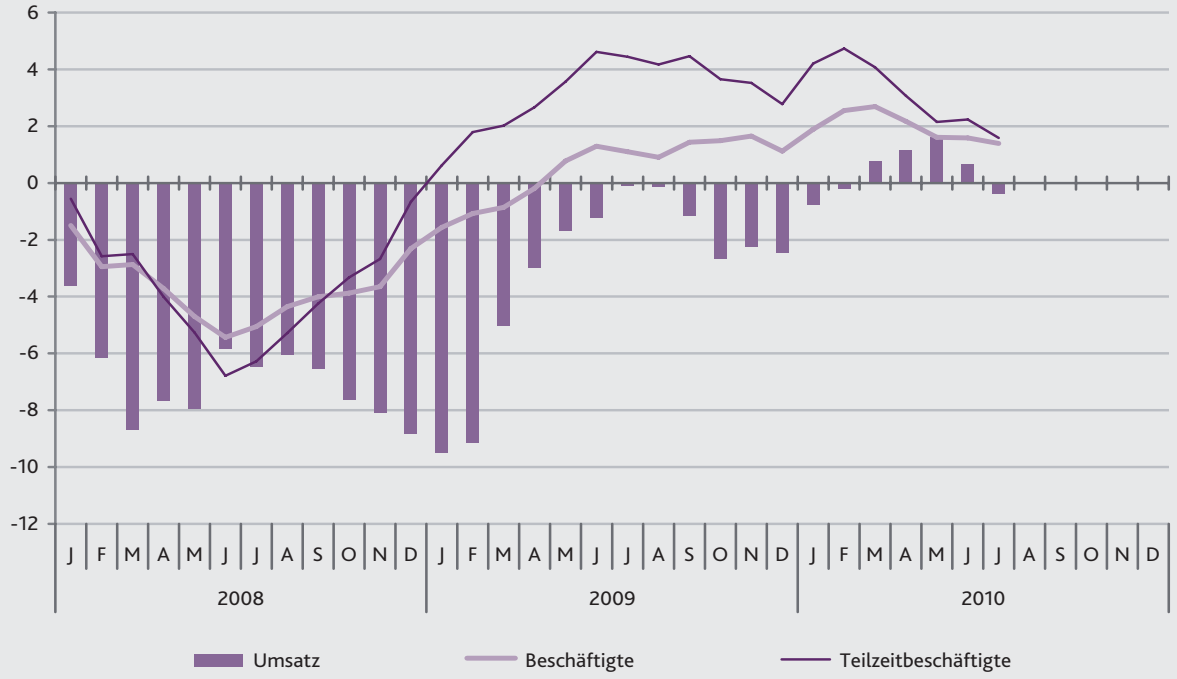
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

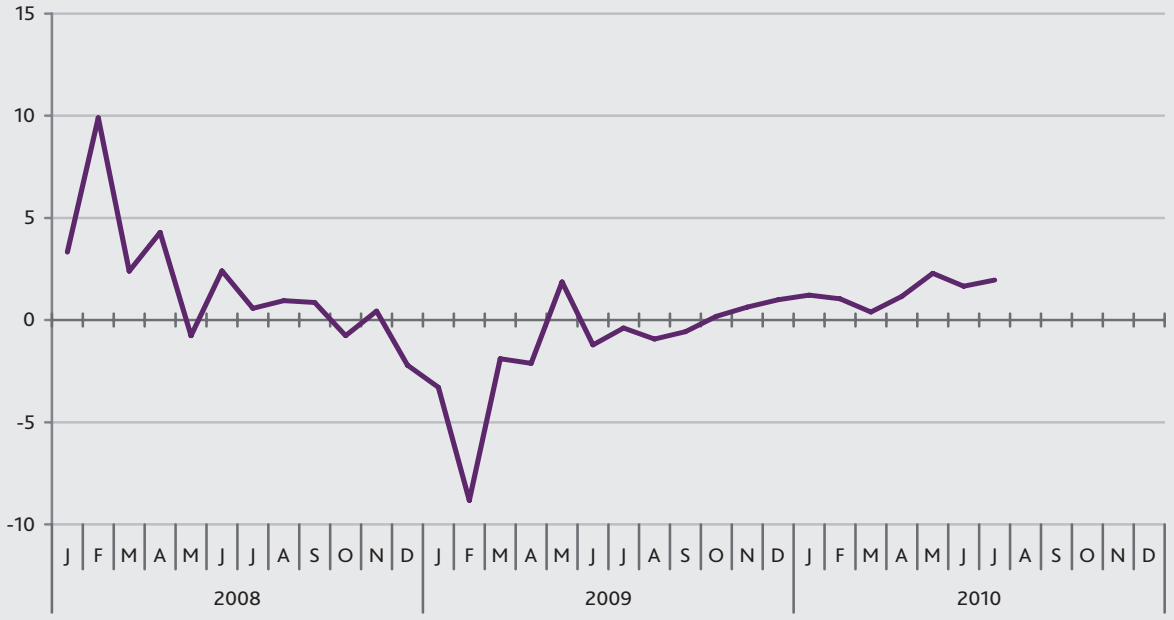
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Gästeübernachtungen

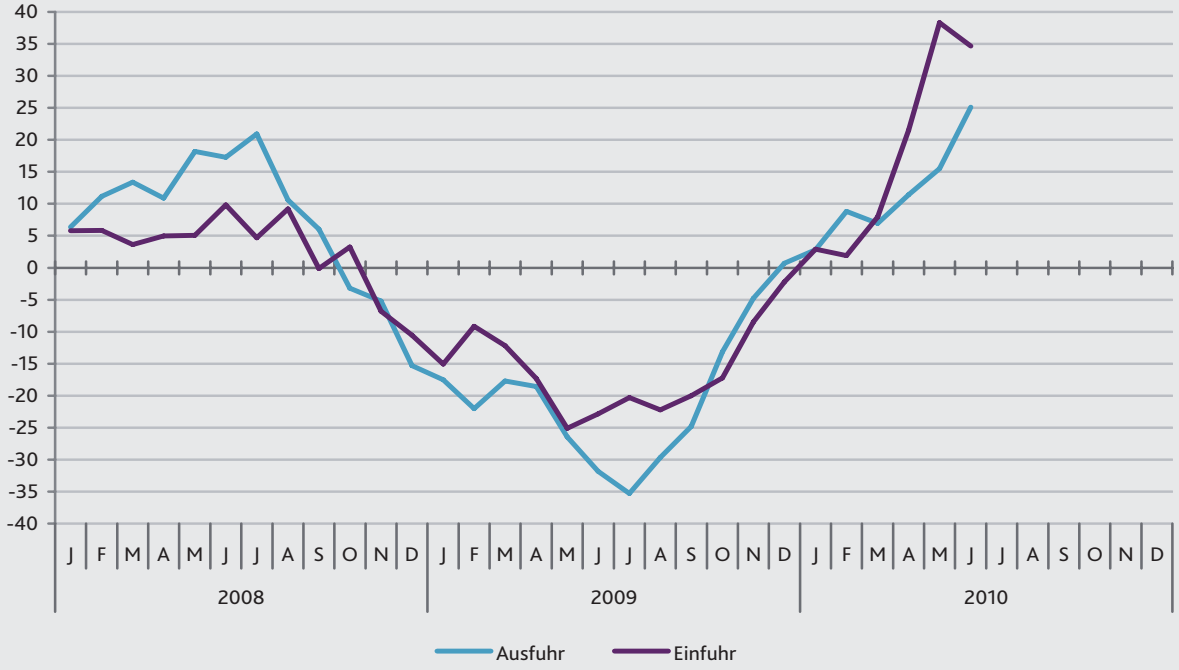
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Außenhandel[1] in Rheinland-Pfalz

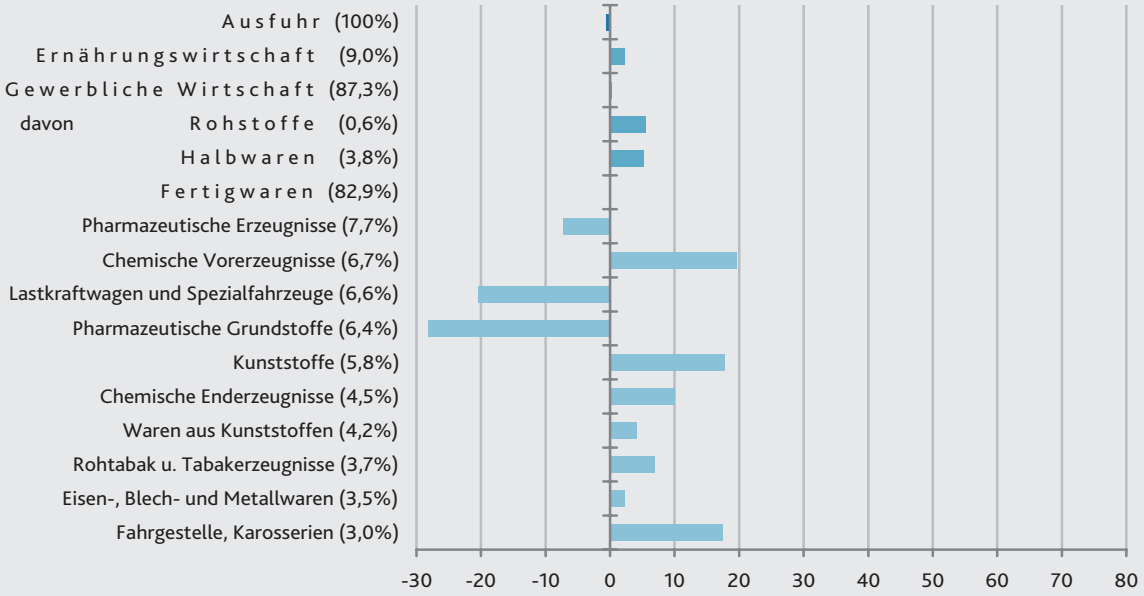
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland. - 2) Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz August 2009 bis Juli 2010 nach Warengruppen[1)]

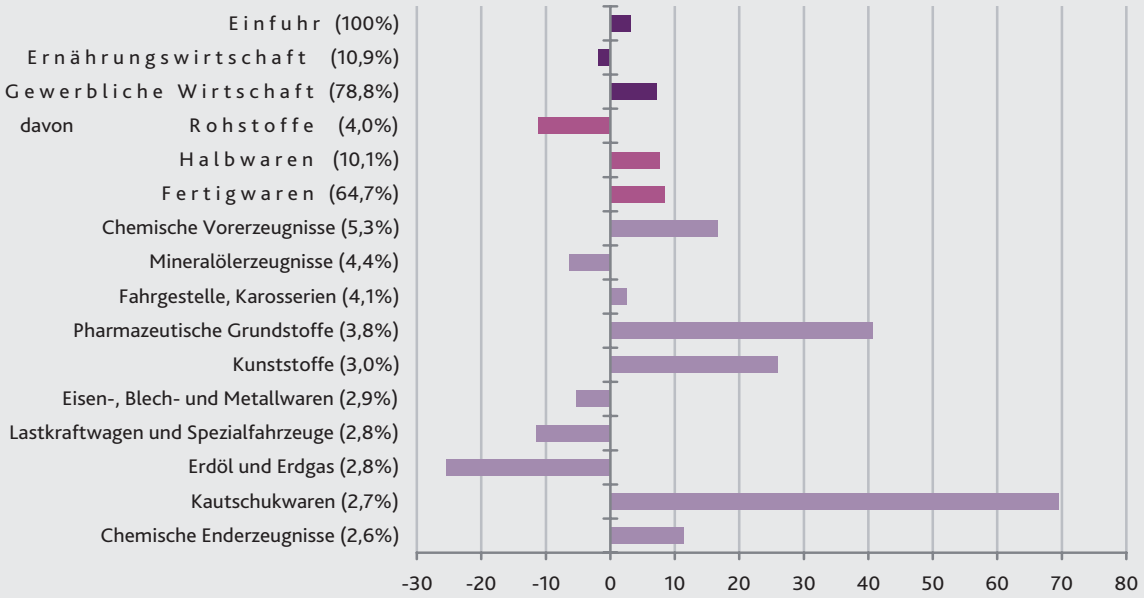
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

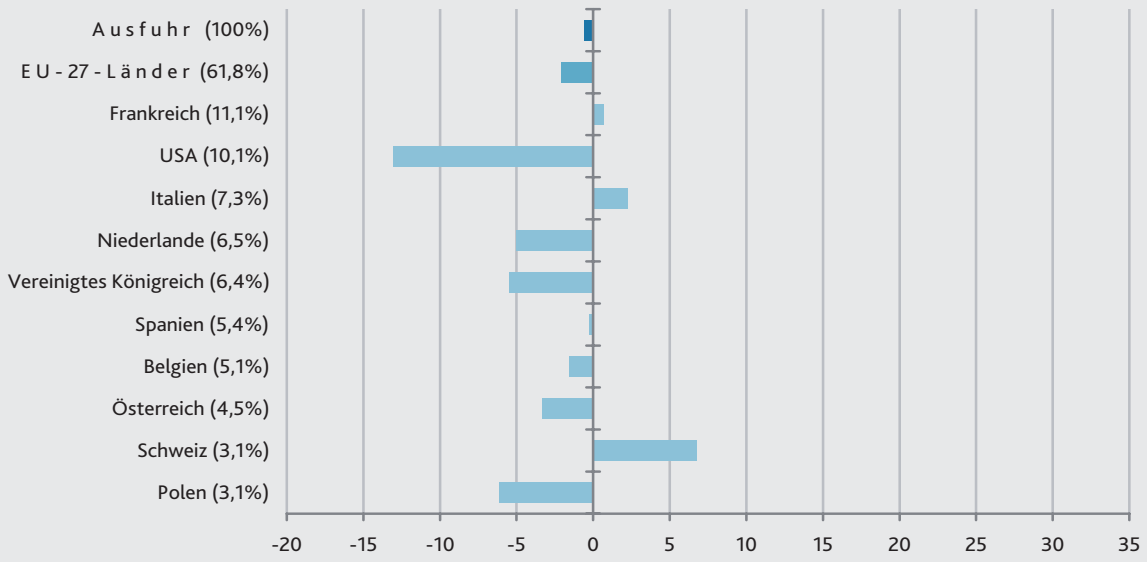
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz August 2009 bis Juli 2010 nach Warengruppen[1)]

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



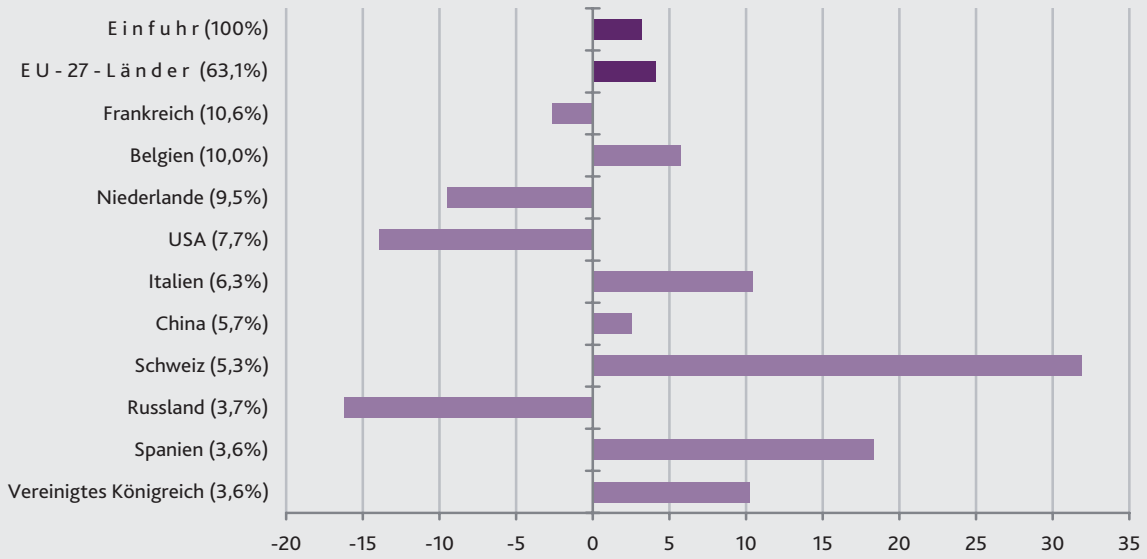
1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz August 2009 bis Juli 2010 nach Bestimmungsländern[1)]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

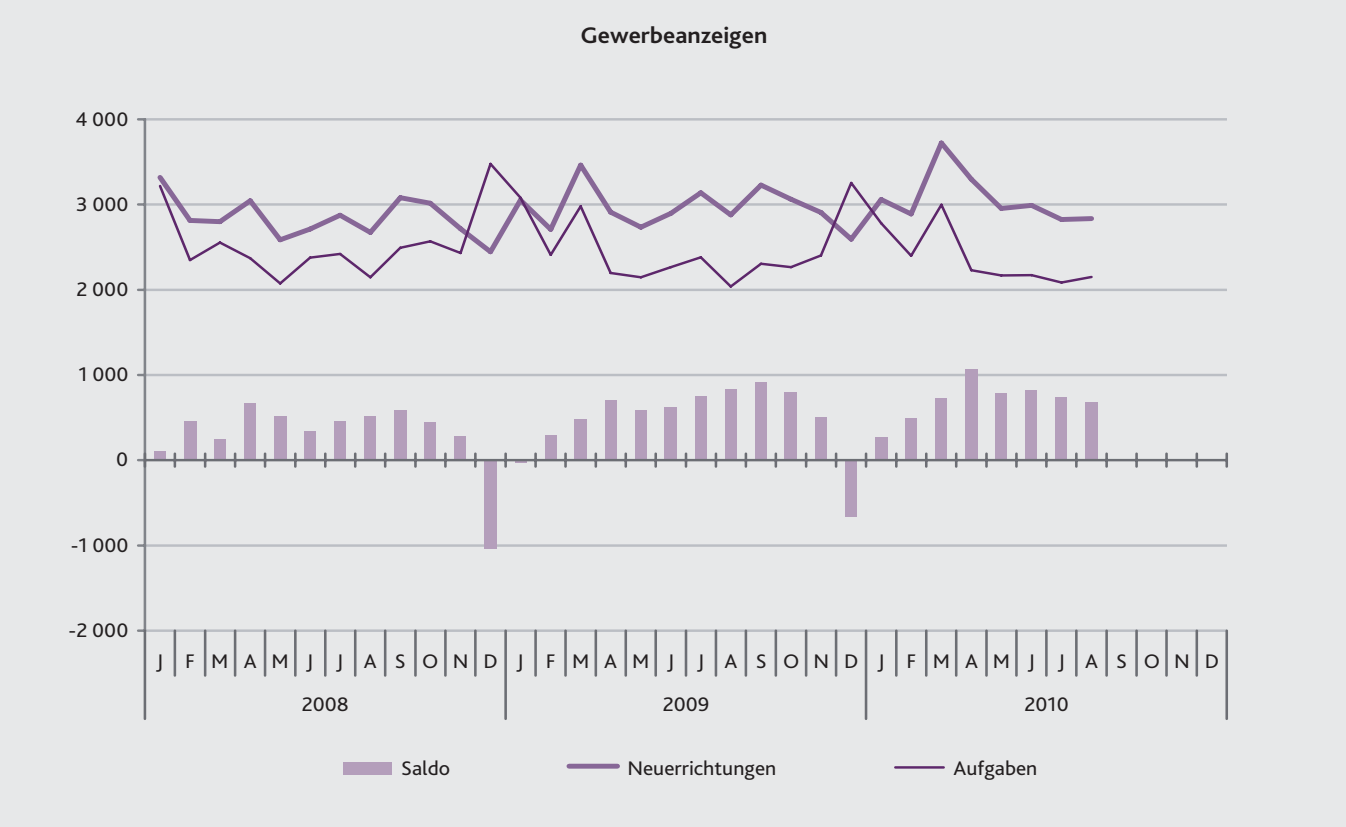


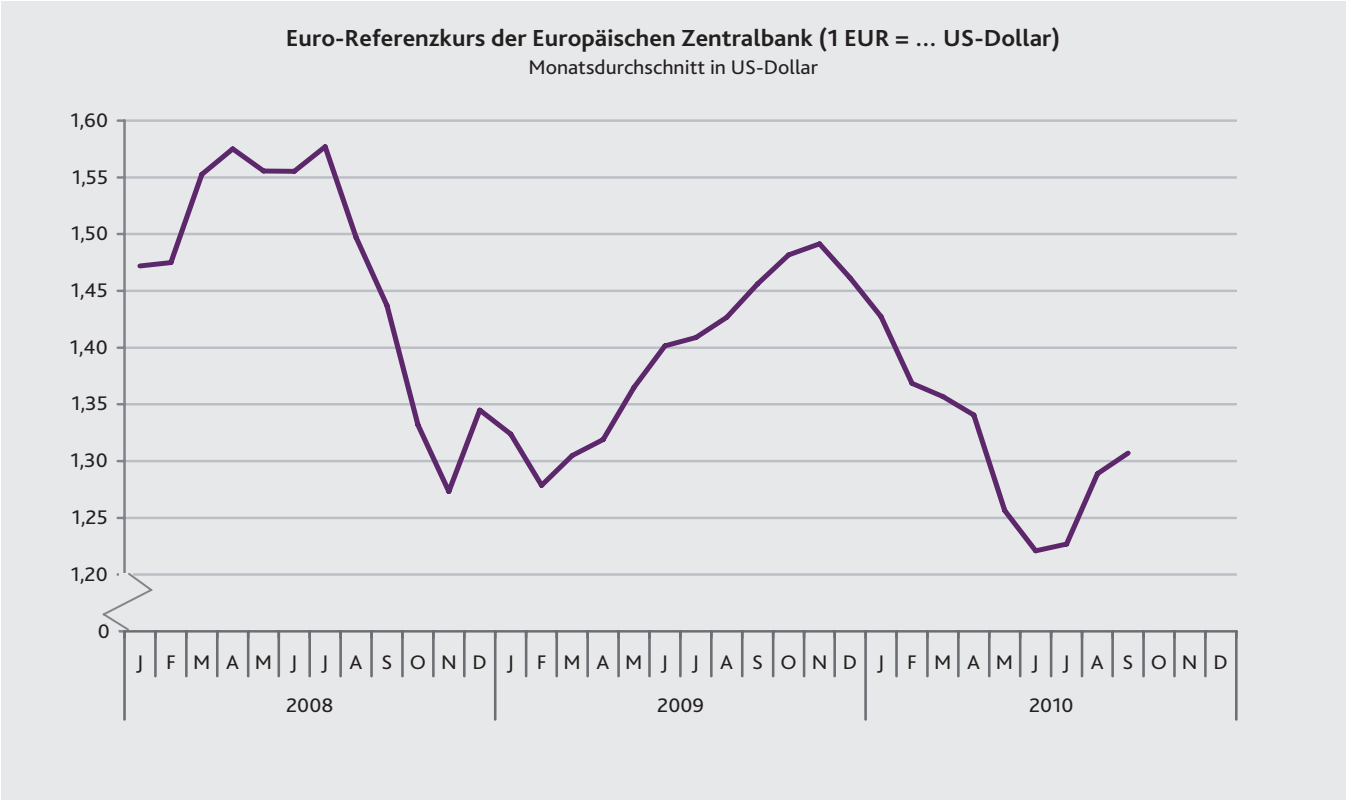
1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.

Einfuhr nach Rheinland-Pfalz August 2009 bis Juli 2010 nach Herkunftsländern[1)]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



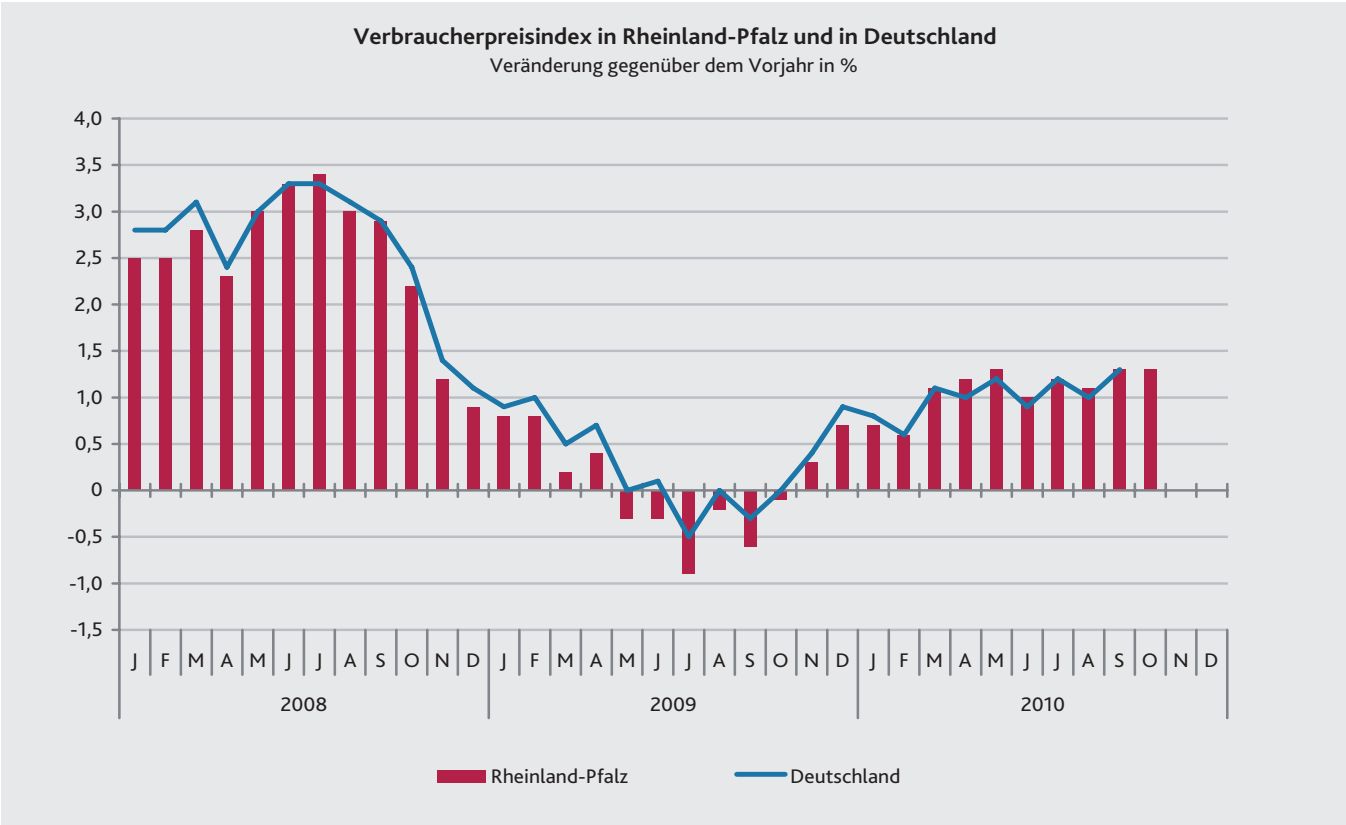
1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2009.



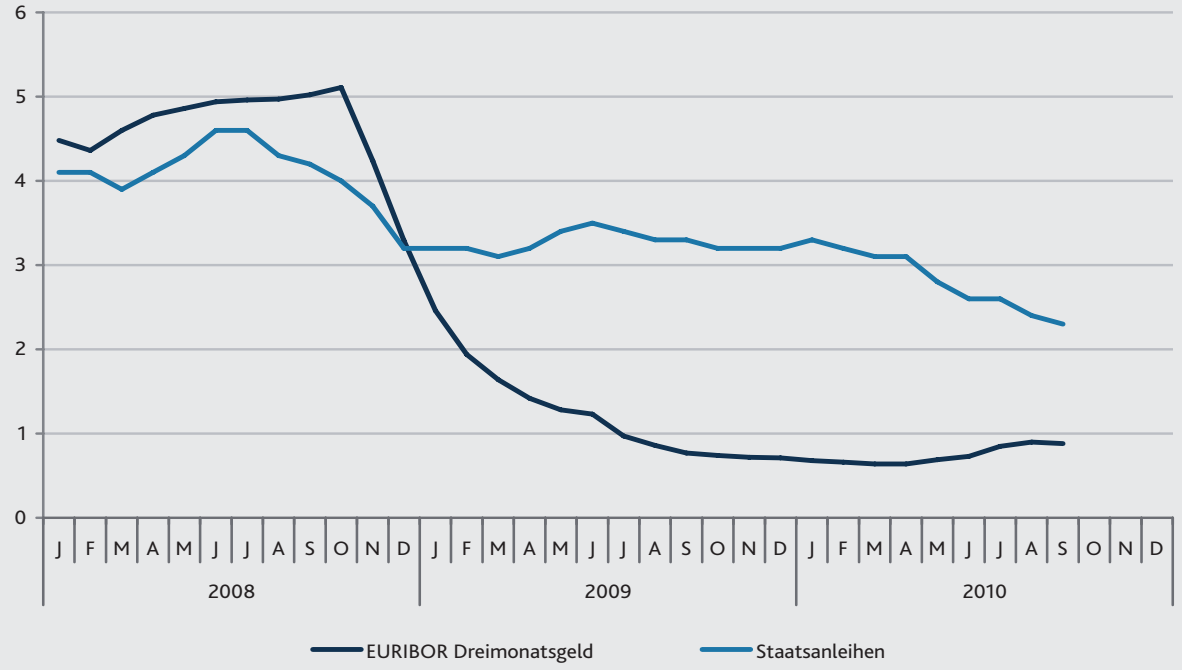


Quelle: Europäische Zentralbank

Unternehmensinsolvenzen
160
150
140
130
120
110
100
90
80
0
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2008
2009
2010

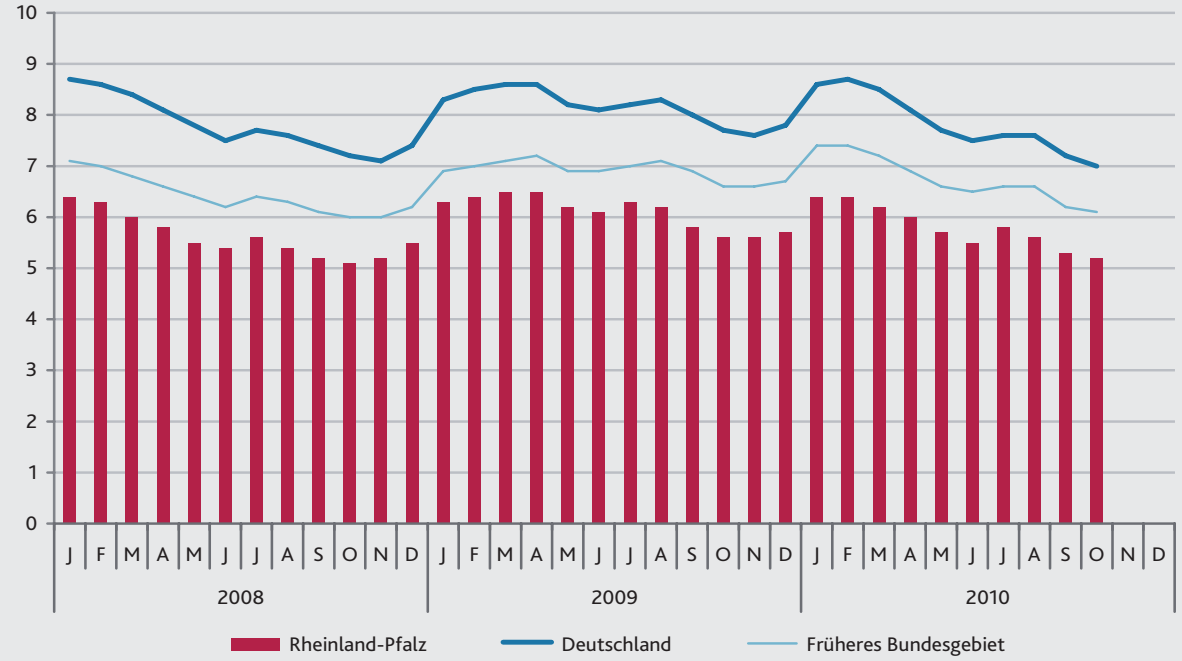

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
4,0
3,5
3,0
2,5
2,0
1,5
1,0
0,5
0
-0,5
-1,0
-1,5
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2008
2009
2010
Rheinland-Pfalz
Deutschland

Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



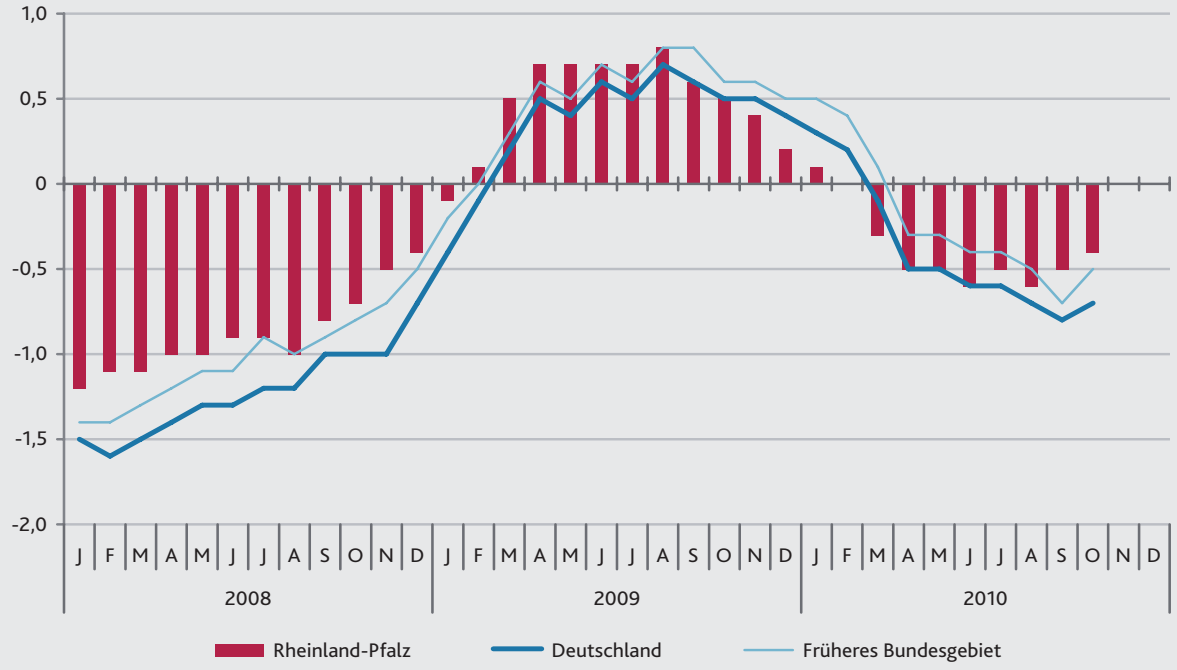
Quelle: Deutsche Bundesbank

Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



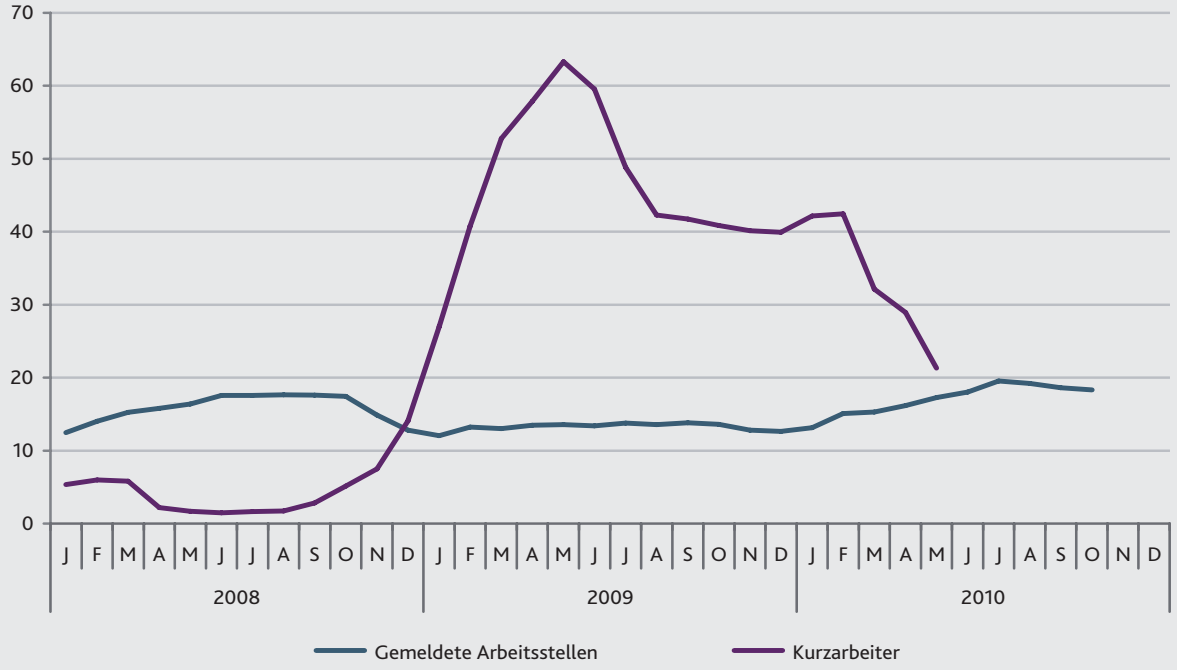
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



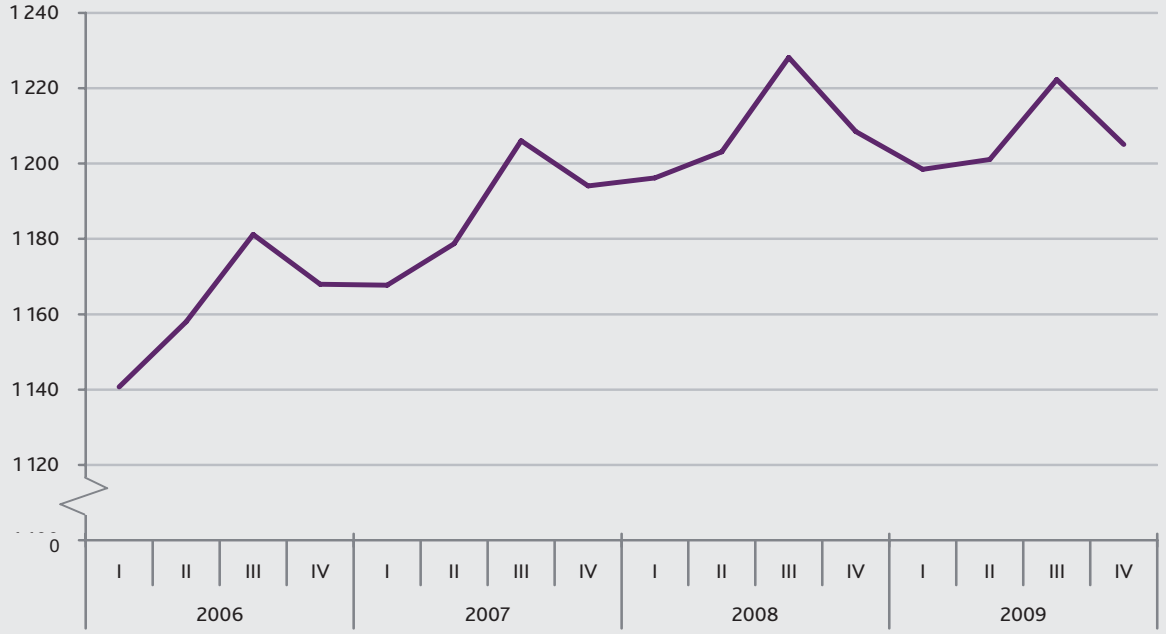
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



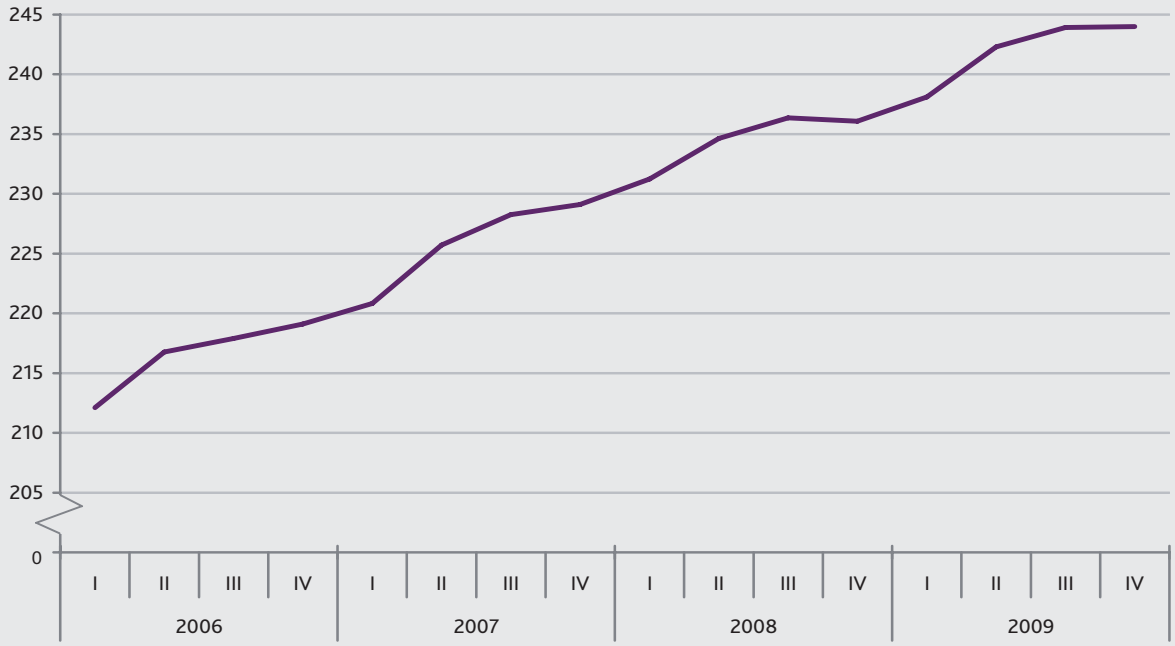
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

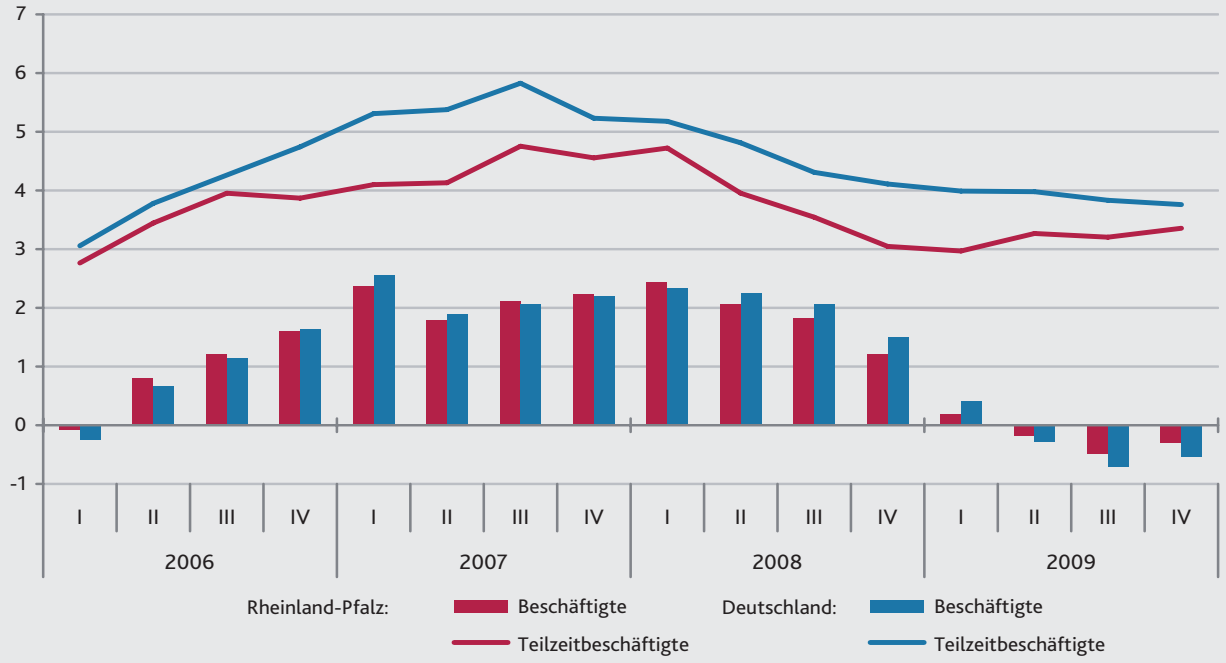
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

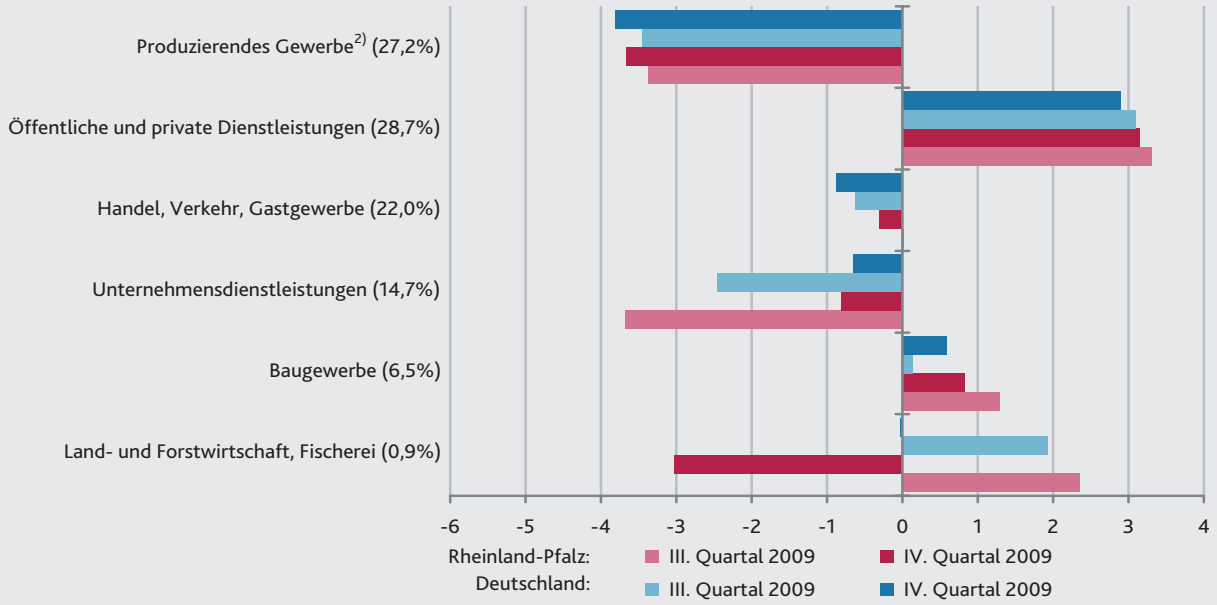
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

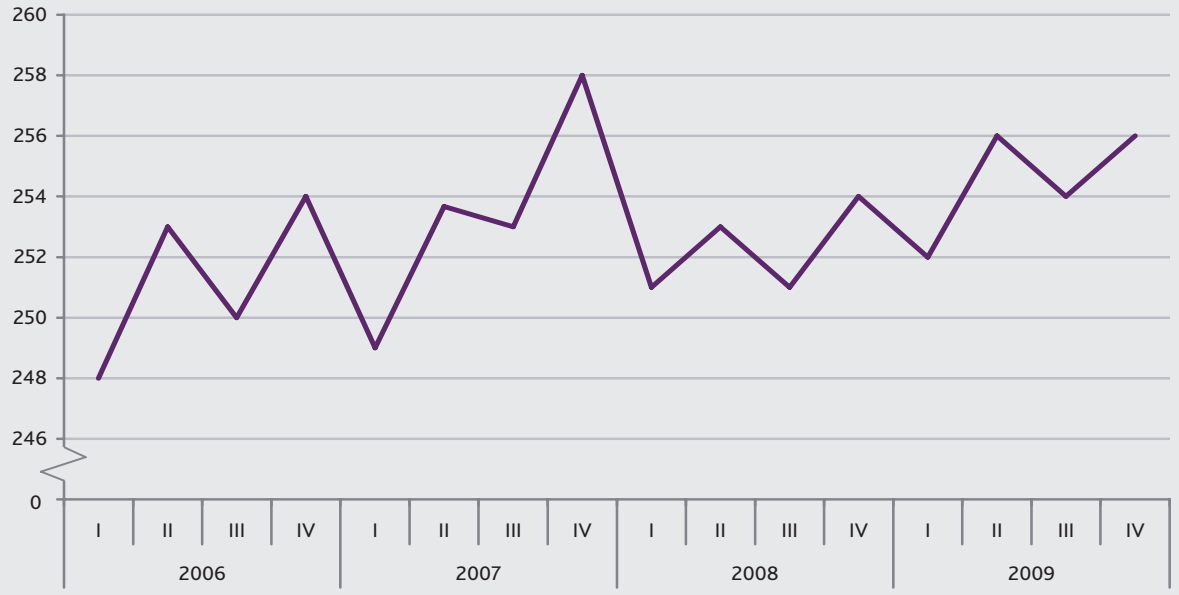
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



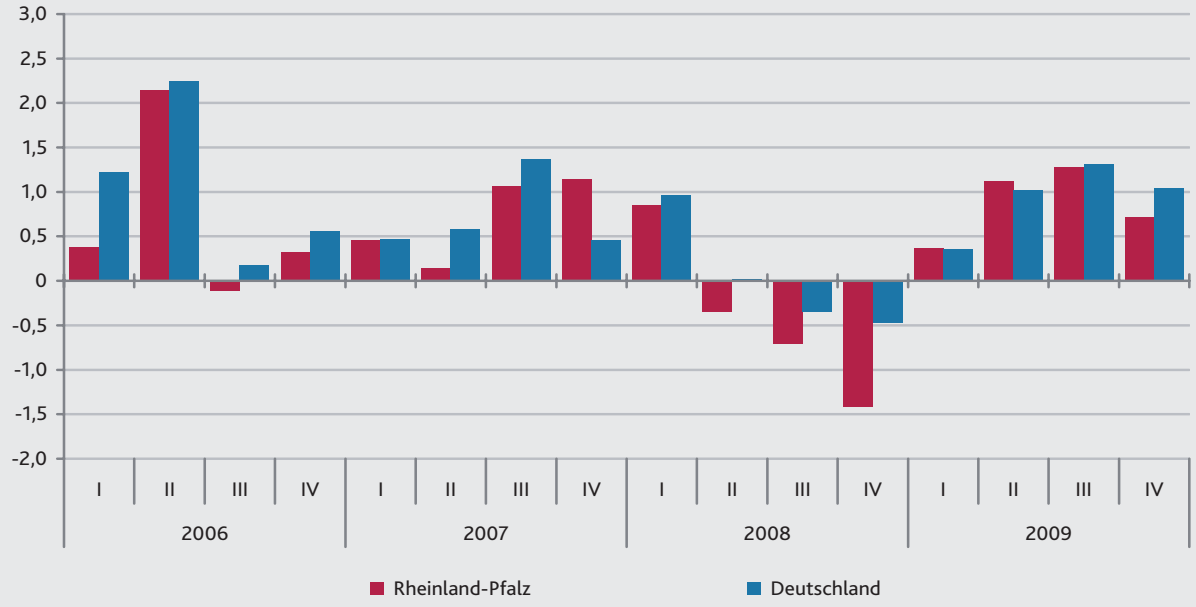
1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2009. – 2) Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte[1] am Arbeitsort
in 1 000



1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

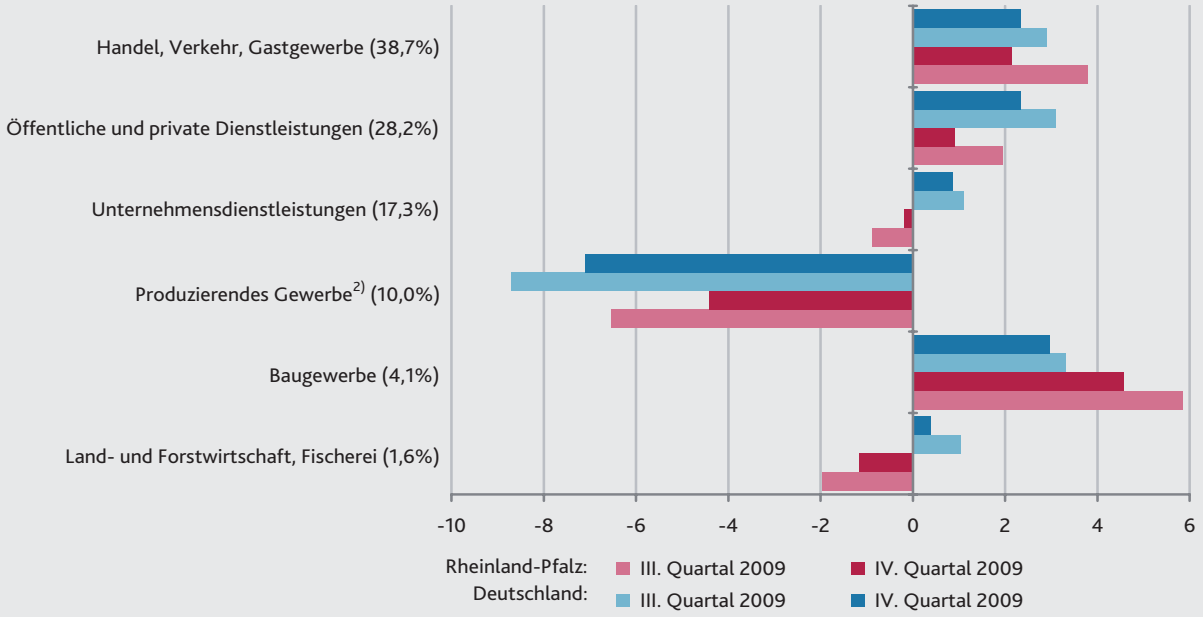
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1)] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2009. – 2) Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 29. Oktober 2010.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2005 (d. h. 2005=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchen-

umsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 400 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger durch Verteilung des Vermögens des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG

	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 028 [1]	4 013 [1]	4 020	4 019	4 019	4 008	4 008	4 007	4 007
darunter Ausländer [2]	1 000	308 [1]	306 [1]	307	307	307	306	307	307	307
Natürliche Bevölkerungsbewegung [3]										
* Eheschließungen [4]	Anzahl	1 672	1 656	1 267	2 133	2 187	953	1 189	2 264	2 180
* Lebendgeborene [5]	Anzahl	2 685	2 573	2 467	2 315	2 668	2 762	2 314	2 492	2 689
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,0	7,7	7,5	6,8	8,1	8,1	7,0	7,3	8,2
* Gestorbene (ohne Totgeborene) [6]	Anzahl	3 578	3 659	3 597	3 202	3 528	4 134	3 558	3 495	3 463
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,6	10,9	10,9	9,4	10,7	12,1	10,8	10,3	10,5
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene [6]	Anzahl	8	10	12	6	17	9	6	11	9
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	4,0	4,9	2,6	6,4	3,3	2,6	4,4	3,3
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 892	-1 085	-1 130	- 887	- 860	-1 372	-1 244	-1 003	- 774
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,7	- 3,2	- 3,4	- 2,6	- 2,6	- 4,0	- 3,8	- 2,9	- 2,4
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 963	7 989	8 118	6 599	7 704	8 144	7 973	7 283	7 415
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 619	2 656	2 847	2 187	2 572	2 946	2 746	2 487	2 622
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 517	8 224	7 429	6 724	7 486	7 870	6 900	6 679	7 083
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 828	2 608	2 270	2 206	2 274	2 472	1 861	2 039	2 115
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	- 554	- 234	689	- 125	218	274	1 073	604	332
* Innerhalb des Landes Umgezogene [7]	Anzahl	12 673	12 832	12 989	11 589	12 684	13 098	12 377	11 351	11 999

ERWERBSTÄTIGKEIT

Beschäftigte [8] [9]	Einheit	2006	2007	2008			2009			
		30.6.			30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort [10]	1 000	1 158	1 179	1 203	1 228	1 209	1 198	1 201	1 222	1 205
* Frauen	1 000	521	527	540	553	550	549	549	559	556
* Ausländer/-innen	1 000	70	73	77	78	73	74	76	77	71
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	217	226	235	236	236	238	242	244	244
* darunter Frauen	1 000	187	195	202	203	204	205	208	209	209
davon nach Wirtschaftsbereichen [11]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	.	.	10	11	9	10	11	11	8
* Produzierendes Gewerbe	1 000	.	.	411	419	412	407	404	409	401
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	.	.	263	269	265	263	264	269	264
* Erbringung von Unternehmsdienstleistungen	1 000	.	.	185	188	179	175	176	181	177
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	.	.	333	341	344	344	345	352	354

1) Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8) Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.6. – 10) Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung. – 11) Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar.

Arbeitsmarkt [1]	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Arbeitslose	Anzahl	116 248	127 400	131 197	122 252	117 370	120 924	118 171	111 456	108 433
* Frauen	Anzahl	57 752	57 826	60 802	56 401	54 306	57 608	57 014	53 652	52 400
Männer	Anzahl	58 496	69 574	70 395	65 851	63 064	63 316	61 157	57 804	56 033
SGB III (Arbeitslosengeld I) [2]	Anzahl	43 834	52 957	54 975	48 337	45 540	47 061	45 190	41 866	40 542
SGB II (Arbeitslosengeld II) [3]	Anzahl	72 414	74 443	76 222	73 915	71 830	73 863	72 981	69 590	67 891
* Arbeitslosenquote [4]	%	5,6	6,1	6,2	5,8	5,6	5,8	5,6	5,3	5,2
* Frauen	%	6,0	6,0	6,2	5,8	5,6	5,9	5,8	5,5	5,4
* Männer	%	5,3	6,2	6,3	5,8	5,6	5,6	5,5	5,2	5,0
* Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	%	5,6	6,6	8,2	6,6	5,4	6,9	6,2	5,4	4,5
Jüngere von 15 bis unter 20 Jahren	%	4,0	4,1	5,9	4,5	3,4	4,9	4,6	3,8	2,9
Ältere von 50 bis unter 65 Jahren	%	6,0	6,2	6,0	5,8	5,7	5,8	5,8	5,7	5,7
Ältere von 55 bis unter 65 Jahren	%	5,7	6,4	6,2	6,1	6,0	6,2	6,2	6,1	6,1
* Ausländer/-innen	%	12,6	13,6	13,5	13,0	12,5	12,4	12,3	11,8	11,5
Deutsche	%	5,1	5,6	5,7	5,3	5,1	5,2	5,1	4,8	4,7
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	4 624	46 248	42 277	41 722	40 849	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen [5]	Anzahl	15 786	13 243	13 552	13 794	13 598	19 557	19 208	18 612	18 310

BAUTÄTIGKEIT (Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	467	432	430	606	333	432	525	577	489
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	443	408	412	579	310	413	496	544	455
3 und mehr Wohnungen [6]	Anzahl	23	24	18	27	23	19	29	33	34
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	2	-	-	1	1	...	2	...
Unternehmen	Anzahl	88	63	51	160	32	35	75	59	52
private Haushalte	Anzahl	376	366	379	446	300	396	450	516	437
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	642	627	553	769	476	618	773	887	710
* Umbauter Raum	1 000 m^3	437	441	410	533	338	459	539	575	509
* Wohnfläche	1 000 m^2	82	80	75	101	64	84	102	109	92
Wohnräume	Anzahl	3 532	3 434	3 207	4 257	2 621	3 396	4 098	4 666	3 811
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	107	111	104	137	86	118	142	150	134
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	133	106	105	136	100	134	137	142	116
davon										
öffentl. Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	14	10	16	22	12	11	13	20	17
Unternehmen	Anzahl	116	89	87	110	87	119	120	115	90
private Haushalte	Anzahl	3	2	2	4	1	4	4	7	9
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	22	9	10	22	5	3	6	10	5
* Umbauter Raum	1 000 m^3	1 243	707	392	610	588	785	596	943	635
* Nutzfläche	1 000 m^2	156	98	61	92	71	101	86	127	103
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	105	75	50	98	82	69	62	165	72
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	752	714	633	893	514	673	922	1 030	832
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	4 197	3 977	3 784	5 011	3 054	3 838	4 784	5 455	4 484

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 3) Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 4) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 5) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 6) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) [1]	t	10 686	10 468	10 068	9 259	9 785	10 245	9 727	9 480	10 667
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 520	2 406	2 048	2 038	2 094	2 008	1 952	1 890	2 241
darunter										
* Kälber [2]	t	18	13	6	8	8	10	7	5	10
* Jungrinder	t	...	11	5	2	19	4	4	3	6
* Schweine	t	8 094	8 001	7 960	7 172	7 651	8 179	7 722	7 548	8 363
* Eiererzeugung [3]	1 000	9 727	8 738	8 355	9 036	9 022	12 415	12 737	11 259	12 292
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden [4]										
* Betriebe	Anzahl	1 038	1 039	1 040	1 040	1 040	1 003	1 002	1 004	1 002
* Beschäftigte [5]	Anzahl	248 154	242 777	241 978	241 180	241 760	236 996	236 898	238 437	239 827
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 786	29 376	28 799	29 749	27 203	28 905	30 606	29 556	29 847
* Entgelte [6]	Mill. EUR	884	852	860	793	771	899	911	817	814
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	6 485	5 209	5 279	5 317	4 686	6 108	6 719	6 238	6 133
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie [7]	Mill. EUR	3 413	2 805	2 817	2 925	2 571	3 609	4 043	3 704	3 566
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 932	1 285	1 325	1 252	1 016	1 391	1 552	1 413	1 441
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	107	96	87	93	77	92	98	85	96
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 033	1 023	1 050	1 047	1 021	1 016	1 025	1 035	1 030
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 804	1 499	1 480	1 551	1 343	2 083	2 388	2 114	1 991
Herst. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 083	598	585	562	439	681	756	707	749
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 244	2 526	2 550	2 597	2 198	3 232	3 590	3 218	3 159
Exportquote [8]	%	50,0	48,5	48,3	48,8	46,9	52,9	53,4	51,6	51,5
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2005=100	108,9	76,7	79,3	81,4	72,4	92,5	99,6	99,0	88,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2005=100	109,1	78,0	82,2	85,8	75,1	91,2	98,8	94,6	84,2
Investitionsgüterproduzenten	2005=100	105,4	67,5	69,0	67,2	61,7	91,5	98,2	103,6	91,0
Gebrauchsgüterproduzenten	2005=100	89,4	78,9	93,7	87,8	65,6	102,4	113,0	103,1	81,8
Verbrauchsgüterproduzenten	2005=100	127,6	109,5	105,3	117,6	105,9	102,6	109,3	105,0	105,1
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2005=100	109,4	68,4	70,8	74,6	66,1	77,7	86,5	80,6	73,8
Herst. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2005=100	93,1	54,0	52,0	53,1	52,6	86,3	85,3	105,0	82,2
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe [2) 9)]	Anzahl	111	116	116	115	115	166	166	166	165
* Beschäftigte [2) 5) 9)]	Anzahl	9 943	10 014	10 013	9 959	10 084	9 431	9 417	9 411	9 558
* Geleistete Arbeitsstunden [2) 9)]	1 000 h	1 261	1 272	1 241	1 303	1 191	1 144	1 214	1 138	1 179
* Bruttoentgeltsumme [2) 9)]	Mill. EUR	35	36	34	33	33	36	34	33	33
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung [10]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	759	567	327	397	418	422	445	412	460
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	743	551	314	383	405	408	432	399	447

1) Aus gewerblichen Schlachtungen vonTieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 5) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 7) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 10) Kraftwerke mit einer elektrischen Leistung ab 1 MW.

Baugewerbe [1)]	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Bauhauptgewerbe [2)]										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	Anzahl	36 466	36 362	36 885	36 577	36 790	36 277	37 116	37 043	37 491
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 647	3 479	3 969	4 042	3 694	3 629	4 054	3 871	3 841
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 419	1 291	1 520	1 479	1 278	1 303	1 497	1 411	1 291
* gewerblicher Bau [3)]	1 000 h	929	877	948	958	928	876	910	880	975
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 298	1 311	1 501	1 605	1 488	1 450	1 647	1 580	1 575
darunter Straßenbau	1 000 h	664	653	761	817	772	712	862	775	773
* Entgelte [4)]	Mill. EUR	84	83	86	88	85	86	90	88	89
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	363	355	398	419	359	353	409	376	372
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	113	103	113	110	106	110	117	114	107
* gewerblicher Bau [3)]	Mill. EUR	105	102	114	116	100	96	109	91	94
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	145	150	171	192	153	147	183	171	170
darunter Straßenbau	Mill. EUR	66	74	81	95	81	74	84	81	83

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau) [5)]	Einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
Betriebe [6)]	Anzahl	312	358	313	356	357	358	359	364	362
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) [6)]	Anzahl	11 985	13 063	12 127	13 153	13 024	13 085	12 990	13 076	13 228
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 819	4 210	3 921	3 996	4 129	4 324	4 392	4 101	4 316
* Entgelte [4)]	Mill. EUR	83	90	90	86	88	90	97	86	95
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	311	330	409	249	306	329	436	258	328

HANDEL [7)]	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Großhandel [p 8)]										
* Beschäftigte	2005=100	123,6	119,3	119,0	118,8	119,5	117,6	118,3	118,2	119,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	115,1	119,4	119,2	119,8	120,3	118,9	120,5	119,4	121,4
* Umsatz nominal [9)]	2005=100	119,9	106,3	112,3	108,2	100,6	114,9	121,1	114,3	110,8
* Umsatz real [9)]	2005=100	108,7	101,1	105,6	102,8	95,5	104,5	109,9	103,7	99,2
Einzelhandel [p 10)]										
* Beschäftigte	2005=100	106,0	106,8	106,7	107,0	107,6	106,1	106,3	106,6	107,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	108,3	108,2	108,4	109,3	109,1	107,5	107,9	109,5	109,4
* Umsatz nominal [9)]	2005=100	111,2	110,1	105,8	113,4	106,1	111,5	110,4	115,3	109,8
* Umsatz real [9)]	2005=100	107,7	107,4	102,4	111,1	103,2	106,7	106,2	111,5	105,9
Kfz-Handel [p 11)]										
* Beschäftigte	2005=100	102,9	106,9	107,0	106,4	107,5	105,9	104,9	105,5	106,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	115,1	126,1	128,1	127,6	124,5	130,8	127,0	129,0	131,7
* Umsatz nominal [9)]	2005=100	94,1	95,4	101,5	102,7	89,9	94,1	99,8	96,4	86,9
* Umsatz real [9)]	2005=100	90,6	91,1	97,0	98,0	85,7	89,6	95,0	91,8	82,6
GASTGEWERBE [p]										
* Beschäftigte	2005=100	105,1	105,7	109,4	109,7	111,0	109,7	111,2	111,9	111,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2005=100	111,5	115,2	119,6	119,6	120,8	121,2	122,0	122,8	120,9
* Umsatz nominal [9)]	2005=100	102,8	99,9	106,6	116,0	120,0	118,4	112,6	118,0	121,6
* Umsatz real [9)]	2005=100	96,6	93,8	100,2	108,9	112,7	108,0	102,6	107,4	110,6

1) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 6) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 7) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 8) Einschließlich Handelsvermittlung. – 9) Ohne Umsatzsteuer. – 10) Einschließlich Tankstellen. – 11) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS [1)]

	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Gästeankünfte	1 000	621	620	756	804	849	833	791	819	897
* darunter von Auslandsgästen	1 000	148	150	178	253	245	205	186	268	268
* Gästeübernachtungen	1 000	1 686	1 678	1 990	2 404	2 520	2 190	2 039	2 428	2 686
* darunter von Auslandsgästen	1 000	427	437	506	852	858	593	509	889	943

VERKEHR

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden [2)]	Anzahl	2 017	1 950	2 201	2 164	2 087	1 920	1 829	2 082	2 061
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 331	1 293	1 575	1 493	1 476	1 403	1 202	1 513	1 486
* Getötete Personen	Anzahl	19	19	30	18	22	32	9	12	23
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	10	11	15	9	8	9	5	2	7
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	3	7	4	8	15	3	4	11
Radfahrer	Anzahl	2	1	3	3	1	2	1	4	3
Fußgänger	Anzahl	3	2	2	2	2	4	-	-	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 738	1 682	2 073	1 985	1 899	1 825	1 536	1 906	1 900
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	329	313	476	394	388	387	272	384	406
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	147	140	166	153	159	132	103	128	140
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	82	79	163	130	106	140	86	126	150
Radfahrer	Anzahl	47	48	84	61	79	64	41	89	72
Fußgänger	Anzahl	35	32	42	33	33	37	28	23	24

Kraftfahrzeuge [3)]

	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 408	16 398	18 851	23 512	13 364	12 604	14 749	12 298	10 600
darunter										
Krafträder	Anzahl	835	693	894	1 118	708	865	956	877	660
* Personenkraftwagen [4)]	Anzahl	10 243	14 675	17 008	21 031	11 838	10 686	12 466	10 215	8 930
* Lastkraftwagen	Anzahl	929	716	645	880	598	730	920	819	715
Zugmaschinen	Anzahl	314	248	260	417	166	271	347	322	247

Personenbeförderung

	Einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	62 125	61 778	63 707	65 502	63 399	54 542	63 669	57 395	54 306
Personenkilometer [5)]	Mill.	577	574	636	586	581	499	629	539	535

Binnenschifffahrt

	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Güterempfang	1 000 t	1 158	985	1 007	1 040	1 053	1 055	1 169	1 140	1 193
* Güterversand	1 000 t	945	834	890	975	982	958	898	978	1 072

AUSSENHANDEL [6)]

Ausfuhr (Spezialhandel) [7)]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 753	2 910	2 674	2 764	2 934	3 379	3 251	3 670	3 552
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	256	261	249	297	273	265	290	293	277
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	3 328	2 541	2 319	2 349	2 543	3 017	2 859	3 264	3 170
* Rohstoffe	Mill. EUR	20	17	15	22	16	17	22	25	29
* Halbwaren	Mill. EUR	149	110	116	111	119	135	134	178	157
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 159	2 414	2 188	2 216	2 409	2 864	2 702	3 060	2 984
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 009	781	640	675	744	1 064	867	966	1 058
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 150	1 634	1 548	1 541	1 665	1 800	1 835	2 094	1 926

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschließlich Dezember 2007 nur unter Alkoholeinwirkung). – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch AUSSENHANDEL [1]	Einheit	2008	2009			2010			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Ausfuhr (Spezialhandel) [2]									
davon nach									
* Europa	Mill. EUR	2 678	2 040	1 963	2 085	2 075	2 248	2 297	2 537	2 364
* darunter in EU-Länder [3]	Mill. EUR	2 338	1 799	1 743	1 839	1 813	1 956	1 981	2 209	2 050
Belgien	Mill. EUR	190	148	143	149	133	160	164	203	166
Luxemburg	Mill. EUR	49	48	45	47	52	57	47	69	59
Dänemark	Mill. EUR	50	33	32	32	36	35	33	33	34
Finnland	Mill. EUR	31	22	21	20	19	27	27	26	29
Frankreich	Mill. EUR	413	323	296	331	317	361	369	403	380
Griechenland	Mill. EUR	44	32	33	32	32	27	29	32	27
Großbritannien	Mill. EUR	237	186	174	190	198	182	185	210	199
Irland	Mill. EUR	13	8	9	9	7	8	9	10	8
Italien	Mill. EUR	265	213	200	232	248	246	256	278	269
Niederlande	Mill. EUR	228	190	191	203	170	187	193	220	199
Österreich	Mill. EUR	153	130	140	130	137	137	142	149	149
Schweden	Mill. EUR	66	42	40	45	33	61	63	70	51
Spanien	Mill. EUR	215	157	154	156	152	176	176	171	171
Portugal	Mill. EUR	27	19	20	18	17	18	18	19	22
* Afrika	Mill. EUR	83	75	69	56	84	80	74	84	87
* Amerika	Mill. EUR	542	403	299	276	352	590	392	503	576
darunter nach USA	Mill. EUR	418	310	207	185	239	460	230	254	410
* Asien	Mill. EUR	418	364	314	322	402	433	452	508	487
darunter nach China	Mill. EUR	76	84	82	89	88	114	112	112	112
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	33	29	30	23	21	28	35	38	37
Einfuhr (Generalhandel) [2]									
* Insgesamt	Mill. EUR	2 236	1 851	1 609	1 776	1 986	2 159	2 395	2 486	2 353
darunter									
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	196	201	200	228	186	212	220	224	172
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 860	1 458	1 258	1 373	1 633	1 800	2 014	2 091	2 020
davon									
* Rohstoffe	Mill. EUR	105	75	35	18	117	74	98	89	101
* Halbwaren	Mill. EUR	278	186	165	188	228	299	299	300	298
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 477	1 197	1 058	1 166	1 288	1 427	1 617	1 702	1 621
davon									
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	401	324	300	335	350	439	487	523	478
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 076	873	758	832	938	989	1 130	1 179	1 143
* davon aus									
* Europa	Mill. EUR	1 703	1 367	1 198	1 341	1 483	1 620	1 726	1 834	1 758
* darunter aus EU-Ländern [3]	Mill. EUR	1 459	1 167	1 060	1 167	1 218	1 342	1 480	1 570	1 525
Belgien	Mill. EUR	254	185	171	185	196	226	247	278	247
Luxemburg	Mill. EUR	38	39	38	29	37	34	39	36	47
Dänemark	Mill. EUR	27	26	24	17	20	19	28	40	32
Finnland	Mill. EUR	11	9	12	11	9	10	13	14	12
Frankreich	Mill. EUR	256	196	165	204	183	248	248	261	238
Griechenland	Mill. EUR	7	6	6	7	7	10	6	5	8
Großbritannien	Mill. EUR	74	66	57	60	65	73	77	76	82
Irland	Mill. EUR	7	8	6	7	9	11	12	13	11
Italien	Mill. EUR	129	116	108	124	120	124	143	147	143
Niederlande	Mill. EUR	273	176	169	181	197	212	223	256	255
Österreich	Mill. EUR	71	63	58	61	63	72	69	101	86
Schweden	Mill. EUR	46	28	23	32	25	31	43	30	35
Spanien	Mill. EUR	75	67	55	65	81	74	106	83	82
Portugal	Mill. EUR	14	12	11	12	15	14	14	17	20
* Afrika	Mill. EUR	34	29	23	41	31	40	56	48	28
* Amerika	Mill. EUR	210	214	177	171	222	217	283	252	234
darunter aus USA	Mill. EUR	145	156	107	107	167	134	199	172	158
* Asien	Mill. EUR	283	236	207	218	247	277	326	346	328
darunter aus China	Mill. EUR	131	109	98	101	108	132	148	167	156
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	5	5	4	3	4	4	6	6

GEWERBEANZEIGEN [4]	Einheit	2008	2009			2010			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 392	3 517	3 386	3 742	3 325	3 297	3 464	3 338	3 359
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 094	3 015	2 767	2 897	2 459	2 561	2 616	2 554	2 626

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Insgesamt	Anzahl	592	627	715	738	568	612	655	684	649
davon										
* Unternehmen	Anzahl	107	115	135	133	120	100	102	109	92
* Verbraucher	Anzahl	355	374	436	456	320	377	409	434	436
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	115	115	121	133	109	107	125	113	94
* sonstige natürliche Personen, [1] Nachlässe	Anzahl	16	23	23	16	19	28	19	28	27
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	98	149	106	100	85	92	101	281	74

HANDWERK [2]	Einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
* Beschäftigte [3]	2007=100[4]	97,1	96,0	96,8	95,7	95,4	97,1	95,7	96,9	97,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2007=100[5]	103,5	101,1	113,0	85,8	102,9	104,9	110,7	76,3	98,3

PREISE	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005=100	106,1	106,2	106,6	106,1	106,2	107,6	107,8	107,5	107,6
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2005=100	103,0	103,7	103,7	103,9	103,9	104,6	104,7	104,7	104,9

VERDIENSTE [6]	Einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
* Bruttomonatsverdienste [7] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer [8] im produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich	EUR	3 391	3 431	3 123	3 102	3 142	3 169	3 190	3 185	3 231
* männlich	EUR	3 582	3 613	3 285	3 251	3 297	3 328	3 350	3 345	3 399
* weiblich	EUR	2 890	2 961	2 703	2 715	2 744	2 762	2 780	2 780	2 804
* produzierendes Gewerbe	EUR	3 615	3 575	3 240	3 139	3 178	3 223	3 253	3 224	3 315
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 241	3 308	3 046	3 057	3 070	3 039	3 092	3 130	3 097
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	3 697	3 642	3 284	3 199	3 202	3 247	3 298	3 284	3 372
* Energieversorgung	EUR	4 951	5 013	4 285	4 278	4 346	4 343	4 326	4 297	4 389
* Wasserversorgung [9]	EUR	2 870	2 877	2 696	2 673	2 702	2 704	2 758	2 743	2 754
* Baugewerbe	EUR	3 002	3 017	2 885	2 620	2 886	2 948	2 884	2 718	2 858
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 226	3 326	3 037	3 074	3 116	3 131	3 144	3 157	3 171
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 204	3 284	2 934	2 941	3 001	3 040	3 098	3 071	3 095
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 739	2 793	2 579	2 541	2 581	2 587	2 625	2 596	2 627
* Gastgewerbe	EUR	1 984	1 992	1 924	1 928	1 938	1 927	1 944	2 005	1 977
* Information und Kommunikation	EUR	4 192	4 245	3 821	3 802	(3 901)	(3 884)	(3 943)	4 168	4 169
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 356	4 398	3 742	3 807	3 804	3 796	3 797	3 865	3 905
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 347	(3 256)	3 003	(2 996)	(2 980)	(3 045)	(3 088)	3 372	3 411
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	3 714	3 748	3 404	3 439	3 432	3 418	3 461	3 519	3 575
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	1 922	1 952	1 871	1 879	1 891	1 902	(1 846)	(1 851)	1 836
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	EUR	3 117	3 233	3 011	3 053	3 103	3 136	3 136	3 142	3 158
* Erziehung und Unterricht	EUR	3 803	3 946	3 727	3 735	3 854	3 884	3 881	3 896	3 926
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 334	3 440	3 157	3 195	3 217	3 218	3 244	3 236	3 259
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 217	(3 378)	3 140	(3 166)	(3 185)	(3 213)	(3 201)	(3 108)	(3 257)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	2 700	2 775	2 612	2 589	2 622	2 621	2 646	2 642	2 662

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die entsprechenden Ergebnisse des Vorjahres wurden umgerechnet. – 7) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 8) Einschließlich Beamte. – 9) Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen.

GELD UND KREDIT [1]	Einheit	2007	2008		2009				2010	
		Durchschnitt		31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	119 209	116 529	111 890	111 171	111 639	112 534	116 428	116 512	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 896	13 120	12 903	12 152	11 682	11 421	11 908	11 877	...
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 417	11 062	10 305	10 497	11 275	11 892	13 052	13 298	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 897	92 347	88 682	88 522	88 682	89 221	91 468	91 337	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	111 411	107 081	103 408	102 704	102 925	103 339	105 575	105 490	...
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	98 448	97 036	94 962	94 732	95 167	95 489	96 893	96 928	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	12 963	10 044	8 446	7 972	7 758	7 850	8 682	8 562	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	7 799	9 448	8 482	8 467	8 714	9 195	10 853	11 022	...
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	100 212	101 309	100 456	101 671	102 226	104 036	106 742	106 999	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	29 349	29 449	29 365	31 352	33 464	35 897	37 983	38 890	...
Termineinlagen	Mill. EUR	35 704	38 076	37 754	36 452	34 778	33 558	33 252	31 999	...
Sparbriefe	Mill. EUR	7 374	8 972	9 263	9 252	8 197	7 582	7 333	7 152	...
Spareinlagen	Mill. EUR	27 787	24 813	24 074	24 615	25 787	26 999	28 174	28 958	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	96 908	98 361	98 117	99 456	100 204	101 786	104 561	104 441	...
davon von										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	94 374	95 971	95 805	97 311	97 988	99 590	102 415	102 597	...
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 535	2 390	2 312	2 145	2 216	2 196	2 146	1 844	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 304	2 948	2 339	2 215	2 022	2 250	2 181	2 558	...

STEUERN	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 007	2 755	2 317	2 727	2 724	3 577	2 860	3 162	3 395
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	982	913	554	921	979	1 403	518	859	1 124
Lohnsteuer	Mill. EUR	674	667	553	898	469	554	534	882	457
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	141	139	-	408	-	-	-	400	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	128	96	- 59	- 14	403	572	- 53	- 31	458
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	63	61	33	19	20	60	41	17	56
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge [2]	Mill. EUR	47	43	25	74	17	7	16	39	9
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge [3]	Mill. EUR	18	17	8	50	0	-	6	25	0
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	70	46	2	- 55	70	211	- 19	- 48	144
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 0	- 3	-	- 47	-	-	-	- 39	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 025	1 841	1 764	1 806	1 745	2 173	2 342	2 303	2 271
Umsatzsteuer	Mill. EUR	427	456	453	467	462	455	421	460	424
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 598	1 385	1 311	1 339	1 283	1 718	1 922	1 844	1 847
Zölle	Mill. EUR	161	145	142	151	149	167	191	203	215
Bundessteuern [4]	Mill. EUR	78	96	104	97	125	140	90	90	124
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	23	27	31	26	29	24	27	31	30
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	44	40	27	25	53	73	25	23	61

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank). – 2) Bis 2008 Zinsabschlag. – 3) Bis 2008 Zinsabschlag-Zerlegung. – 4) Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu; als Ausgleich erhalten die Länder entsprechende Zuweisungen vom Bund. Die Versicherungsteuer wird ab 1. Juli 2010 nicht mehr von den Ländern, sondern vom Bundeszentralamt für Steuern in Bonn verwaltet.

noch STEUERN	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Landessteuern	Mill. EUR	94	70	48	52	49	45	42	46	50
Vermögensteuer	Mill. EUR	0	0	0	0	0	0	- 0	0	-
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	18	16	16	20	13	10	15	16	15
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	19	16	17	18	17	16	12	17	18
Kraftfahrzeugsteuer [1]	Mill. EUR	40	20	-	-	-	-	-	-	-
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	13	12	11	11	12	11	11	10	12
Feuerschutzsteuer [2]	Mill. EUR	1	1	0	0	4	4	-	-	2
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	4	3	3

	Einheit	2008	2009	2008	2009				2010	
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
Gemeindesteuern	Mill. EUR	523	429	505	460	478	392	385	414	543
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	5	5	5	3	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	106	107	96	89	118	120	99	100	116
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	404	309	399	358	347	256	275	302	412
sonstige Gemeindesteuern [3]	Mill. EUR	9	9	7	9	7	11	8	7	10

Steuerverteilung	Einheit	2008	2009				2010			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.	Mill. EUR	826	690	1 024	502	730	655	874	500	826
Gewerbesteuer (netto) [4]	Mill. EUR	326	255	264	351	290	184	196	286	357
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	344	283	592	45	280	295	513	87	297
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	37	32	62	4	29	40	55	15	41
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	765	695	531	659	622	974	530	662	724
Landessteuern	Mill. EUR	94	70	48	52	49	45	42	46	50
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	372	333	176	320	369	550	147	295	431
Lohnsteuer	Mill. EUR	235	225	183	318	148	178	169	311	138
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	54	41	- 25	- 6	171	243	- 23	- 13	195
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	27	25	7	3	7	21	4	4	23
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge [5]	Mill. EUR	21	19	11	32	7	3	7	17	4
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	35	23	1	- 28	35	106	- 10	- 24	72
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	280	278	261	283	204	379	281	318	243
Umsatzsteuer	Mill. EUR	199	216	210	216	136	307	204	223	156
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	81	62	52	67	68	72	77	95	87
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	4	11	1	-	-	15	1	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	1	4	0	-	-	7	0	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	8	25	2	-	-	30	2	-
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	5	1	-	-	6	0	-
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 578	1 448	1 264	1 420	1 447	1 869	1 532	1 635	1 784
Bundessteuern	Mill. EUR	78	96	104	97	125	140	90	90	124
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	427	396	238	389	423	616	221	362	492
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 068	952	911	932	900	1 113	1 206	1 182	1 168
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	5	4	11	1	-	-	15	1	-

1) Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen dem Bund zu; als Ausgleich erhalten die Länder entsprechende Zuweisungen vom Bund. – 2) Wird ab dem 1. Juli 2010 nicht mehr von den Ländern, sondern vom Bundeszentralamt für Steuern in Bonn verwaltet. Daher wird nur noch der Zerlegungsanteil quartalsweise nachgewiesen. – 3) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 4) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 5) Bis 2008 Zinsabschlag.

Neuerscheinungen im Oktober 2010

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge im 2. Vierteljahr 2010 (vorläufiges Ergebnis)
Bestellnr.: A1013 201042

Abgekürzte Sterbetafel 2007/2009
Bestellnr.: A2033 200900

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von Feldfrüchten und Grünland im September 2010
Bestellnr.: C2013 201002

Ernteberichterstattung über Gemüse und/oder Obst im August 2010
Bestellnr.: C2033 201003

Wachstumstand der Reben im September 2010
Bestellnr.: C2063 201003

Schweinebestände und Schweinehaltungen am 3. Mai 2010
Bestellnr.: C3083 201021

Weinbestände am 31. Juli 2010
Bestellnr.: C4023 201000

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im August 2010
Bestellnr.: D1023 201008

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im August 2010
Bestellnr.: E1033 201008

Bauhauptgewerbe im August 2010 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Bestellnr.: E2023 201008

Ausbaugewerbe im 2. Vierteljahr 2010 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe (Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)
Bestellnr.: E3023 201042

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Juli 2010
Bestellnr.: E4023 201007

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk im 2. Vierteljahr 2010
Bestellnr.: E5023 201042

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im August 2010
Bestellnr.: F2033 201008

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im August 2010
Bestellnr.: G1023 201008

Aus- und Einfuhr im August 2010
Bestellnr.: G3023 201008

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im August 2010
Bestellnr.: G4023 201008

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Juli 2010
Bestellnr.: H1023 201007

Binnenschifffahrt im Juni 2010
Bestellnr.: H2023 201006

Unternehmen der Binnenschifffahrt 2008
Bestellnr.: H2033 200800

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz
und in Deutschland im September 2010
Bestellnr.: M1013 201009

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland
im August 2010
Bestellnr.: M1043 201043

Verdienste, Arbeitskosten und –zeiten

Arbeitskosten im produzierenden Gewerbe
und im Dienstleistungsbereich 2008
Bestellnr.: N3033 200801

Umwelt

Waren, Bau- und Dienstleistungen für den
Umweltschutz 2008
Bestellnr.: Q3023 200800

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juli 2010
Bestellnr.: Z1013 201007

Sonstige Veröffentlichungen

CD-ROM: Finanzstatistische Daten
nach Gebietskörperschaften 2001 bis 2007
Bestellnr.: L2011C 200700

Kompendium der Finanzstatistik 2008 –
Öffentliche Finanzen und Personal
Bestellnr.: L1996 200800

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Oktober 2010
Bestellnr.: Z2201 201010

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder
– Zusammenhänge, Bedeutung und Ergebnisse –
Ausgabe 2010 – (Druckversion gegen Schutzgebühr)
Bestellnr.: P1115 201000

Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder
– Wassernutzung und Abwassereinleitung –
Analysen und Ergebnisse (Ausgabe 2010)
Bestellnr.: P5105E 201000

Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder
– Wassernutzung und Abwassereinleitung –
Grafikteil (Ausgabe 2010)
Bestellnr.: P5115E 201000

Umweltökonomische Gesamtrechnungen der Länder
– Wassernutzung und Abwassereinleitung –
Tabellenteil (Ausgabe 2010)
Bestellnr.: P5125E 201000

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de stehen die aktuellen Statistischen Berichte zum kostenfreien Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Impressum

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Fotos: Pressefoto BASF und Manfred Riege

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:
Printausgabe: 60,00 EUR

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

Kostenfreier Download im Internet: http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2010

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.